

Verhinderung von Kriegen

Im Zusammenhang mit der geplanten Brüstungskonferenz des Völkerbundes hat der Völkerbundsrat feinerzeit ein Komitee eingesetzt, das konkrete Vorschläge für die wirksame Durchführung des Artikels 11 des Völkerbundesstatuts auszuarbeiten sollte. Es handelte sich dabei um das gemeinsame Vorgehen der Bundesmitglieder im Fall eines großen Krieges.

Dieser Ausschuss der am Montag unter dem Vorsitz des deutschen Vertreters Goepfert zusammentrat, hat nach einer sehr interessanten Debatte einen Bericht einstimmig angenommen, zu dem der Rat auf seiner Junitagung Stellung zu nehmen haben wird. Verschiedene der vorgeschlagenen Maßnahmen gaben zu lebhaften Diskussionen Anlaß, doch konnte schließlich die Einigung in allen Punkten erzielt werden.

Während es über einige Maßnahmen, wie z. B. die Entsendung von Sachverständigen des Völkerbundes, die Zurückziehung der diplomatischen Vertretungen der Völkerbundsmitglieder und die gemeinsamen Flottendemonstrationen als Warnungssignale an kriegslüsterne Mächte keine Meinungsverschiedenheiten gab, gingen die Ansichten in anderen Punkten zunächst weit auseinander. Gegen den Vorschlag der Schaffung von neutralen Zonen, die Zurückziehung von Truppen an den gefährlichen Berührungspunkten und der Luftflottendemonstrationen wurden von verschiedenen Seiten Einwendungen erhoben. Ganz besonders umstritten war der letzte Punkt.

Ministerialdirektor Goepfert wandte sich gegen das Prinzip der Luftflottendemonstrationen, weil dadurch eine Verletzung der Hoheitsrechte des Landes, gegen das sich die Demonstration richten soll, erfolgen würde, während die Flottendemonstrationen sich außerhalb der Hoheitsgewässer abspielten. Außerdem könnte die Notlandung eines demonstrierenden Flugzeuges schlimme Zwischenfälle zur Folge haben. Seine Bedenken wurden von dem italienischen und dem japanischen Vertreter geteilt.

Dagegen sprachen sich Boncour, Veneski und Titulescu für das Prinzip der Luftflottendemonstrationen aus, die unter anderem die Möglichkeit gäben, aufklärende Flugblätter unter der Bevölkerung zu verbreiten. Schließlich einigte man sich auf einen Kompromißvorschlag des englischen Vertreters Lord Cecil, wonach auch gemeinsame Luftflottendemonstrationen als kriegsverhütende Maßnahmen ins Auge gefaßt werden können, jedoch „nur in bestimmten Grenzen“.

Wie man im einzelnen zu diesen Vorschlägen des Ausschusses stehen mag, so ist es jedenfalls zu begrüßen, daß der Völkerbund planmäßig daran geht, konkrete Maßnahmen für die Wirksamkeit seiner Hauptaufgabe, der gemeinsamen Verhinderung von Kriegen, auszuarbeiten. Dadurch wird nicht nur den Völkern eine größere Friedensgarantie gegeben, sondern es wird auch im Hinblick auf die kommende Abrüstungskonferenz den Militaristen und den sonstigen Völkerbundsfeinden ein Hauptargument aus der Hand genommen, auf das sie sich stützen könnten, um die notwendige Abrüstungsarbeit zu sabotieren.

Feme und Einwohnerwehr

Der Gemeindefuss des Reichstags beschloß am Mittwoch nach längerer Aussprache mit 11 gegen 8 Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten, eine Gesamtentscheidung über den Vermittlungsantrag zur Unterdrückung der Verhältnisse der Münchener Einwohnerwehr vorzunehmen, nachdem der Antrag bisher in seinen einzelnen Teilen mit wechselnden Mehrheiten angenommen worden war.

Vor der Gesamtentscheidung gab Abg. Landsberg (Soz.) folgende Erklärung ab: „Die von der Mehrheit beschlossenen Theesen gehen uns nicht weit genug, entfallen aber immerhin in vielen Punkten so Zutreffendes, daß wir es nicht beantworten können, sie in der Versammlung beschreiben zu lassen. Wir wollen das Ansehen des Ausschusses retten und es nicht dazu kommen lassen, daß dieser ganze Teil unserer Tätigkeit ausgeht wie das Hornberger Schiefen. Wir behalten uns unsere weitergehende Stellungnahme vor, werden aber in der Gesamtentscheidung für die in der Einzelabstimmung festgestellten Theesen stimmen.“

In der Gesamtentscheidung wurde dann der sogenannte Vermittlungsantrag (dessen Wortlaut von uns bereits veröffentlicht worden ist. D. Red.) mit 12 gegen 6 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen der Kommunisten angenommen.

Manövergelände!

Wir leben bekanntlich in einer Republik, in einem Freistaat, der immerhin schon 9 Jahre alt ist.

Man sollte meinen, auf einem solchen Boden würden Fünfpflänzchen und ähnliche exotische Gewächse nicht gedeihen. Fehlgelassen. Die republikanische Luft, die fette Fürstenabfindung scheint einigen dieser Gattung ausgezeichnet zu bekommen. Zu diesen Musterexemplaren gehört u. a. der Fürst Wilhelm von Hohenzollern, der in Sigmaringen, dem Herren Hauptstädtchen des Landes Hohenzollern im Süden Württembergs, „residiert“.

In diesem Städtchen und seinen Bewohnern scheint der November 1918 spurlos vorübergegangen zu sein. Es ist alles beim alten geblieben. Jeder dritte Einwohner ist Hoflieferant. Außer diesen ewig gekrümmten Rücken hat sich hier auch eine Art Sigmaringer Hymne erhalten, die jeweils zum Geburtstag des besagten Landesvaters gesungen wird.

Dieser Geburtstag hat nun kürzlich stattgefunden. Fürst Wilhelm, der in Putzfest weilt, ist zur Feier dieses Tages eigens in den Schoß seiner „Landeskinder“ zurückgekehrt.

Die ganze Stadt war beflaggt.

In der Stadtkirche wurde ein Festgottesdienst abgehalten. Für die fürstlichen Beamten war ein besonderes Festessen ausgerichtet. Damit auch ein Abglanz auf das kommune Zivillied, erhielt jeder Verein der Stadt eine Festgabe von 50 Mark. Auch der Verein der Rantenschützler.

Und nun kommt das Schönste: Fürst Wilhelm von Hohenzollern bekleidet den militärischen Rang eines Generallieutenants à la suite (Gefolge). Wohl deshalb nahmen an der Geburtstagsfeier eine Anzahl höherer Reichswehroffiziere teil.

Es wurden hochfeierlich in der fürstlichen Equipage am Bahnhof abgeholt. Im allerfeudalsten Stil. Auf dem Bode saß die reichgalonierte fürstliche Dienerschaft.

Natürlich hat diese offizielle Teilnahme von aktiven Offizieren der Reichswehr beim Geburtstagsessen erhebliches Aufsehen gemacht. Sogar in dem fürstentommen Sigmaringen.

Deshalb wird die halbamtliche Beschwichtigungsmaschine in Bewegung gesetzt und betont, die Reichswehroffiziere hätten sich lediglich in Sigmaringen aufgehalten, um „das Manövergelände“ im oberen Donautal zu besichtigen.

Merkwürdig allerdings, daß das ausgerechnet am Geburtstag des Fürsten Wilhelm geschehen muß. Diese Sorte „Zufall“ scheint zum eisernen Bestand der Reichswehrequisiten zu gehören. Wie wird sich Herr Geßler, der ahnungslose, diesmal aus der Affäre herauswinden?

Sigmaringen aber mit seinen Hoflieferanten, seinen Hofschranzen und seinem Fürsten darf ruhig in Spiritus gefest werden. Damit die kommenden Geschlechter wissen, wie so etwas ausgefallen hat. —

Bestrafter Universitätsrektor

Das preussische Staatsministerium hat als Disziplinargericht zweiter Instanz den Greifswalder Universitätsprofessor und früheren Universitätsrektor Bahlen zum Verlust seines Amtes verurteilt.

Er hat als Universitätsrektor die auf dem Universitätsgebäude aufgelegene schwarze Fahne persönlich heruntergeholt. Das Disziplinargericht erster Instanz hatte nur auf Verweisung und eine Geldstrafe erkannt. Die jetzige Entscheidung des Staatsministeriums ist endgültig.

Bahlen gehörte vom Mai bis September 1924 der Nationalsozialistischen Fraktion des Reichstages an. —

Oesterreich im Wahlkampf

Der Führer der österreichischen Christlichsozialen und gegenwärtige Bundeskanzler Dr. Seipel bemüht sich krampfhaft, eine „antimarijistische Einheitsfront“ zu den Wahlen, die am 24. April stattfinden sollen, zustande zu bringen. Es handelt sich für ihn dabei eigentlich mehr um die moralische Wirkung als um eine wirkliche Zusammenfassung aller bürgerlichen Parteien; denn die einzige bürgerliche Partei, die sich bisher bereit gefunden hat, eine solche Einheitsfront zu schließen und sogar eine einheitliche Kandidatenliste aufzustellen, die große deutsche Partei, ist nicht viel mehr als ein Ueberbleibsel und braucht die Hilfe Seipels, um überhaupt noch in das Parlament zu kommen.

Die zweite bürgerliche Partei, die Landbündler, haben bisher noch wenig Lust gezeigt, mit Seipel eine Koalition zu schließen, da sie darauf rechnen, den Christlichsozialen in den Landbezirken einige Mandate abzunehmen. In Wien allerdings wird das kapitalistische Bürgertum Herrn Seipel zuströmen, weil es in ihm den „Retter“ vor der sozialdemokratischen Finanzpolitik der Gemeinde zu sehen glaubt. Dafür aber werden alle Versuche, auch das Kleinbürgertum zu dieser Einheitsfront zu bringen, daran scheitern, daß die sozialdemokratische Finanzpolitik in Wien die Hauptstütze des Mieterschutzes ist, der nicht nur für die Arbeiter, sondern auch für alle nichtkapitalistischen Schichten die wichtigste Errungenschaft ist.

So geht der Wahlkampf wie vor drei Jahren, wo Seipel die Aufhebung des Mieterschutzes zur Parole machte, wieder um den Mieterschutz. Aber er geht daneben auch um die Altersversicherung der Arbeiter, die Seipel in einer Form durchführen will, die einer Verpottung der Arbeiter gleichkommt. Er rechnete darauf, daß die Sozialdemokraten eine solche Spottgeburt gleich ablehnen würden, um dann erklären zu können, daß an den Sozialisten die Altersversicherung gescheitert wäre. Die Sozialdemokraten haben aber den Kampf in den Ausschuss verlegt, wo jetzt vor der breitesten Öffentlichkeit darüber verhandelt wird.

Seipel hatte noch einen Trumpf gegen die Sozialdemokraten. Wie seinerzeit in Deutschland der „Reichslügenverband“ die Verleumdungen gegen die Sozialdemokratie fabrizierte, so haben die bürgerlichen Parteien Oesterreichs auch eine Gesellschaft gebunden, die fabrikmäßig Verleumdungen gegen die sozialdemokratische Organisation erzeugt. Einer dieser fabrikmäßigen Verleumder, der dem sozialdemokratischen Landesrat Helmer die Annahme von Provisionsnachgefragt hatte, wurde inzwischen vor einem Wiener Schwurgericht wegen Verleumdung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Verteidiger dieses Angeklagten mußte zugeben, daß der Wahrheitsbeweis mißlungen sei und der Kronzeuge ein Lügner wäre.

Der Ausgang des Prozesses hat insofern eine gewisse Bedeutung, als durch ihn gleich zu Beginn der Wahlbewegung die Skrupellosigkeit der Gegner der Sozialdemokratie aufgedeckt wurde. Aber das wird die bürgerlichen Parteien natürlich nicht abhalten, auf dem bisherigen Wege fortzufahren. Was sie damit erreichen, wird ihnen am 24. April die Sozialdemokratie beweisen. —

Notizen

Arbeitsplan des Reichstags. Der Reichstag beschäftigt, am 8. April in die Osterferien zu gehen und am 2. oder 3. Mai die Beratungen wieder aufzunehmen. Da am 22. Mai d. J. der sozialdemokratische Parteitag in Kiel beginnt, wird der Reichstag zu diesem Zeitpunkt keine Beratungen unterbrechen. Meldungen, daß das Plenum dann bis zum November in die Sommerferien geht, sind nach Auskunft parlamentarischer Kreise verfrüht. Der angeblichen Absicht, den Reichstag monatelang in Ferien zu schicken, wird sich die Sozialdemokratie vor allem aus politischen Gründen widersetzen. Der Reichstag ist zur Kontrolle der Regierung da und kein Objekt, mit dem die Regierung tun und lassen kann, was sie will. —

Die Verhandlungen mit Polen. Reichsaussenminister Stresemann hatte am Mittwoch nachmittag längere Besprechungen mit dem russischen und italienischen Votschafter und dem polnischen Gesandten in Berlin. In einer daran anschließenden Besprechung mit dem polnischen Gesandten soll sich nach der „Bosnischen Zeitung“ ergeben haben, daß auch die Barjauer Regierung in den nächsten Tagen auf Grund der in Genf vorgeschlagenen Formel einen Beschluß fassen wird, um die diplomatischen Verhandlungen über das Niederlassungsrecht der deutschen Staatsangehörigen in Polen wieder aufzunehmen.

Troski Votschafter in Japan. Der „Jutanjigei“ meldet aus Moskau, daß Troski einen hohen Auslandsposten erhalten werde. Wahrscheinlich würde er zum russischen Votschafter in Tokio ernannt werden, während der Votschafter Kopp nach Stockholm geht. —

Deveschen

Stresemann im Auswärtigen Ausschuss

Berlin, 17. März. (Eigener Drahtbericht.) Der Auswärtige Ausschuss des Reichstags trat heute vormittag unter Vorsitz des Abgeordneten Wallraf (Dt.-natl.) zur Besprechung der außenpolitischen Lage zusammen. Reichsaussenminister Stresemann erstattete einen einstündigen Bericht über die Genfer Verhandlungen. Seine Ausführungen wurden durch Staatssekretär von Schubert und Ministerialdirektor Gaus ergänzt.

Au die Berichte schloß sich eine längere Aussprache, die ebenso wie die Berichte selbst vertraulich war. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Am Freitag wird weiter verhandelt.

Keine Ratstagung in Berlin

Berlin, 17. März. (Eigener Drahtbericht.) Von zuhändiger Stelle wird heute bekanntgegeben, daß der Plan, die nächste Tagung des Völkerbunds in Berlin stattfinden zu lassen, fallen gelassen worden ist.

Diese Ankündigung erregt allgemein Ueberraschung, da man bereits bestimmt mit der Berliner Tagung des Völkerbundes gerechnet hat. Gründe für die Absage werden nicht mitgeteilt.

Die nächste Tagung des Völkerbunds soll nach den neuesten Dispositionen am 6. Juni in Genf zusammengetreten. In Berlin sollen lediglich die Tagungen der Unterausschüsse für Verkehrsfragen und für Sanitätsfragen im Mai bzw. im September stattfinden. Als möglich wird es angesehen, daß dann die September-Tagung des Völkerbunds nach Berlin verlegt wird. —

Wahlvorbereitungen in England

London, 17. März. (Eigener Drahtbericht.) Wie der „Daily Herald“ meldet, sind in den letzten Tagen Anweisungen an die konservativen Bezirksorgane in der Provinz ergangen, sich auf baldige Neuwahlen, evtl. noch im Frühsommer, vorzubereiten.

Die Regierung hofft mit einer zugkräftigen imperialistischen Parole, etwa wie Kampf gegen Moskau, in den Wahlkampf einzutreten zu können und ihn damit zu gewinnen. —

Das dänische Königspaar in Berlin

U Berlin, 17. März. Das dänische Königspaar hat heute mittag 12 Uhr dem Reichspräsidenten von Hindenburg einen Besuch abgestattet. Um 12.45 Uhr begab sich der Reichspräsident in die dänische Gesandtschaft zu einem Gegenbesuch. An dem daran anschließenden Essen in der dänischen Gesandtschaft zu Ehren des Königspaares nahmen außer dem Reichspräsidenten auch der Reichskanzler und der Reichsaussenminister teil. —

Schiedsspruch für Seeschiff-Werften

Hamburg, 17. März. Die fristgemäß auf den 1. April gekündigten Lohnsätze des Tarifs für Seeschiffwerften wurden am Dienstag in mehrstündiger Aussprache eingehend behandelt. Eine Vereinbarung konnte nicht erzielt werden. Hierauf fanden am Mittwoch Verhandlungen unter dem Vorsitz des Schlichters als Beauftragten des Reichsarbeitsministeriums statt. Auch in diesen Verhandlungen waren die Gegenstände nicht zu überbrücken. Sie führten in der 12. Abendstunde zu einem Schiedsspruch, der Lohnerhöhungen von 6 und 5 Pfennig für die volljährigen und 2,5 Pfennig für die jugendlichen Arbeiter bis 1. April 1928 vorseht. Fast alle grundsätzlichen Anträge wurden abgelehnt.

In diesem Schiedsspruch sollen sich die Parteien bis zum 28. März erklären. Es ist kaum damit zu rechnen, daß die Werftarbeiterchaft diesem Schiedsspruch ihre Zustimmung geben wird.

Retford einer Junkersmaschine

U. Dessau, 17. März. Der bekannte Bekingflieger der Junkerswerke, der Pilot Schuchele, flog am Mittwoch früh mit der Junkersmaschine W 33 auf und blieb ununterbrochen 16 1/2 Stunden in der Luft. Er flog mit einer Belastung von 500 Kilogramm einen Weltrekord auf. Als er niederging, hatte er noch gegen 125 Liter Brennstoff. —

Aus Seenot gerettet

U. Neuport, 17. März. Der amerikanische Tankdampfer „Gulfpoint“ hing auf hoher See das SOS des sinkenden Dreimasthjoners „Cherry“ auf und konnte noch rechtzeitig das sinkende Schiff erreichen. Die acht Mann Besatzung des Schoners wurden gerettet. —

Drei Tage auf offenem Meere

U. Rom, 17. März. Fünfzehn schwedische Schiffsoffiziere, die vor einigen Tagen auf einem kleinen Motorboot einen Ausflug von Messina machten, sind jetzt bei Messina gelandet. Das Motorboot war auf der Rückfahrt von der kalabrischen Küste in die offene See getrieben worden, wo es, als der Motor versagte, drei Tage umhergetrieben wurde, bis es von Schiffen aufgenommen wurde. Die Insassen befinden sich wohl auf bis auf einen, dem mehrere Glieder erfroren sind. —

Schwere Brandstiftung

U. Schweinfurt, 17. März. Wegen vorsätzlicher Brandstiftung, durch die im September vorigen Jahres 30 Häuser mit Nebengebäuden in Sandberg in der Rhön eingeebnet worden waren, und wegen Versicherungsbetrugs wurde Otto Linke zu 5 Jahren Zuchthaus, Katharina Linke zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und Heinrich Söber zu 3 Jahren 3 Monaten Zuchthaus verurteilt. —

Nimm

ODOL

zweimal den Tag -

Besuch Deinen Zahnarzt

zweimal das Jahr!

Zum Gedenken des 18. März

Wieder liegt die Märzsonne breit und hell über den Gräbern am Friedrichshain und vergoldet das junge Grün, das sich rings um die vom Weltstadtverkehr umtoste Erde aus der Erde zwingt, mit der Romantik der Barrikadenzeit. Wieder sind es in erster Linie die Proleten, die mit ihren rotbelebten Kränzen nach alter Ueberlieferung zu den Gräbern der „Märzgefallenen“ wallfahrten, die das im wilhelminischen Nachtrausch betäubte Bürgertum seit Jahrzehnten verfallen und vermodern läßt. Einzig und allein das „Reichsbanner“ mit seiner jungen republikanischen Tradition stellt sich an diesem Tage neben das Proletariat, während der Bürgerblock-Kanzler und der Reichspräsident, unberührt vom Kampftrausch der 48er Zeit, in der Wilhelmstraße ihren „Hierabend“ halten.

Am 18. März 1848 fielen die Opfer der Freiheit, am 22. März wurden sie zu Grabe geleitet. 20 Tote hatte das Militär, 230 das Bürgertum und die Arbeiterchaft darunter Frauen und Kinder. Zwar waren bei den wirklichen Kämpfen und auf den Barrikaden nur etwa 75 Personen gefallen. Ein Teil erlag bald darauf seinen Wunden ein anderer Teil aber mußte infolge der unerhörten Brutalität des Militärs sein Leben lassen. Trotz der schweren Blutopfer, die das Volk gebracht hatte, war es zur Versöhnung bereit und wollte alle Todesopfer, auch die Soldaten, in einem gemeinsamen großen Zuge zu Grabe geleiten. Dieser edl. versöhnende Gedanke wurde aber von den Generalen des Königs hintertrieben, und so begrub das Volk seine Toten allein.

Das „Volk“ — nicht das Proletariat. Die Arbeiterbewegung stand noch in den ersten Anfängen der Entwicklung, und aus den ersten modernen Fabriken der Krupp und Vossig schlotete nach nebelhaft und verworren das Schemen der freigewerkschaftlich und politisch organisierten Arbeiterschaft.

Das „Volk“ das heißt der Handwerker, Kleinbürger und der Student des revolutionären Berlins. Der Grund der Revolte aber war die politische Verbohrtheit und der psalmodierende Größenwahnsinn der Hohenzollern. So schreibt Friedrich Wilhelm 4. als prächtiges Vorbild seines in Doorn ausrastenden Urenkels am 27. Februar 1848: „Gott hat Ereignisse zugelassen, die entschieden den Frieden bedrohen!“, und in seiner Ansprache vom 5. März predigt er seinen Untertanen: „Die Vorsehung hat Ereignisse eintreten lassen, welche die gesellschaftliche Ordnung, ihren Grundfesten erschüttern. Scharf euch wie eine eiserne Mauer um euren König, euren besten Freund! Zeigt der Welt, daß in Preußen der König, das Volk und das Heer dieselben sind, von Geschlecht zu Geschlecht!“

Kein Wunder, daß da den Landwehrlenten der Befreiungskriege, denen man 30 Jahre lang vergeblich die stürmisch verlangte „Konstitution“ unter die Nase hielt, daß da den Handwerkern und Studenten die Galle überließ!

So traf Ludolf Camphausen in seiner Rede im sogenannten „Vereinigten Landtag“, dem hohenzollernischen „Landtag-Extra“, am 18. Januar 1848 die Volksstimmung ganz richtig mit den Worten:

„Ein Wort hätte hingereicht, den Verfassungsstreit in Preußen auf immer zu beenden, es ist nicht gesprochen worden; die Geschichte aber wird richten zwischen der Regierung und uns!“

Ein Wort an dieses so duldsame und lammfromme Berliner Bürgertum hätte genügt, um die keimende Revolte verebben zu lassen. Dieses Wort konnte jedoch in Preußen nicht gesprochen werden ohne das konfliktklüsternde Militär!

Augenzeugen jener Märztage berichten: Es gab nur zwei Parteien in den Straßen. Berliner Bürger und Militär. Was hat den sonst so ruhigen Berliner Bürger auf die Barrikaden getrieben? Der Haß gegen das Militär! Sobald die Menge des Militärs ansichtig wurde, schlug die Stimmung in offene Wut um; ein wüßtes Geschrei erhob sich am 18. März vor dem Berliner Schlosse: „Fort mit dem Mil-

itär!“ Die Zugeständnisse verloren alle Wirkung, sobald die bewaffnete Macht sich zeigte.

Recht bitter klingen uns jene Berichte in den Ohren: Die Metallarbeiter der Firma Vossig fochten zusammen mit den Studenten vor dem Berliner Schlosse — die Schiffer und Transportarbeiter Wiens standen, flankiert von Studentenpatrouillen, Wache vor dem Zeughaus; Ständes-unterrichte gab es auf der Barrikade nicht mehr! Ziel doch als Revolutionär ein Herr von Bojanowsky, der Sohn des Flügeladjutanten Friedrich Wilhelms 3., mit dem Schläger in der Faust, zwischen den Arbeitern des Berliner Nordens am Schiffbauerdamm!

Recht bitter nehmen sich diese Erzählungen aus, wenn man an die heutige Studentenschaft denkt. Tatsächlich lag die Leitung der Kämpfe um das Berliner



Den Achtundvierzignern

Im März, im März, da braust, da quillt,
Da saukt die Mitleidung,
Der März ist frech, der März ist wild,
Der März ist die Erhebung.

Im März, im März, da schwall, da schrie
Das Volk nach den Gewehren
Im März, da wuchs, im März gedieh
Der Wille, sich zu wehren.

Es hat ein Ziel in euch geruht,
Ein Glaube, eine Mahnung,
Und euer war der Sturm im Blut
Und euer war die Ahnung.

Fliegt auch das alte Volkspanier
Heut' über andern Wällen,
Im März, im März, da grüßen wir
Die alten Sturmgelassen. Hans Bauer.

Schloß in den Händen des Studenten ausjüßes der Universität. Während der „Kommandant von Berlin“ mit dem Vollzugsausschuß der Bürgerwehren verhandelt, knöpften sich die Studenten den König vor und setzen ihm eine „Studentenwache“ vor die Tür! Sie holen sich Seine Majestät, wenn man sie braucht, und der König zieht, schlotternd vor Todesangst, vor den „Märztoten“ den Hut. Sie stehen um ihn herum mit knackenden Schultern. Sie werfen ihn nicht vom Balkon herab und zerschmettern ihm am Pflaster den Kopf. Nein, Sie nageln ihm lediglich die Revolutionsskordate an den Hut, ziehen ihm eine schwarzrot-goldene Schärpe um den Bauch und stoßen ihn dann an den Leichenhaufen im Schloßhof heran, über den der Trauerchoral gellend zusammenschlägt:

„Jesus, meine Zuversicht!“
Man hat viel gelacht und gespottet über den berlinischen, revolutionären Elan! Gewiß. Als der Artillerie-leutnant von Kröwell mit seiner Klempe und mit seiner Dienstpistole über die verstopfte und bereits verbarrikadierte Weidmannsbrücke reiten wollte, um zu seinem Regiment zu kommen, verschaffte ihm ein Wort durch die Revolutionäre freie Bahn:

„Herrgottskrament! Was da! Ich muß zum Dienst!“
Und als die ersten Gewehrsalven über den Schloßplatz hinweg in die Menge fuhren, da hörte Fontane einen biedern Bürger fluchen:

„Verdammt! Wir zahlen doch unsere Steuern! Wir machen doch Front vor jeder Hofkalesche — und nun schießt man auf reputierliche Leute, auf uns, das eigne Volk!“

Nein, Revolutionäre aus innerem Veruf waren das nicht, diese mildgewordenen Schuster und Schneider und gar bald verbunkerte in Hohenzollern Kaiserherrlichkeit, im Schatten der Bechen und Fabriken, der Börsen und Banken, der Panzerkreuzer und Langkanonen, der Bismarckdenkmäler und Siegessäulen der revolutionäre Elan!

Das Maschinenzeitalter wucherte viel mehr als des alten Wrangels Kartätschen die „bürgerliche Revolution“ zu Boden und trennte unter dem Protektorat eines die Wirtschaft simulierenden „Soldatenkaisers“ das Deutschland von heute in die beiden Fronten von Arbeit und Kapital! Die Defonomie ist stärker als der politische Kauf der „Achtundvierziger“ gewesen, und so steht auch heute im Zeichen der gegen das preußische Militär gefallenen 230 Berliner Bürger die Sozialdemokratie allein!

Ueber der verträumten Kaisernecke am Friedrichshain mit den seit einem halben Jahrhundert dort verdorrenden Proletenkränzen aber reißt sich aus den Schloten und Essen der Miesentadt der ungebrochene Glaube der arbeitenden Klassen an die Zukunftsendung des Proletariats. —

Stimmungen und Ereignisse

Das hereinbrechende Jahr 1848 fand Gewitterschwüle im feudalen Preußen. Friedrich Wilhelm konnte nicht mehr so, wie er wollte. Der mit seinem Landtage zu regieren gewohnt war wie mit seinen Hoffschranzen und Lakaien kam aus dem Furchtjähren nicht heraus. Im Lande gärte es. Nicht des Proletariats zielstrebende Anfänge sozialer Erhebung, auch jenes bourgeois-liberale Kaufmannstum, das mit Großbürgern und Bauern liberaler Gesinnung verdächtig war und in den Landtagen eine stämmige Opposition allmächtig schuf, fand ihren Agitationsstoff außer in politischen in Momenten, die eine damals wenig erbauliche Wirtschaftslage hergab. Der brave Bürgermann, soweit er nicht völlig versprengt war oder sich auf gelegentliches Kannegießern beschränkte, soweit er nicht gehorjam in Kauf nahm, was die genierte Fante „Noß“ ihm auftrichtete oder aber vor des Königs Grenadiere in Ehrfurcht erstarrt, erwachte. Anfänge proletarischer Organisation trieben vorwärts. Der März, Engels, falls erstes erstes Wirken, der Arbeitervereine keine fand in des kommunistischen Manifestes Proklamation gerade einen Höhepunkt, als aus dem französischen Westen der Ruf eines von Arbeiterfaust geräumerten Thrones herüberdrangen. Es lag unleugbar etwas in der Luft, und im Preußenvolk wuschelte es mehr und mehr nach Freiheit, staatsbürgerlicher Mitbestimmung, Zensurlosigkeit, Niederreißung der ungeschlichen Grenzen, häufte sich Mißmut über Bureaucratie, militärische Prunzerei und königlichen Absolutismus. Borerst nur halblaut und ängstlich pflanzte sich's fort. Ein Anonymus, selten bislang gelesen, bespöttelte das so:

„Deutscher Mann, willst du sprechen
Nicht auch ein freies Wort?“
O nein, ich kann nicht sprechen,
Es ist hier nicht am Ort.
Ich will noch werden allerlei
Und wenn ich sprach' ein bißchen frei,
So werd' ich weiter nichts.

„Deutscher Mann, willst du sprechen
Nicht auch wie frei wie wir?“
O nein, ich kann nicht sprechen,
Fürwahr, es schadet mir.
Ich will noch haben mehr Gehalt
Und sprach' ich frei, so werd' ich alt
Und trüge weiter nichts.

„Deutscher Mann, willst du nicht sprechen,
Nicht auch wie jeder Christ?“
O nein, ich kann nicht sprechen,
Weil's zu gefährlich ist.
In Unterjochung mag ich nicht
Weißkäuflichkeiten lieb ich nicht.
Drum sprach' ich lieber nichts.

Und Hoffmann von Fallersleben apostrophierte köstlich das halb untertänige, halb revolutionärlüsterne Spießbürgertum in seinen Strophen: „Ich bin ganz rücksichtslos, ich werde furios, ich

Die Märzfeier im Reichstag 1898

Von vornherein sei gleich einer falschen Annahme vorgebeugt: Daß etwa der Reichstag im Jahre 1898 eine offizielle Märzfeier begangen hätte. Der damalige Reichstag ist mit vielem Recht das konstitutionelle Feigenblatt für den Absolutismus genannt worden. Das Junkertum regierte, es ließ sich auf Kosten der Armen vom Reichstag Zölle und Liebesgaben bewilligen, damit es bequem leben konnte und sich wegen technischer Verbesserungen in der landwirtschaftlichen Produktion nicht in geistige Anstöße zu stützen brauchte. Die Industriellen gaben sich zufrieden, wenn ihnen die Junker als Lohn für ihre politische Verschwendungheit Industriezölle zuschanzten. Dieses reich und satt gewordene Bürgertum ließ sich nicht gern daran erinnern, daß seine Vorfahren auf den Barrikaden für bürgerliche Freiheit gekämpft hatten. Der Gedanke an das Geldmachen hatte bei dem größten Teile des Bürgertums die Ideale von anno 48, dem tollen Jahr, aus dem Herzen verdrängt.

Nur in der Arbeiterchaft wurde der revolutionären März-kämpfer und ihrer Opfer in Feiern am 18. März gedacht. Das kämpfende Proletariat ließ es sich nicht nehmen, am 18. März zur Ehrung der Märzgefallenen Kränze auf ihren Gräbern niederzulegen. Bei dieser Gelegenheit machte die wohlöbliche Polizei darüber, daß keine toten Schleißen niedergelegt wurden, die zu Haß an die Barrikaden erinnerten. Wehe, wenn gegen diesen junkerlichen Polizeigeist verstoßen wurde. Schußwänner mit Scheren bewaffnet, standen bereit, um diese Attribute revolutionärer Blut kurzerhand abzuschneiden. Das geschah auch mit andersfarbigen Schleißen, auf denen Denksprüche standen, die die junkerliche Polizeibureaucratie in helle Empörung versetzten.

Zum Verdruf der Junker und ihrer Bureaucratie liegt der Friedrichshain, die Ruhestätte der Märzgefallenen, in Berlin, der revolutionären Hauptstadt. Er ist Erinnerungs- und Beisehstätt

für alles, was Freiheit und politischen Fortschritt erstrebt. Daß die Hohenzollernclique ihn haßt, wie der Teufel das Kreuzigt, versteht sich bei ihrer Engstirnigkeit von selbst. Wilhelm der Ausreißer sprach, indem er der blöden Tradition seiner Vorfahren folgte, das Annathema gegen die revolutionäre Erinnerung und ihre Pflege des Friedhofs, und darum mußte der Friedhof der Märzgefallenen zur Schande für Berlin und zum Spott für das fortschrittliche Ausland ohne würdige Pflege bleiben. Die wilhelminischen Kreaturen suchten jede würdige und künstlerische Pflege dieser Totenstätte demzufolge zu unterbinden, aus der trotz allem immer wieder lebendiger Revolutionsgeist aufstieg. Wenn also keine Rede von künstlerischer Pflege dieser Beisehstätt des Volkes war, so verfiel sich Wilhelm die Kunst mit einem Eifer, der einer besseren Sache würdig wäre, in seiner Zunderbaderproduktion, die den prächtigen Namen Siegesallee trägt. Jahre lang wurde ein Kampf um ein würdiges Portal des Friedrichshains geführt, das immer wieder mit hautechnischen Gründen von der Junkerbureaucratie sabotiert wurde. Als sich die liberale Stadtverordneten-Versammlung von Berlin in einem guten Augenblick (viel hatte sie nicht) in einem Beschlusse zu der Inschrift aufriefte: „Gedendet von der Stadt Berlin,“ da sank den liberalen Mannesfeelen im Magistrat das Herz um einige Stagen tiefer und sie lehnten den Antrag ab, weil sie fürchteten, bei Wilhelm in Ungnade zu fallen. So war die Sage am 18. März 1898.

Daß das Junkertum unter solchen Umständen keine Feier der Revolution im Reichstag bewilligte, brauchte nicht erst gesagt zu werden. Im Gegenteil: Es war die Zeit, wo es sich im Reichstag wieder einmal eine Reihe seiner jhnschen Unverschämtheiten geleistet hatte, auf die August Bebel am 18. März 1898 im Reichstag zu antworten hatte. Es war die Feier der fünfzigsten Wiederkehr des Revolutionstages. Als er die Junker und ihren Troß in äußerst wirkungsvoller Rede zusammengeritten

hatte, lenkte er mit geschickter Wendung, wie sie August Bebel eigen war, auf den Revolutionstag und bemerkte: „Und das magt man an dem heutigen Erinnerungstage zu sagen, wo sich vor 50 Jahren das Königtum vor dem siegreichen Volke so tief gebeugt hat.“ Danach schilderte er mit einigen knappen, wuchtigen Sätzen die Märzkämpfe und schloß mit dem Hinweis, daß das sozialistische Proletariat tollenden werde, was jene Kämpfer nicht hätten vollenden können. Diese flammende Verherrlichung der März-kämpfer gerade am Jubiläumstage wollten die Junker natürlich nicht ins Land gehen lassen, ohne für ihre Kreisblätter die nötige Infamierung der Revolution im Reichstage fabriziert zu haben.

Wenn schon die junkerliche Entgegnungsrede den Karren recht tief in den Dreck fuhr, so sanken ihre Aussichten auf den Nullpunkt, als der alte liberale, nichtsdestoweniger aber freisinnig und fortschrittlich gestimmte Kämpfer Albert Träger das Wort nahm und mit den historischen Klippshülern auf den Junkerbänken abrechnete, daß ihnen aber auch jedes Wort zur Entgegnung im Halse stecken blieb. Das war einer der Augenblicke, wo sich die hilflose Beschränktheit des Junkertums einmal in ihrer ganzen Glorie im Reichstage zeigte. Als Bebel am Schlusse der Debatte mit Genugtuung und Freude konstatierte, daß dies der schönste und erfolgreichste Tag seines parlamentarischen Lebens sei, denn es sei ihm gelungen, seinen Voratz durchzuführen, eine würdige Ehrung und Feier im Reichstage für die Märzgefallenen herbeizuführen, da saßen die Junker schweigend auf ihren Bänken und sahen, wie ihnen die Felle davonschwammen.

Diese Märzfeier im Reichstage weckte bei der kämpfenden Arbeiterschaft starke Begeisterung. Bebel's Wort ist in Erfüllung gegangen: Das Proletariat hat die Errungenschaften der Märzrevolution würdig gewahrt; es wird sie auch zu endgültigen Siegen führen. — S. G.

Konsum-Verein für Magdeburg u. Umg.

Jacobstraße 42

Jacobstraße 42

Zur Schulentlassung

Konfirmanden-Anzüge
blau 48.50 39.50 34.00 29.50 **17.00**

Konfirmanden-Anzüge
farbig 52.50 45.00 38.50 28.50 **26.00**

Berufskleidung

Monteur-Anzüge, blau
Arbeitskittel
Arbeits- und Weghosen } nur
Qualitätsware

Schuhwaren

Konfirmanden-Stiefel 12.50 10.50 **9.00**
Konfirmanden-Halbschuhe **11.50**
Konfirmanden-Lackschuhe 11.50 10.50 **9.40**
Konfirmanden-Schuhe, farbig 15.00 **10.50**

Konfirmanden-Kleider blau 12.50 10.50 **9.50**
Konfirmanden-Mäntel 33.00 15.00 12.50 **9.50**

Kleiderstoffe

Popeline moderne Farben 4.25 3.45 2.75 **1.65**
Rips-Popeline für Mäntel 8.25 **5.25**
Eolienne u. Crêpe de Chine in vielen Farben 8.75 7.75 **6.25**
Samt nur beste Qualitäten 9.50 8.25 **7.00**

Konfirmanden-Wäsche

Hemden 3.50 2.75 1.95 1.65 1.30 **1.15**
Beinkleider 4.75 4.00 3.25 2.50 **2.00**
Hemdosen 4.75 4.00 **4.25**
Reformröcke 5.00 3.85 2.50 **2.40**
Strümpfe in Wajschseide Kunstseide und Folor in großer Auswahl, diverse Preise.

Geschenk-Artikel in großer Auswahl!

Frühlings-Moden in Herren- u. Knaben-Kleidung

treffen täglich ein, so daß Sie eine recht geschmackvolle große Auswahl in meinem Hause finden. Für erprobte Qualitäten, guten Sitz und außerordentliche Preiswürdigkeit bürgt Ihnen der über 40jährige gute Ruf meiner Firma.

Frühjahrs-Anzüge
blau und moderne Farben
90.- 68.- 54.- 49.- **33.-**

Frühjahrs-Mäntel
in Gabardine, Covercoat u. gemusterten Stoffen . . . 88.- 72.- 60.- 54.- **44.-**

Herren-Sportanzüge
in Cord, Loden und Cheviot, in großer Auswahl . . . 75.- 63.- 52.- **39.-**

Loden- und Gummimäntel
die praktischen Wettermäntel
45.- 36.- 27.- **19.-**

Knaben-Anzüge und -Mäntel
in Kiehl, Sport- und Schulform
26.- 18.- 12.- 9.- **6.-**

Einsegnungs-Anzüge

blau Sammgarn, Cheviot und Melton
49.- 39.- 32.- 23.- **17.-**

Prüfungs-Anzüge

Nadelstreifen, Gabardine und Buckfin
38.- 30.- 24.- **16.-**

Unübertroffene Auswahl. Beste Qualitäten.

Heinrich Casper
Magdeburg, Breiter Weg Nr. 133
Besichtigen Sie meine Schaufenster



Freitag - Sonnabend

Beachten Sie
unsere billigen
Extra-Preise!

Wilhelm Stolze Webwaren
Inh.: Stolze, Näser
Karlstraße 1
Ecke Otto-v.-Guericke-Str.

Karlstraße 1
gegenüber Gr. Münzstr.

Kredit- Genehmigung Möbel

zu künft. Bedingungen.
Schlaf-, Speisezimmer
Wohnzimmer, Küchen
Einzelmöbel

Möbel für 65 Mkt.
Anzahlung 8 Mkt.
Möbel für 100 Mkt.
Anzahlung 10 Mkt.
Möbel für 180 Mkt.
Anzahlung 20 Mkt.
Möbel für 250 Mkt.
Anzahlung 25 Mkt.
Möbel für 350 Mkt.
Anzahlung 35 Mkt.
Möbel für 475 Mkt.
Anzahlung 50 Mkt.

in monatlichen Raten
in wöchentlich von
3 Mkt. an, 14 tägig
u. 4 Mkt. an, monatl.
von 8 Mkt. an.

Ernst 189 Geissler

Breiter Weg 124
Haltepl. Schrotk. Str.
Tägl. geöffn. 8 1/2-7 Uhr
Versand nach allen Orten.
Kredit ca. 15 Monate
Beamte u. alte Fund
entl. ohne Anzahl.

Schweinefleisch } billiger! Kalbfleisch }

Schinken Pfd. 95 / Bauch Pfd. 80
Nacken } bei 5 Pfd. 85 /
Karbonade } Pfd. 100 / Pfd. 90
Kopfl. Pfd. 50 /

Kalbsteine }
Kalbsniere } Pfd. 90 / Kalbsbrust Pfd. 80 /
frische Rinderleber Pfd. 1.10
frische Schweinenieren Pfd. 90 /
frischer Schenschwanz Pfd. 70 /
frisches Kuhherz Pfd. 40 /, bei 5 Pfd. 35 /
frisches Rinderherz Pfd. 60 /, bei 5 Pfd. 55 /

Richard Bosse, Große Marktstraße 20
(Gegründet 1881)

Anmeldungen für den Bücherkreis nimm
an Buchhandlung Volkshilfe.

Für die Konfirmation

kaufen Sie bei mir sehr billig!

Konfirmanden-Anzüge in Cheviot u. Melton
36.00 27.00 22.00 17.50 12.75
Sportanzüge, 2 u. 3 St. 29.50 25.00 21.00
Sonntagsanzüge, Sammgarn
45.00 32.00 27.00 23.00
Breecheshosen, große Auswahl
9.50 7.50 5.00 3.50
Pilotshosen, Engländer 7.50 5.75 4.50 3.06
Satinhosen 5.50 4.50 3.25
Wasserdichtshosen, lang und Breeches
9.75 7.50 5.75
" Knaben- und Kinderanzüge
12.50 11.00 7.50
" Knab.u. Kinderhose 4.00 3.40 2.50
Arbeitshemden, Arbeitswesten, Schloffer-
anzüge, Bindjaden, Reichshannergärter,
sehr billig in

Preblers Textilhalle
Magdeburg, nur Buttergasse 8
am Alten Markt.

"Lest die Frauenwelt!"

Achtung! Hausfrauen!

Praktische Vorführungen im Backen
mit der Brat- und Backhaube

Küchenwunder

finden täglich bis 26. März von 10 bis 1 und 3 bis 7 Uhr

in meinen Geschäftsräumen statt, und bitte ich die verehrten Haus-
frauen, sich von der Vorzüglichkeit des Küchenwunders zu überzeugen.

Walter Held
Breiteweg 196/197
Ecke Leitenstr.

Magdeburger Angelegenheiten

Wanderratten in Dels

Frau Irene Triesch, die Tragödin des Staatstheaters und der Reinhardt-Bühnen in Berlin, die am Freitagabend bei der Märzfeier der Sozialdemokratischen Partei im „Hoffäger“ regüliert, erzählt folgendes Erlebnis:

Mir ist es Lebensbedürfnis, die Kunst einem von der Fülle der guten und weniger guten Darbietungen der Großstadt nicht bewöhnten und fatten Publikum darzubieten. Mir hat der ehrliche, wenn auch nicht überlaute Dank eines erlebniswilligen Publikums in der „Provinz“ stets mehr Freude bereitet, wie der rauschende Beifall des Berliner Publikums, das einen Künstler, der in einer Spielzeit „Mode“ ist, in den Himmel hebt, um ihn in der folgenden Saison, wenn ein anderer „Stern“ an der Reihe ist, als nicht vorhanden anzusehen.

Auf einer Gastspielreise durch Ostdeutschland wurde ich für einen Vortragsabend, an dem ich klassische Dichtungen darbieten sollte, nach Dels verpflichtet. Ich dachte nicht daran, daß Dels die „Hesibenz“ des ehemaligen Kronprinzen war. Das Publikum setzte sich durchweg aus Angehörigen der feudalen Stände, aus dem Kreis, in dem der ehemalige Kronprinz Mittelpunkt war, zusammen. Für den Abend hatte ich nur kein besonderes, auf den Kreis zugeschnittenes „ausgewähltes“ Programm zusammengestellt. Wie an jedem anderen Orte ließ ich die Dichtungen unserer Majestät erklingen.

Ich begann mit einem Gedicht von Bürger, aus dem der Groll des in harter Fron arbeitenden Bauern gegen den reichen Herrn tragisch zum Ausdruck kommt. Nach dem Vortrag des Gedichtes, keine Hand rührte sich zum Beifall, verspürte ich eine Eisestate vom Publikum zu mir herüberwehen. Vor mir saßen ja fast nur Großgrundbesitzer, reiche Herren mit ihren Frauen. Ich fühlte die Ablehnung, die Feindschaft gegen mich heraufwachsen.

Ich dachte aber: „Nun erst recht! Ich stehe hier, um euch Menschen meine Kunst darzubringen! Ich will euch das Herz auftauen, um das ihr eine Eiskruste habt frieren lassen! Ich leide doch! Mein Leid, mein Schmerz, meine Kunst soll mich und euch tragen! Ihr sollt mitleidig mit mir, über die auch an die Erde festhaltenden Gedanken!“

Ich ließ die „Wanderratten“ von Heinrich Heine folgen, das mit den Worten beginnt: „Es gibt zwei Sorten Ratten: die hungrigen und die fatten. Die fatten bleiben vergnügt zu Haus, die hungrigen aber wandern aus.“ Den Schmerz, den in Worte nicht faßbaren Schmerz des unterdrückten, geknechteten Menschenschmerzens, den Heine mit Spott und Hohn umkleidete, sprach meine Seele aus. Ich ließ die kalten Menschen die vor mir saßen, tief in meine leidende Seele blicken. Meine Kunst riß mich hoch, und sie riß die Menschen, die einen Eisblock zwischen sich und mir aufgetürmt hatten, mit mir hoch. Leise fühlte ich, wie das Publikum, erst noch unwillig, dann immer williger warm und wärmer wurde. Die Kunst hatte die eisigen Herzen der Menschen vor mir aufgetaut. Ich empfand eine beglückende Freude darüber. Nur selten habe ich es auf meinen Vortragsreisen so schwer wie in Dels gehabt. — Die wahre, echte Kunst weiß an jedem Orte die Menschenherzen zu erschüttern. —

Irene Triesch, eine der bedeutendsten Künstlerinnen Deutschlands wird am Freitagabend 8 Uhr im „Hoffäger“ in der Märzfeier der Sozialdemokratischen Partei ebenfalls Gedichte von Heinrich Heine regülieren. Die Veranstaltung verspricht einen hohen künstlerischen Genuß auch in den anderen Teilen des Programms. Die Festrede hält Professor Dr. Erik Mölling (Frankfurt a. M.), dessen blinde Nebengabe die Parteigenossen beim Arbeiterkulturfest kennen und schätzen lernen. Der Eintrittspreis beträgt nur 75 Pf. Programme sind noch an der Abendkasse zu haben. —

Metallarbeiter-Generalversammlung

Massenantritt zur Generalversammlung der Magdeburger Metallarbeiter am Mittwochabend im großen Saal des „Konzerthaus“ bekundete auch dem Außenstehenden, daß die Kollegen regen Anteil am Verbandsleben nehmen und entschlossen sind, sich menschenwürdige Lebensbedingungen zu erkämpfen, sei es, falls es die Unternehmer nicht anders wollen, mit den äußersten Mitteln. Saal und Galerien waren bis auf den letzten Platz besetzt, und sehr viele Kollegen mußten sich noch mit einem Stehplatz begnügen.

Der 1. Bevollmächtigte, Kollege Kaulfers, gab nach einer Ehrung der im letzten Quartal verstorbenen 42 Kollegen, wobei er besonders der Verdienste des Kollegen Ruhn aus Lemsborf um die Gewerkschaftsbewegung gedachte, ein Bild des Wirkens der Organisation im Interesse der Mitglieder. So wurden in den Branchen Lohnforderungen eingereicht für Heizungsmonteur, Drehbänkemechaniker, Klempner, Elektromonteur. Vor dem Schlichtungsausschuß wurden in 13 Klagenfällen für die betreffenden Kollegen insgesamt 3100 Mark erstritten, vor dem Gewerbegericht in 27 Klagen die Summe von 721,92 Mark. Die erfreulichste Erscheinung des vergangenen Quartals aber ist die wieder ansteigende Mitgliederzahl. Immer mehr Metallarbeiter begreifen, daß nur eine starke Organisation den Forderungen an die Unternehmer den nötigen Nachdruck verleihen kann.

Unter atemloser Spannung schilderte Kaulfers dann die Tarifkämpfe mit den Industriellen. Das fortgesetzte hartnäckige Bestreben derselben, Verkleinerungen statt der geforderten Verbesserungen in den Manteltarif hineinzubekommen, und die Gegenoffensiven der Beauftragten der Metallarbeiter. Der schließlich am Dienstag vor dem Schlichter im Falle nach 9tägigen Verhandlungen gefällte Schiedsspruch bringt den Metallarbeitern längst nicht das, was notwendig ist. Wir bedauern außerordentlich, daß dieser Schiedsspruch gefällt wurde und eine Konferenz der beteiligten Gewerkschaftsvorstände hat ihn denn auch einstimmig abgelehnt.

In der Lohnfrage sollen am Montag Verhandlungen im Saal stattfinden. Unserem Drängen, sie vor dem Manteltarif zu verhandeln, gab der Schlichter nicht nach, Arbeitszeit und Manteltarif sollten zunächst erledigt werden. Kaulfers wandte sich dann scharf gegen die unverschämte beherrschende Schreibweise der kommunistischen „Tribüne“. Er empfahl den kommunistischen Kollegen, von ihrer Zeitung zu verlangen, wenigstens jetzt, wo der Kampf jeden Augenblick hell auslobern kann, solche Anpöbelereien der Gewerkschaftsführer zu unterlassen, diese Verhöhnung, durch die die Stöckkraft der Metallarbeiter geschwächt wird. Redner verliest unter harter Bewegung der Versammlung folgendes Zitat aus einem Artikel der letzten Nummer der „Tribüne“:

Der Schiedsspruch zeigt, daß die Leipziger Methode des D. M. V. ihre Früchte trägt. Bisher hat man die Arbeitszeit nach „Anhören des Betriebsrats“ verlängert, jetzt wird die dauernde Beseitigung des Achtstundentags sanktioniert, „im Namen mit dem Betriebsrat“. Reformistische Bureaukraten und Schlichter finden immer neue Bezeichnungen, um die Arbeiterjahre zu beschwindeln und sie am wirklichen Kampf um den Achtstundentag zu hindern.

Die so Angepöbelten können sich gegen diesen Schmutz nicht einmal wehren, da die Gelden, die ihn verbuchen, nicht zu fassen sind. Sie verstecken sich hinter die Immunität des Abgeordneten Grube, der verantwortlich zeichnet, oder sonstwo im finsternen Winkel. Wie aber soll ein Kampf gegen das einmütige und gesetlose Unternehmertum scharf beistanden werden, wenn die Front der Arbeiter durch solche Marodeure andauernd zerstückelt wird?

Unter stürmischem Beifall schloß Kaulfers mit der Aufforderung, bereit zu sein, alles zu unterlassen, was die Kampfkraft schwächt, alles aber zu tun, was zur Stärkung des Verbandes irgend getan werden kann.

Den Bericht der Revisoren gab Kollege Hoffmeister. Er beantragte, der Verwaltung Entlastung zu erteilen. Die Aussprache eröffnete der sogenannte Kommunist Kahrner. Seine Ausführungen lagen tief unter seinem eignen minimalen Durchschnitt und waren eine einzige Entschuldigungsrede für die „Tribüne“. Erregte Zurufe bewiesen aber, wie niedrig dieses Blättchen und sein verlegener Parteidiger von den Metallarbeitern eingeschätzt wird.

Kollege Kurt Ditt wandte sich unter lebhafter Zustimmung scharf gegen die „Hörsen“ der kommunistischen „Tribüne“. Er wies auf den Ernst der Situation hin und erwartet, daß die Metallarbeiter trotz aller Verheißung auch fernerhin so fest zusammenstehen als bisher.

Die Antwort der Magdeburger Metallarbeiter auf die Anreden ihrer Führer war die einstimmige Entlastung der Verwaltung. Auch die kommunistischen Kollegen stimmten also für die — wie ihre Zeitung so geschmacklos schrieb — „Arbeiterverräter“. Eine schallende Ohrfeige für die Drahtzieher.

Dann hielt der blinde Genosse und Dichter Reinhold Schönlanke einen fesselnden Vortrag über das Thema „Die russische Revolution und ihre Lehren für die deutsche Arbeiterklasse“. Andächtig lauschten auch die Kommunisten seinen Ausführungen, die eine mächtige Anklage gegen den Bolschewismus waren, der, um sich zu halten, keine Arbeiterpolitik treibt, sondern Panern- und Kapitalistenpolitik. Der Bolschewismus ist auf diese schiefen Bahnen gekommen, weil er mehr forderte und verwirklichte wollte, als möglich war. Nun regieren zwar die Bolschewiki, aber im Interesse der Großbauern und der Bourgeoisie. Sie müssen ökonomisch scheitern, weil sie statt der allernötigsten planmäßigen sozialistischen, kommunistischen Experimentalpolitik trieben.

Das war vernichtend für die Kommunisten. Kahrner wollte retten, aber die Versammlung wollte ihn nicht mehr hören.

Kahrner stand sprachlos da. Vielleicht das erstmalig in seiner kommunistischen Wüstenzeit. Mag er sich warnen lassen, denn Scharflichkeit läßt sich nicht ins Unmögliche steigern. —

Verkehrsbelehrung der Fahrgangsführer

Die Ortsgruppe Magdeburg des Deutschen Verkehrsbundes hat sich das Verdienst erworben, die Kraftwagenführer, Straßenbahner und Fußgänger zu sammeln, um im Interesse der gesamten Öffentlichkeit sie mit den neuen Verkehrsbestimmungen vertraut zu machen, die Verkehrsdisziplin zu stärken und die Fahrgangsführer vor unnötigen Polizeistrafen zu schützen. Ueber 800 Fahrgangsführer waren zu einer Versammlung in den „Mißfäden“ erschienen. Hauptmann Jägerhuber von der Magdeburger Verkehrspolizei bewährte sich ruhig und sachlich über die neuen Verkehrsordnungen und ihre Auswirkung in der Praxis. Das Verkehrsweesen sei zu einem Problem von höchster Bedeutung geworden. Die Frage, ob das Verordnungsweesen der Polizei in seiner Anpassung an die Erfordernisse der modernen Verkehrsregelung Schritt gehalten habe, sei zu verneinen. Die bisherigen Verkehrsverordnungen waren zu sehr auf örtliche Verhältnisse beschränkt, jede Stadt hatte ihre eigenen Verkehrsverordnungen. Dieser Umstand trat besonders hervor, als die Vermehrung der Kraftwagen diese zu einem wichtigen Faktor des Verkehrs machten.

Die Behörden erkannten die Notwendigkeit der Neuregelung des Gesamtverkehrs; Beauftragte wurden nach dem Ausland entsandt, die dortigen Verkehrsverhältnisse zu studieren, kleinere Städte machten sich die Erfahrungen der Großstädte wiederum zunutze. Der immer stärker anwachsende Automobilverkehr innerhalb Deutschlands wurde den allgemeinen Bestimmungen für den Fußgängerverkehr angepaßt. Wie die Fahrer der verschiedensten Fahrzeuge sich verhalten sollen, zeigte der Vortragende an Hand von besonders gefertigten Verkehrsstafeln, um dann besondere Beispiele vorzuführen für die starken Verkehrssteigerungen am Alten Markt, an der Alten Marktstraße, Viktoriastraße und am Staatsbürgerplatz. Zusammenfassend schloß der Redner mit der Hervorhebung, wie sehr die neue Vereinheitlichung der Verkehrsverordnungen für Deutschland den Gesamtverkehr erleichtere, was gerade von den Fahrgangsführern besonders begrüßt werde. Die Unfallzahlen haben sich dadurch bedeutend verringert, ebenso prozentual die Zahl der Strafverfügungen und Führerentziehungen. Bedingung dafür sei aber, daß jeder Fahrgangsführer sich mit den Vorschriften vertraut mache und sie als geistiges Rüstzeug mit sich führe, um sie jederzeit richtig anwenden zu können.

In der Diskussion wurde das Zusammenarbeiten der Verkehrspolizei mit den Fahrgangsführern begrüßt. Von allen Seiten wurden Anfragen gestellt. Die Straßenbahner beschwerten sich besonders darüber, daß die Pferdebusse nur langsam und erst nach endlosem Klingeln die Gleise für die Weiterfahrt freimachen. Der Verkehrshauptmann stimmte ihnen zu und hob hervor, daß in diesem Falle die Straßenbahn als Massenverkehrsmittel den Vorrang bestimme, zumal sie auch an einen bestimmten Fahrplan gebunden sei, der wiederum berechnet sei nach anderen Verkehrsmitteln (Eisenbahn usw.). Der Verkehrsbund wird dafür sorgen, daß eine wiederholte Belehrung der Fahrer in ihrem eignen Interesse, wie in dem der Öffentlichkeit fortschreitend erfolgen wird. —

Die Raubüberfälle machen Schule

Vor einiger Zeit hatte ein ohne Faden auf der Kriminalwache Mitte erscheinender Mann eine Anzeige über einen Raubüberfall auf der Strombrücke erstattet, dessen Opfer er gewesen sein wollte. Es wurde damals festgestellt, daß dieser Raubüberfall fingiert und der Angezeigte wohl an einer durch eine im Krieg erlittene schwere Kopfverletzung verursachten Geistesstörung war, gehandelt hatte.

Am 14. März erfolgte dann ein wirklicher Raubüberfall auf einen Kassenboten in der Baenschstraße. Ihres Raubes — es waren 1000 Mark — erfreuten sich die Täter aber nicht lange, denn sie wurden sofort von dem alarmierten Publikum ergriffen und jenen ihrer gerechten Strafe entgegen. Nun erschien am gleichen Tage gegen Mittag auf der Kriminalwache Mitte eine Kontoristin, die angab, ihr sei in der Spiegelstraße ihre Aktentasche mit 700 RM., die für Steuerzahlingen bestimmt waren, von einem unbekannten Täter entzogen worden. Die Begleitumstände, unter denen der Raub vor sich gegangen sein sollte, machten die Polizei aber nutzlos und sie ging den Geschehnissen nach. Es stellte sich dann schließlich

heraus, daß es sich um eine abgekartete Sache handelte, indem der Brautigam der Angezeigten ihr auf Verabredung auf der Straße die Tasche weggenommen hat. Jetzt ist der noble Kavaliere beschwunden. Er wird gefucht. —

Beethoven-Abend für erwerbslose Jugendliche. Der Kreisjugendpfleger veranstaltet am 21. März, abends 8 Uhr, im Saal des Kranke-Zugendheims eine Beethoven-Feier. Es wirken mit Kurt Dipplner, Emil Bünger, Margarete Na h m e. Eintritt für Jugendliche ist frei. —

Eröffnungsfest für das Lichtwarthaus. Der Verband deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur, Ortsgruppe Magdeburg, hat in Magdeburg ein Lichtwarthaus eröffnet, in dem schöne kunsthandwerkliche Arbeiten für die Frau zum Verkauf gestellt werden sollen. Eine Eröffnungsfest vereinigte zahlreiche Anhänger des Verbandes. Ueber das Leben Lichtwarths sprach Frau Meta Gerloff. Lichtwarth ist vom Volksschüler zum Volksschullehrer und weiter zum Direktor der Kunstschule in Hamburg aufgestiegen. In dieser Stellung wirkte er für künstlerische Volksbildung ebenso sehr, eine für die würdige Gestaltung der Hamburger Kunstschule, die neben der Nationalgalerie in Berlin die bedeutendste deutsche Sammlung ist. Klavierkonzerte, Vorträge und Aufführung einerantomime von Magdeburger Lobeland-Schülerinnen gaben der Feier den künstlerischen Rahmen. —

Von der Sexualpädagogischen Woche. In der Zeit vom 4. bis 9. April findet in Magdeburg eine „Sexualpädagogische Woche“ statt. Die Vorträge, die zum größten Teil durch Vortragsblätter erläutert werden, werden sämtlich abends 8 Uhr in der Aula der Luisenschule gehalten. Die Eintrittspreise betragen für jeden Vortrag 75 Pfennig, für sämtliche 5 Vorträge zusammen 2 Mark. Bei Abnahme von mindestens 20 Karten für jeden Vortrag ermäßigt sich der Satz von 2 Mark auf 1,50 Mark. Die Vereine haben somit die Möglichkeit, ihren Mitgliedern den Besuch zum Preise von 0,30 Mark pro Vortrag zu ermöglichen. Etwaiger Kartenbedarf ist möglichst frühzeitig beim Bureau der Volkshochschule, Grüne Armstraße 14, Telefon 9591, oder beim Bureau des städtischen Gesundheitsamtes, Altes Rathaus, Zimmer 37, anzumelden, damit, falls ein unerwartet großes Interesse für die Veranstaltungen entsteht, für die Bereitstellung eines noch größerem Vorrats Sorge getragen werden kann. —

15 000 Selbstmorde. Solche und ähnliche schauerlichen Sätze standen in großen Lettern auf roten Plakaten, die zu einer Versammlung der Nationalsozialisten nach dem „Hoffäger“ am Mittwoch aufriefen. Gregor Strasser, der „leidenschaftliche nationale Sozialist“, seines Reichstagsabgeordneter, wollte über marxistischen oder nationalen Sozialismus sprechen. Seine stündige Rede bestand aber vor allem darin, gegen Sozialdemokraten und Juden in demagogischer Art und Weise zu hetzen. Ungetrüb vom Verständnis der wirtschaftlichen und politischen Probleme unserer Zeit beschimpfte er die Republik als eine unsittliche Staatsform, die in den Kneipen Weimars entstanden sei. Der tote Ebert, Scheidemann und andre Führer der Sozialdemokratie wurden angepöbel. Die Internationale der Arbeiter suchte er durch folgenden Vergleich als unsinnig hinzustellen: Nehmen wir an, in Magdeburg brähe eine Typhusepidemie aus. Der Oberpräsident Göring nimmt sich der Sache an. Er ist aber ein internationaler Sozialist und so schreibt er getreu seinen Grundsätzen nach Paris, London, Washington, Peking usw. und fordert Hilfe an. Bevor die Antwort nicht zurück ist, wird vom Oberpräsidenten Göring nichts zur Bekämpfung der Typhusepidemie unternommen. Wirklich, eine sehr geistreiche Erklärung! Und so ging es den ganzen Abend. Daß auch die Deutschnationalen gehörige Prügel bekamen, versteht sich bei der „großen Liebe“ des rechten Bürgertums von selbst. Wir bedauern nur die zweihundert Versammlungsbesucher, die die blödsinnigen Redereien Strassers über sich ergehen ließen und sogar noch beklatschten. Kein Schwindel ist so dumm, er findet doch sein Publikum! Dieses herumreiten auf die Unkenntnis gemisser Volkskreise und das Appellieren an die niedrigsten Instinkte im Menschen hält den Verfall der Völkischen aber nicht auf. Die vielen Gruppen, die sie bilden, sind gar nicht mehr auseinanderzuzahlen. Es wäre auch wirklich kein Verlust, wenn solche Sorte Volksbeglucker wie Strasser und Konjorken von der Bildfläche verschwunden würden. Je früher, desto besser! —

Der Tarifstreit im Versicherungsgewerbe. Die im Zentralverband der Angestellten organisierten Versicherungsangestellten nahmen am Mittwoch den 16. März in einer Versammlung zu dem Tarifstreit im Versicherungsgewerbe Stellung. Aus dem ausführlichen Bericht des Sachgruppenleiters ging hervor, daß die gütige, von den Gewerkschaften geführte Bewegung, die auf ausreichende Erhöhung der Bezüge in der Versicherungsbewegung hingielte, durch Sondervereinbarungen einer Gruppe stark gefährdet wurde. Ohne Wissen und Willen der großen Verbände schloß eine kleine Organisation während der Verhandlung eine Abmachung, und zwar für die Dauer eines Jahres, die die heutige Preisgestaltung und die starke Mieterhöhung der nächsten Monate ganz außer acht ließ. Bedauerlich sei in der Abmachung auch der Verzicht auf Änderung der Mantelbestimmungen, die eine ungezügelte Heberstundenwirtschaft zulasse. In Anbetracht der günstigen Lage des Versicherungsgewerbes hätten nicht nur bessere Gehälter, sondern auch günstigere Bestimmungen des Mantelvertrags erreicht werden müssen. Der Sachgruppenleiter konnte feststellen, daß sich der Schlichter im Auftrag des Reichsarbeitsministers am 24. und 25. März mit den gewerkschaftlichen Forderungen beschäftigen wird. Es sei zu hoffen, daß trotz der bedauerlichen Sondervereinbarung doch noch ein annehmbares Resultat erzielt werde. Eine Resolution, in welcher gegen das ungewerkschaftliche Verhalten der Sondergruppe protestiert und eine zeitgemäße Verbesserung der Lage der Versicherungsangestellten in geldlicher und sozialer Hinsicht verlangt wird, fand einstimmige Annahme. —

Nachrichtigung. In Nr. 62 der „Volksstimme“ brachten wir unter der Überschrift: „Lumpen an gros“ einen Gerichtsbericht. Der als Reuge genannte Gabeler heißt G e b e r e r l. Ferner legt der bestrafte Fischer Wert darauf, zu berichten, daß er als Lagerraum keinen Keller, sondern große Räume im Erdgeschoß des Hauses Fischerstraße 9 gemietet hatte. —

Unfall. Der Schlosserlehrling Alfred N., wohnhaft Westerbüser Straße 17, stieß am Dienstag nachmittag am Seebanng beim Radfahren mit einem Motorradfahrer zusammen. N. erlitt nicht unerhebliche Verletzungen am rechten Oberarm und mußte dem Krankenhaus Eudenburg zugeführt werden. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Mittelradfahrer. Am 20. März Ausfahrt nach Calbe. Anreiten 8.15 vormittags, Dampfad. Abteilung Alte Radfahrer. 10. Kamerabildhaft. Heute Donnerstag 8 Uhr im Vereinslokal V. rammung. Erdenheim oder Amereden ist Pflicht. Am Freitag 8 Uhr im Vereinslokal Führerführung mit Musik (Marsch-Gymn.). Alle Kameraden mit Frauen mit einer oben. Abteilung Anger. Am Sonntag den 19. März, abends 7 Uhr, bei Grafemanns Ab. einungsvorstellung über den See Erben. —

Freiwillige Arbeitsgemeinschaft

Freiwillige Gemeinde. Generalversammlung für die 14. Heberländer Bezirk am Sonntag den 19. März, abends 8 Uhr, im Saal 1. (Anmeldung eines Bereichs Kirchenmusikwoche). Bundesrat in Selmsig. Sonntag den 20. März, vormittags 10.15 Uhr. Marktallstr. 1. Sitzung des Verbandsausschusses mit allen Bezirksleitern, Hilfsleitern und Funktionären. Das Erdenheim über ist Pflicht! Nichtstinken für die Kirchenmusikwoche vom 21. März bis 24. März.

Theater, Konzerte, Vorträge

Oratorien- und Orgelkonzert am Sonntag den 20. März, in der Halle Sand und Sad. Philosophische Besuche. Universitätsprofessor Dr. Rohl (Höttingen). Die Arbeitswoche. Sonntag den 20. März, vormittags 10.15 Uhr, im Bürgeraal des Rathauses. Karten am Saalengang 1.20 RM.



Iwan, der Schreckliche

Iwan, der Schreckliche, bekannt als der grausamste Despot, hielt durch sein verderbliches Vorbild das russische Reich in steter Unruhe. Die Bojaren (der Grundadel), die treuen Diener des Zaren, lagen in Fehde miteinander und beraubten sich gegenseitig um ihre Leibeigenen. Und Iwan, dem Friedfertigkeit verhasst, verfolgte mit gleichem Ingrim Leibeigene wie Bojaren.

Als ein Zeldokument des 16. Jahrhunderts hält sich der Film getreu an die historische Ueberlieferung. Er zeigt einen Ausschnitt aus den damaligen Zuständen, wie sie eben nur unter diesen ganz bestimmten Voraussetzungen möglich waren.

Die Vorführungen bedeuten ein sensationelles Ereignis für Magdeburg!

Außerdem: **Der große Chinafilm Licht im Osten**
Ein dramatisches Filmspiel aus dem Leben des neuen China.

Premiere: **Freitag 4.30.**



Sichtspiele Neue Welt, Gardelegen

Am Freitag, Sonntag und Montag den 21. März, abends 8 1/2 Uhr, auch Sonntag nachmittag 4 1/2 Uhr:
Ein Schlager-Programm.
Der neue Schumannsian

Die Waive von Lowood

7 Akt. Dieses deutsche Meisterwerk entstand nach dem ergreifenden Lebensbild, welches das Schicksal einer Waive in erschütternden Bildern behandelt.

Tornado

Ein Drama aus den kalifornischen Südern. und Ufa-Produktionen.

Tonbild

Berliner Straße
Das kleine vornehme Theater.

Die Frauen von Folies Bergères

Ein Vorgehen auf alle schönen Frauen. Ein Lustspiel mit der größt. Partier Neuze in vollkommener naturfarb. Siedergabe.

Baron Trenck

Ein humoristisches Schicksal. 1 Akt. Beginn wochentags 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Bücher empfiehlt Buchhandlung Volksstimme

Konsum-Verein

für Magdeburg und Umgegend E. G. m. b. H.

Achtung! Hausfrauen! Achtung!
Fleisch- und Wurstwaren billiger!

Bauch	Stück	85	Raden	geizig	Stück	100
Blatt	Stück	90	Rader Rippelpeck	Stück	120	
Kardensade	Stück	190	Schärfuppe	Stück	55	
Raden	Stück	100	Bütel	Stück	65	
Schärfuppe	Stück	130	Giswein	Stück	60	
Bütel	Stück	130	Flomen	Stück	90	

Wurstwaren

hergestellt unter Beobachtung peinlichster Sauberkeit in unserer größten, mit den modernsten Maschinen ausgestattetem eigenen Schlächtere.

Kohlschinken I	Stück	110	Calamitätswurst	Stück	200
Kohlschinken II	Stück	80	Schmalzwurst	Stück	124
Seibenschinken	Stück	100	Rindfleischwurst	Stück	100
Schinken	Stück	110	Schinken	Stück	200
Zungenwurst	Stück	160	Schinkenbraten	Stück	160
Bratwurst	Stück	145	Rippelpeck	Stück	130
Bratwurst geizig	Stück	140	Speck	Stück	120
Bratwurst	Stück	140	Speckfleischwurst	Stück	100
Bratwurst geizig	Stück	130	Seibenschinken	Stück	160

Braune Herren-Schuhe u. Stiefel

Ungewöhnlich reiche Auswahl in allen Preislagen und Ausführungen



- Herrn-Halbschuhe, braun Rindbox, weiß gedoppelt . . . 980
- Herrn-Halbschuhe, braun Rindbox, moderner Schnitt . . . 1150
- Herrn-Halbschuhe, braun, in äußerst gefälliger Aufmachung . . . 1250
- Herrn-Halbschuhe, braun Rindbox, moderne Farbe . . . 1450



- Herrn-Einsatz-Halbschuhe, braun Rindbox mit braunem Krokoi-Einsatz . . . 1190
- Brauner Herrenstiefel, in Rindbox, ganz glatter Besatz, weiß gedoppelt . . . 1090
- Brauner Herrenstiefel, Rindbox, glatter Besatz, Original-Goodyear-Welt . . . 1250

Tack & Cie A.-G.

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie., G. m. b. H. Magdeburg, Alter Markt 11
Verkaufsstellen: Osterleben a. d. B., Halberstädter Straße 95, Stendal, Breite Straße 85, Genthin, Brandenburger Straße 28.

Tägl. frisch geräucherter
Seehasen . . . 75
Auberginen . . . 75
Mederinger . . . 50
Bund-Kale 1. . . 1,50
Brennöl in Gelbe . . . 1,25

Neuungen
Das Feinste
Doie . . . 1,30
2-Pfd.-Doie . . . 2,25
3-Pfd.-Doie . . . 3,50
7-Pfd.-Doie . . . 6,50

Settbüdinge
Rohr . . . 95
la. Broderinge
45 f 55 f und 65 f
ca. 3-Pfd.-Doie . . . 68 Pf
ca. 4-Pfd.-Doie . . . 1,25
ca. 7-Pfd.-Doie . . . 2,25
ca. 10-Pfd.-Doie . . . 3,95

Geringsalat
e genes Rezept, nehrfach präpariert, mit Mayonnaise, leicht und . . . Stück 1,00
Spezialsalat . . . Stück 2,00
Spezial-Salat . . . Stück 2,50

Hamburger Fischhaus
Magdeburg
Peterstraße 2.
Telefon 915.
Niedererländer
erhalten Rabatt

Reparaturen
Schneemaschinen
von 20 bis 50 Pf.
Werkzeug für alle
Schneemaschinen
Wieder, Peterstraße 2.

Scala
Lichtspiele
Halberstädter Straße 58
Ab Freitag:
Wieder ein Schlagerprogramm!
LYA MARA
der Siebling des Publikums
im großen Operettenfilm
Der Zigeunerbaron
Auge dem:
Der große Sensationsfilm
Rampf mit den Flammen
Beginn 8.15 Uhr.

Achtung, Laubenbesitzer!
Wegen Platzmangels habe ich einen Posten sehr schöne in versch. Größen von 5. - Markt an zu verkaufen.
Heinrich Giesecke,
Tel. 1202. Magdeburg, Werkstr. 2.

Achtung, Laubenbesitzer!
Zusammenklappbare Poisterbettstellen
à Stück Markt 13,50
offertiert
Wilhelm Corneth
in der Kaserne Ravensberg
gegenüber dem Aufstatter Krankenhaus.

Wir machen erneut darauf aufmerksam, daß das Besitzen der Waifen, besonders derjenigen, an denen daschspannungslinien verlegt sind, mit Lebensgefahr verbunden ist.
Stajfurt Licht- und Kraftwerke, A.-G.
Stajfurt. 21207

Fertige Betten
mit la. w. l. g. Federfüllung und
jederartigen, jederlichem Füllern,
Oberbett . . . von 18. - an
Unterbett . . . von 16. - an
Riffen . . . von 5.50 an
Bettfedern
2. b. g. w. l. g. Ware, we. g. und
ultraleicht . . . von 1.45 an
Meyer & Co.,
Neue Ulrichstraße 4.

Stadttheater
Freitag, 18. März.
Anf. 7 1/2 U. End. geg. 10 U.
1. Abend
Don Juan
Pantomim in Ball. u. Glud.
Hierauf
Ein kurzes Leben
Spiel von Pl. de Falla
Sonabend, 19. März
Anf. 7 1/2 U. Ende 10 U.
2. Abend
Gabriel Schillings
Flucht
Sonstige:
Sonntag, 20. März
vormittags 11 U. Uhr
Beethoven-Beibehunde
Prof. Dr. W. Gollner
Rohrloch
Robin Quertter
Gelang Ernst Neubert
Mittwoch, 23. März
Beethoven-Gedenktage

Fidelio
Leonore: Frieda Leiber.
Berlin. Don Pizarro:
Theob. Scheidl. Berlin.
Florestan: E. Neubert.
Wilhelm-Theater
Freitag, 18. März, 8 Uhr
Bil. f. d. Vol. abühne (1)
Wie es euch gefällt.

Möbel
Wir haben tausend
ca. 200 Zimmer-
einrichtungen
in guten Qualitäten
zu den niedrig-
sten Preisen
anzubieten u. bitten
um rege Besicht g.
Lieferung in eigenem
Auto überall hin
Baudt, Mook & Co.
Magdeburg
Alter Markt,
am Rathaus.

**Hautaus-
schlagen**
Pickeln,
unreinem Teint,
Furunkeln
u. ähnl.
wird der vor-
zügliche Blut-
reinigungsmittel
"Sangrin"
sehr gelobt.
Viktoria-Apotheke
Otto-von-
Guericke-Str.
94b

**Im Hause der
Freudlosen**
Es umgibt 180 Seiten,
ist illustriert u. liefert
gut in Seinen ge-
bunden
= 3.00 Mark =
**Buchhandlung
Volksstimme.**
**Grundesstücks- und
Wohnungsmarkt**
Zentrale ionische
Buch- u. Wohnungsmarkt
R. S. 111
ang. a. B. 776 a. B. 776 a. B.

**Reparaturen,
Erfolgreich.**
Eldovo,
Katharinenstr.
Nr. 11

**Günstige Gelegenheiten
für Kaffe-Käufer!**
2 eleg. u. einf. Schlüsseln.
50-600 A. eleg. u. einf.
Herren- u. Damenkleidung.
50-600 A. Wohnzimm.
Küchen usw. usw. usw.
Dieses große Möbelmag.
wird nächsten Montag
aufgegeben. Verkauf im
Möbelspeicher Jakobst. 48.

Fahrräder
Kauf der Kluge Mann
nur bei einem Fach-
mann. Teilzahlung 10
Mark Anzahlung, mö-
glichst 8 bis 5 Mark.
FAHRRAD MÜLLER,
Stephansbrücke 35, Tel. 7528.

**Wie die Saat,
so die Ernte!**
Frühe, garantiert hoch-
leistungsfähige Sämereien
Südfront-Drogerie
Kruppenstraße 24.
**Fechenbachs
Zuchttausbuch**
Es gibt Bilder aus
den großen Gän-
sfern und Schilber-
das Leben
**Im Hause der
Freudlosen**
Es umgibt 180 Seiten,
ist illustriert u. liefert
gut in Seinen ge-
bunden
= 3.00 Mark =
**Buchhandlung
Volksstimme.**
**Grundesstücks- und
Wohnungsmarkt**
Zentrale ionische
Buch- u. Wohnungsmarkt
R. S. 111
ang. a. B. 776 a. B. 776 a. B.

KL
Kammerlichtspiele

Heute Freitag 4 Uhr
in Aufführung für
Mitteldeutschland
das Weltlustspiel

Kiki

auf seinem Siegeszuge um die ganze
Erde zuerst im Film in Magdeburg.

Norma
Talmadge



in
"Kiki" mit
RONALD COLMAN

Manuscript:
Hans Kräly.

Musikalische Entwertung:

Offenbach

Operette zur Operette Kloubart

Großer bunter Teil.

Kiki

wird ganz Magdeburg amüsieren, denn
Millionen und aber Millionen haben
sich über

Kiki

schon gesund gelacht.

Kiki

hat bei seinen Aufführungen in München
und Berlin Stürme der Begeisterung
ausgelöst.

Darum alles

was Fröhlichkeit, Frohsinn, Freude und
gute Laune will, in

Kiki

Sonntag vormittag 11 Uhr

Filmvortrag

Die Wunderstadt
New York

Ein umfassender Spaziergang durch
die amerikanische Metropole. — Der
einzige New York in seiner Wirk-
lichkeit zeigende Film

Erläuterungsvortrag:

Emil Ollb, New York.

Karten Heinrichshofen u. Theater. offe.

ohne Glas
Sobannisweertwein
Stachelbeertwein
Heidelbeertwein
65 Pf.

Brantweinquelle Katscherstraße 17.



Modenschau!

auf der Bühne und im Zuschauerraum.

Ein

Großfilm

auf der Leinwand

Unverstandene Frauen

Hausfreunde

Strohwitwer, heiratslustige Töchter, Schwiegermütter, Jung-
gesellen und alle, die es werden wollen,

erscheint in Massen zu unserer großen

Film- und Bühnenschau.

Wir zeigen ab heute 4 Uhr in jeder Vorstellung
auf der Leinwand den lustigsten aller Filme

Schatz, mach Kasse

Ein Generalangriff der besten deutschen Komiker und
Humoristen auf die Lachmuskeln des Magdeburger Publikums

Zum Stoßtrupp gehören:

Ossi Osswalda	Siegfried Arno
Lydia Potechina	Herm. Picha
Rosa Valetti	Paul Morgan
Karl O. Plagge	Hans Albers

Großes Beiprogramm.

Auf der Bühne und im Zuschauerraum in jeder Vorstellung

Die große Frühjahrs-Moden-Revue

der als leistungsfähig bekannten Magdeburger Spezialhäuser

Julius Wertheimer Damen-Konfektion
Alfred Rosenthal Damen-Hüte
Beka-Schuh-G. m. b. H.

Nur die neuesten Modeschöpfungen werden von

10 fescchen Mannequins

vorgeführt. Die Preislagen sind der Kaufkraft der Kunden an-
gepaßt. Den Wünschen des Publikums entsprechend zeigen
die beteiligten Firmen ausschließlich den eigenen reichhaltigen
Beständen entnommene Waren. Während der Modenschau
auf der Bühne unsre rühmlichst bekannte Jazzband

Bruno Fiedler dirigiert

Keine erhöhten Preise

Jeder Besucher erhält ein Schokoladenpräsent der Firma
J. G. Hauswaldt, Magdeburg-Neustadt

Beginn wochentags 4 6¹⁵ 8³⁰ Sonntags 3 Uhr

Man besuche tunlichst die Nachmittags-Vorstellungen.

Deulig-Palast

die führende Filmbühne.

Panorama- Lichtspiele

Heute Freitag 5 Uhr
zwei aufsehenerregende Filmwerke
in Erstaufführung.

Der große Sitten- und
Mädchenhändlerfilm

Liebeshandel

(Mädchenhandel mit Südamerika).
Hauptrollen:

Sofie Pagan, Anita Dorris, Trude
Besterberg, Eva Speyer, Hans
Meyendorff, Anton Pointner,
Albert Steinrück, Hans Krause-
meter, Theodor Voos, Eugen Heg.

Noch nie

wurde das schändliche Treiben der
Mädchenhändler, welche für die dunkeln
Wälder Südamerikas neue Opfer heran-
schleppen, vorderer dargestellt.

Unter zweiter Schläger

Rekord

mit 145

Reed Howes

dem Unüberwindlichen, behandelt einen
spannenden Kriminalfall aus dem ame-
risanischen Sportleben.

Im bunten Teil:

Eine Hochzeit mit
Hindernissen

Die neueste Deuligwoche

Zentral-Theater
DIREKTION: WALTER STEINERT

Täglich 8 Uhr:

Gastspiel

Cordy Milowitsch
und Erik Wirl

Zirkusprinzessin

Die neue große

Ausstattungs-Operette

Täglich ausverkauft!

Bitte Karten rechtzeitig im Vorverkauf zu entnehmen.
Theaterkasse geöffnet: Wochentags von 10 bis 1 und
5 bis 8 Uhr, Sonntags ab 11 Uhr ununterbrochen.

Sonntag: 2 Vorstellungen

nachm. 3 1/2 Uhr (kleine Preise)

und abends 8 Uhr:

Zirkusprinzessin

In beiden Vorstellungen

Gastspiel

Cordy Milowitsch und Erik Wirl

KURSTENHOF THEATER

Freitag: Ehrenabend

Anneliese Heinrichs-Derion

Zum letztenmal die erfolgreiche Neuheit

Nur kein Skandal!

Brau Staatsanwalt Grindel

Anneliese Heinrichs-Derion

Sonabend: Gastspiel Conrad Albes

Komiker v. Operetten-Theater Bonn

Filmzauber

Große Rollen Besetzung. Live in 35mm

Musik: Walter Kalle u. W. Bredschneider

Keine erhöhten Preise! 60, 7, 1,-

Sonntag 3 1/2 Uhr: Märchen-Neuheit

Das Zauberpfädchen

Gastspiel: Geshw. Stabler mit Ballett.

Saal 30a, 1. Sperrflg 80a, 2. Sperrflg 45a

Vorverkauf 11-1 Uhr

Gesellschaftshaus Stadt Loburg

Freitag nachmittag

4 Uhr

Gustav Kluck

mit seiner Gesellschaft.

Zur Aufführung gelangt

Mutterseelenallein

ein Bild aus dem Leben.

Die Geburtstagsfeier

irrefühliche Burleske.

Beides von Gustav Kluck

Die Frauenwelt den Frauen
zum Lesen, Denken und Schauen.

Mit Schnittmusterbogen 14-tägig 40 Pf.
Buchhandlung Volksstimme.

BARASCH

FREITAG / SONNABEND



Frauenhut aus Seide und Stoff mit Nadeln 5.75

Lederwaren

Besuchs-Handtasche Leder Stülck 50
 Koffer-Handtasche große Form Leder 2.50
 Einkaufstasche Leder 95
 Stadtkoffer 1.00

Schmuckwaren

Glücksbrille Reinheit Stülck 30
 Perl-Kette Silberfädel 85
 Wachsperle Ohrringe 1.25
 Taschentasche mit Batterie und Uhr 95
 Taschentasche mit Uhr 95

Gummibälle

in verschiedenen Ausführungen 48 38 20 10

Tamburin Ballschläger mit Fellbezug 1.00 85 55 35
 Springseile 95 50 40
 Gummirollen 1.00 80 55 35

Herrn-Nachthemd Weißform mit Halsband 4.50

Herrn-Nachthemd prima Renforcé, m. Tricotstreifen 6.95

Herrn-Überhemd einfarbig, m. Kragen 4.50

Stehhosenkragen die neuen Form, Maß 4, 5, 6 55

Selbsthinder letzte Musterheiten 38

Berufskleidung

Montearbeiten oder -hosen, blau 2.95

Montearbeiten oder -hosen, grau 3.95

Dreihaken oder -hosen, grau 3.50

Essenmäntel mit Kragen, für jed. Beruf 4.25

Staubmäntel in mode und grau 6.75

Fleischerjacken gefüttert m. Kragen 5.25

Berufsbekleidungsarbeiten 1.35

MODEWAREN

Bubikragen Seidenripps 85

Bubikragen Crêpe de Chine, in weiß u. farb., mit Spitze verziert 1.25

Spachtelkragen weiß 1.25

Kleiderweste aus Spachtelrippe 2.25

Kleiderweste aus Seidenripps, in mod. Farben 4.5 3.75

Kostümschals mod. Farben, buntemustert 3.25 2.95

Vorgezeichnete Küchengarnitur flüchtig, aus ungebleichtem Kessel, rotem oder blauem Belag, in Krenzlück- od. Stützform, besteh. a. Befestigung, Sand- und, Tischdecke, Wandhaken, Zeitungsständer, Zylinderstange 6.50

Mädchen-Hängerschürze geblümt Kretonne Größe 40 oder 45 55

Knaben-Schürze in einfarbigem Stoff, mit großer Tasche Größe 40 bis 50 55

PrinzeBrock mit breiter Stickerei 2.75

Damen-Hemd mit breiter Stickerei, Kragen 95

Frotteier-Handtuch bunt gemustert 60

Trikot-Büstenhalter mit Spitzen-Garnierung, Rückenverschluss 65

Kinder-Leibchen geblümt, für das Alter von 1 bis 8 Jahren 60

FÜR DIE KONFIRMATION

Konfirmationseinladungen 10

Konfirmationsarten 50 35 25 30 15 10 bis 4

Gesangbücher 10.50 9.25 8.75 6.25 5.25 4.75 2.95

Poesie-Alben 1.95 1.25 95

Damen-Strümpfe Baumwolle, verfarbt 50

Damen-Strümpfe mit Doppelwolle u. Hochschwarz und farbige 75

Damen-Strümpfe in Maß, farbige 85

Damen-Strümpfe dunkelfarbige, moderne neue Farb 1.25

Taschentücher

Kindertücher buntfarbig, mit Silber 8

Damentücher buntfarbig 16

Damentücher weiß, m. Atlasante 25

Stickerentwürfe in weiß 10

Spitzenstücke 20

Seid. Einstecktücher m. Stickerei 75

Herrentücher weiß u. buntfarbig 18

Herrentücher mit Hochschwarz 50

Jugendlicher Hut mod. geformt, Strohhut, Handgarnitur 3.75

Kurzwaren

Küchenkarte weiß/blau 8-Meter-Stück 95

Leinen-Rouleauschnitt 20 Meter 22

Reißwecken unbeschädigt 15

Stahlsicherheitsnadeln 18

Nähnadeln mit Goldfäden, sortiert 10

Leinen-Handgarn 10-Meter-Rolle 35

Galathä-Garnierschnallen, in verschiedenen Farben 45 25 20 15

Strickgarne

Rockbaumwolle ungebleicht 100 Gramm 48

Wagners echte Vlgogne, grau und braun meliert 100 Gramm 1.35

Brandenburger Schweißwolle 100 Gramm 1.30

Seifen

Seifenflocken 28

Persil 45

Prima Waschkernseife 30

Apotheker-Döring-Seife 25

Feldstühle 95

Liegestühle 2.95

Kornseife 6.50

Wir machen aufmerksam auf die besonderen Vorzugsangebote unserer Abteilung für Heim-Ausstattungen!

Gemüse-Melange 50

Künstler-Garnituren Steil, in jed. Preislage a. höher 2.50 6.75 4.50 2.75

Halbstores arabifarbig, Sandgrübler 16.50 12.50 10.50 8.50

Rouveau-Damast 8 cm, feine Qualitäten 1.85 1.70 1.25 95

Leipziger Allerlei 60

Kakao garantiert rein 75

Madras-Garnituren sil. indanthr. u. Seiden 2.70

Schleiergardinen 90x120, enorme Sorten je 3 2.25 1.75 1.25 70

Madras-Dekorativstoffe 140 cm breit, in- dant. 3.25 2.50 1.95 1.60

Drücker-Eier gefüllt 1/2 Pfund 40

Weißbanner-Ziedertuch, mit Noten, empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme

Wir räumen diese Bestände!

Daher herabgesetzte Preise.

Blaue Klubbmützen 2.75
 Blaue Skimützen 1.75
 Breecheshosen 10.00
 Windjacken 15.00
 Reichsbannerhemden 4.25
 Damen-Windjacken 13.25

Kommen Sie sofort, ehe der Vorrat vergriffen.

„Die Biene“ Verkaufsstelle der Arbeiter-Jugend.

Bohnst du alleine

Dann bohne alleine mit Bonalene; Denn die bohnt alleine.

Machen Sie selbst einen Versuch mit dieser Bohnermasse Sie werden zufrieden sein. Die 1/2-kg-Dose kostet 0.50, 1/2-kg-Dose 1.00 und 1-kg-Dose 1.80. Bestimmt erhältlich bei:

Hennenberg & Co. Nachf. in sämtlichen Filialen u. vielen Kolonialwarenhandlungen.

Rothbücher empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme



Magdeburger Fischhallen

der Deutschen Seefischhandels-Aktiengesellschaft
 Täglich Zufuhr frischer Seefische und Räucherwaren
 Eigene Fischgründerei und Fischkonservenfabrik in Cuxhaven.
 Eig. Einfuhrgeschäfte an den Fischmärkten Cuxhaven, Hamburg, Deistermünde.

Wir empfehlen in bester deutscher Qualität:

ff. großen Seelachs im Anschnitt 25
 ff. großen Kabeljau im Anschnitt 30
 ff. frischen Goldbarsch 30
 ff. großen Schellfisch im Anschnitt 50
 ff. frische grüne Heringe 25
 ff. frische Bratschollen 40
 ff. große Schollen dickfleischig 60
 ff. Fischfilet ohne Gräten 60
 ff. frischen russischen Fluszkander 100
 ff. frischen Steinbutt im Anschnitt 220

Lebende Karpfen, lebende Schleie, lebende Brassen, lebende Aeschen

Verkaufsstellen:
 Die Brühlstraße Nr. 13 Breiter Weg Nr. 89/90 Jakobstraße Nr. 28 Schönebeck a. d. Elbe, am Bahnhof

KREDIT

billigsten Preisen in großer Auswahl und guten Qualitäten:
Damen-Mäntel
 15.- 18.- 26.- 32.- 48.- 55.-
Wollene Kleider
 12.- 15.- 22.- 28.- 40.- 48.-
Zur Konfirmation:
 Prägungs- und Konfirmations- Anzüge
 Prägungs- und Konfirmations- Kleider
 Frühjahrsmäntel, Leinwand, Oberhemden

Herrn-Anzüge
 35.- 40.- 48.- 60.- 72.- 80.-
Frühjahrs-Mäntel | **Regen-Mäntel**
 40.- 48.- 55.- | 15.- 18.- 22.-

1/2 Anzahlung
 Kauf und Verkauf von Anzügen, Mänteln, Kleidern, etc.
 alle Kunden erhalten Waren ohne Anzahlung!

Konfektions- Wäsche-Vertrieb
 Otto v. Guerickestraße 12, 1. Etage,
 Ecke Köhler Str., 3 Minuten v. Hauptbahnhof

Schiele fordert Zölle

Die Sitzung wird um 1 Uhr vom Vizepräsidenten Graef eröffnet. — Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Haushalts des Reichsernährungsministeriums. Die Redezeit für jede Fraktion auf eine Stunde festgesetzt. Ein kommunistischer Antrag, sie auf 1 1/2 Stunden zu verlängern, wird gegen Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt.

Hg. Dietrich (Baden, Dem.) erstattet den Bericht über die Ausschuhverhandlungen. Der Ausschuh beantragt, die Summe zur Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung und Unterstützung wissenschaftlicher, technischer und ähnlicher allgemeiner Bestrebungen in der Landwirtschaft von 1,95 auf 2,5 Millionen, die Beihilfen zur häuslichen Wirtschaftsberatung und zur Einrichtung von Versuchsanstalten von 1,9 auf 2 Millionen und die Ausgaben zur Bekämpfung von Schädlingen von 600 000 auf 800 000 Mark zu erhöhen. Neu eingefügt sollen werden: 600 000 Mark für einen Versuchsdampfer mit Kühlung und 5 Millionen Mark für Zwecke der Kinderpflege. Die einmalig von der Regierung angeforderte Million für Mustertypen landwirtschaftlicher Maschinen soll in den ordentlichen Haushalt übernommen werden.

Reichsernährungsminister Schiele:

Die gegenwärtige Versorgungslage gibt keinen Anlass zu Besorgnis. Um so größer sind die Sorgen und die Verantwortung bei der Betrachtung der künftigen Entwicklung unserer Volksernährung. Die günstige Preisgestaltung seit dem letzten Herbst konnte von der Landwirtschaft nicht ausgenutzt werden wegen des schlechten Ernteertrags, der bei Brotgetreide einen Minderertrag von etwa 30 Prozent, bei den Kartoffeln von 28 Prozent bedeutet. In den drei Jahren seit der Stabilisierung ist der Landwirtschaft weiter eine Schuld aufgebürdet worden, die im Kapital mehr als die Hälfte der gesamten Vorkriegsschuldung erreicht. Besonders hoch verschuldet sind die Gebiete des Ostens, nämlich mit 350 bis 500 Mark je Hektar und 23 bis 44 Mark Zinsen je Hektar. Unter dankenswerter Mitwirkung der Goldkreditbank und der Rentenbankkreditanstalt ist eine gewisse Konsolidierung erreicht. Das Bedürfnis nach Ermäßigung der Hypothekenzinsen ist aber besonders dringend.

In der Landwirtschaft liegen noch große Möglichkeiten für die Steigerung der Beschäftigungsmöglichkeiten. Es gibt keinen Gegensatz zwischen Wirtschaft und Arbeitslosigkeit. Die richtige Produktionspolitik ist zugleich auch die wichtigste Volkspolitik. Wir brauchen ein soziales Agrarprogramm, das neue Aufstiegsmöglichkeiten zur Selbstständigkeit und zu Eigentum erschließt. Innere Kolonisation ist das wichtigste Hilfsmittel für die Umsiedlung unserer Bevölkerung und für die Lösung des Kernproblems unserer Volkswirtschaft.

Hg. Schmidt (Höpenitz, Soz.):

Der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius hat in seiner gestrigen zweiten Rede erklärt, daß die Redner der Opposition mit seitigen Zielen hienherkommen und ihre vorbereiteten Reden ablesen. Es ist gestern bereits festgestellt worden, daß der Reichswirtschaftsminister seine Rede selbst vorlesen hat und heute ist es so, daß der Reichsernährungsminister Schiele seine fertige Rede schon vor einer Stunde der Presse übergeben hat. Ich würde den Vertretern der Presse empfehlen, diesem Bericht zuzufügen, daß der Minister bei dem dritten Absatz seiner Vorlesung großes Rathos und großen Schwung gebraucht hat. (Lebhafte Heiterkeit.)

Der Reichsernährungsminister ist bei der Frage der Zuckerwirtschaft ganz entschieden für Zölle eingetreten. Die Verschuldung der Landwirtschaft in Ostpreußen ist mit 340 bis 350 Mark je Hektar angegeben worden. Nach den Berichten der Landwirtschaftskammer betrug aber die Verschuldung in Ostpreußen vor dem Kriege 662 Mark je Hektar. Wie rechnet sich das mit Ihrer Behauptung zusammen, daß die Landwirtschaft heute mehr verschuldet sei als vor dem Kriege? Ich stelle weiter fest, daß der Reichswirtschaftsminister am Dienstag ausdrücklich gesagt hat, die Situation in der Landwirtschaft habe sich verbessert. Wer trägt in der Regierung die Verantwortung für diese sich widersprechenden Angaben? Es muß doch endlich dafür gesorgt werden, daß einheitliche Darlegungen über die wirkliche Lage in der deutschen Landwirtschaft gegeben werden. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Herr Schiele propheszeit gern. In der Zeit der Inflation, als es den Landwirten glänzend ging, hat er propheszeit, daß nur die freie Wirtschaft den Landwirten helfen könne. Man dürfte deshalb erwarten, daß er entprechend seiner früheren Einstellung

sich gegen jede Staatsunterstützung wendet. Nach der Stabilisierung haben die Vertreibungen der Landwirte fürchterlich nach Krediten verlangt, diese wurden von den Führern des Landbundes als das alleinige Mittel zur Heilung dargestellt. Der Reichsländbund ist auch in erster Linie verantwortlich für den 100-Millionen-Kredit aus Amerika. Zur Erreichung dieses Kredits hat der Landbund damit getrachtet, daß seine Mitglieder in den Landbundsvereinigungen mit unbeschränkter Nachschußpflicht zusammengeschlossen sind, also haftbar herangezogen werden können. Nun, wo die Steuern auffällig werden, weil sie herangezogen werden, bezeichnet man sie als Zölle. (Hört, hört bei den Soz.)

Die ostpreussische Landwirtschaftskammer hat in Veröffentlichungen behauptet, daß 1924 in den landwirtschaftlichen Betrieben Ostpreußens ein Defizit von 200 Millionen Mark zu verzeichnen sei. Nun wurde in fünf ostpreussischen Domänen, die der preussische Staat bewirtschaftet, in den letzten Jahren ein Reingewinn von immerhin 15 Mark pro Hektar erzielt. In vier Wirtschaften der Provinzialanstalten in Ostpreußen wurde ein Reingewinn von 12 bis 100 Mark pro Hektar erzielt. (Hört, hört!) Wollen die Anhänger der Privatwirtschaft sich beschämen lassen von Betrieben der öffentlichen Hand, die doch angeblich viel schlechter als sie wirtschaften?

Legt man die Ertragsnisse der staatlichen Wirtschaft dem Gesamtsertragnis zugrunde, so dürfte man zu der Feststellung kommen, daß in Ostpreußen im Jahre 1924 nicht ein Defizit, sondern ein Überschuss von 200 Millionen Mark erzielt worden ist. (Lärm bei den Sozialdemokraten.) Die Preussische Hauptlandwirtschaftskammer gibt allmonatlich Schaubilder über die Gestaltung der Preisläufe heraus. Bei den landwirtschaftlichen Betriebsmitteln wird offensichtlich das Schlimmste verschwiegen, obwohl es im Durchschnitt 30 bis 40 Prozent der Produktionskosten beträgt. Trotz wiederholter öffentlicher Aufforderung berichtet die Preussische Hauptlandwirtschaftskammer diese unverantwortliche Unterlassungssünde nicht. Ich stehe nicht an, von dieser Stelle aus zu erklären, daß eine derartige Täuschung der Öffentlichkeit nicht länger über die Not der Landwirtschaft unerträglich ist. (Sehr richtig! links.) Man schämt sich auch nicht, diese Schaubilder in vielen Tausenden von Exemplaren herauszugeben.

Im Ausschuh hat der deutschnationale Abgeordnete Thomsen 100 Millionen Reichsbürgschaft für die Versorgung von Dingenmitteln verlangt. Nachdem der Regierungsvizepräsident erklärt hatte, daß dafür kein Bedarf vorliege und keine Kredite für diesen Zweck in Anspruch genommen worden seien, wurde der Antrag wieder zurückgezogen. Aber die Kommunisten kommen jetzt mit einem neuen Antrag den Deutschnationalen zu Hilfe. Sie verlangen 50 Millionen Mark zur Gewährung billiger Darlehen für Düngemittel, Futtermittel und Saatgutbeschaffung. Allerdings soll dies nur für bäuerliche Mittel- und Kleinbetriebe gelten. Haben die Kommunisten sich einmal ernstlich überlegt, daß eine Unterstützung der Mittelbetriebe auch eine Unterstützung des Kapitalismus ist? (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Die Preussische Hauptlandwirtschaftskammer hat in einer Entschließung mit aller Schärfe gegen die Erhöhung der Kaupreise Einspruch erhoben. Nun haben wir am Dienstag von dem Reichswirtschaftsminister gehört, daß die Vertreter der Landwirtschaft im Kalifat für die Erhöhung der Kaupreise gestimmt haben. (Hört, hört!) Offenbar soll aber diese Entschließung wieder nur dazu dienen, Agitationsstoff für Bauernveranstaltungen zu haben. Das ist echt deutschnationale Landbundspropaganda. Auch heute spricht man davon, daß die Landwirtschaft mit einer Schuld in Höhe von 9 bis 10 Milliarden Mark belastet sei. Schon im vorigen Jahre hat mein Fraktionskollege Robert Schmidt die tatsächliche Verschuldung der Landwirtschaft mit etwa 4 Milliarden Mark berechnet, ohne die Zinslast der Rentenbank. Diese Angaben stimmen mit den Feststellungen des Instituts für Konjunkturforschung überein. Trotzdem wird die Behauptung von der 9- bis 10-Milliarden-Schuldenslast noch vorgebracht. Man sollte doch endlich den Beweis dafür erbringen! In mehreren Entschließungen wird die Herabsetzung des Zinsfußes verlangt.

Ich stelle fest, daß Hypothekenbanken, Pfandbriefinstitute und auch landwirtschaftliche Genossenschaften sich einer allzu schnellen Zinsverbilligung entschieden entgegenstellen. Den Bauern muß deutlich gesagt werden, daß diese Anträge nur ein bluff sind, daß die Antragsteller die Zinsverbilligung gar nicht wollen. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß bei den Genossenschaften des Reichslandbundes in 14 Fällen nicht weniger als 5543 000 Mark Verluste, darunter direkte Unterschlagungen zu verzeichnen sind. Wo bleibt hier die moralische Entzückung bei

den deutschnationalen Sittemächtern? Wir wissen, daß die führenden Leute beim Landbund alle Hände voll zu tun haben, um nicht alle diese Verluste an die Öffentlichkeit kommen zu lassen. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.)

Dem Reichstag ist in diesen Tagen eine Eingabe des deutschnationalen Zentralverbandes der Landarbeiter zugegangen, dessen Vorsitzender der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Behrens ist, worin die überaus niedrigen Löhne und auch die sonstige Not der Landarbeiterhaft zurecht gefordert werden. Vielleicht sieht sich Herr Schiele, der Fraktionskollege des Herrn Behrens, diese Eingabe etwas gründlich an. Dann wird er auch begreifen, warum die Landbevölkerung immer mehr das Land verläßt. Die Wohnverhältnisse auf dem Lande sind überaus traurig. Im Kreis Angermünde bestehen in 23 Gutsbezirken 183 Arbeiterwohnungen aus einer einzigen Stube, 419 aus Stube und Küche, 175 aus zwei Stuben und Küche. Auf mehreren Gütern ist festgestellt worden, daß in einer Stube vier bis acht Personen zusammen hausen und schlafen, darunter auch fremde Arbeitskräfte, die der Arbeiter stellen muß. Bei den Großunternehmern in der Landwirtschaft wird dagegen ein unerhöhter Luxus getrieben. Viele unterhalten eine wahre Hofhaltung.

Die Agrarier klagen über ihre Not. Es wird behauptet, sie lebten von der Substanz, der Zusammenbruch und der Bankrott stehen unmittelbar bevor. Wenn das wahr wäre, dann würden sie die Kredite nicht bekommen, denn die Verhältnisse der Kreditgeber werden doch sehr sorgfältig nachgeprüft. Wenn jemand über Not zu klagen hätte, so sind es die Landarbeiter. Wir haben festgestellt, daß die ostpreussischen Landarbeiter ganz außerordentlich an die kleinen Geschäftsleute verfallen sind. Charakteristisch ist es ja, daß auf diese kleinen Geschäftsleute ein Druck ausgeübt worden ist, sie sollten dem Deutschen Landarbeiterverband bei seinen Nachfragen über die Verschuldung der Landarbeiter keine Auskunft geben. Nach den Angaben Ihrer Freunde (nach rechts) sind die Ernteertragnisse um mindestens 30 Prozent höher, als sie offiziell angegeben werden. Die Löhne der Landarbeiter können also ganz gut gesteigert werden, ohne daß der Ertrag wesentlich beeinträchtigt würde.

Wir werden dafür kämpfen, daß die Lebenshaltung der Landarbeiter gehoben wird. Auch in der Landwirtschaft müssen die arbeitenden Produzenten volle Gerechtigkeit haben und ein menschenwürdiges Dasein führen können. (Lebh. Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hg. Thomsen (Dt.-natl.) nimmt die Erklärung des neuen Ministers mit Vertrauen entgegen. Er hofft, daß Zoll- und handelspolitisch die deutsche Landwirtschaft künftig gegen übermäßige Konkurrenz geschützt werde. Es sei nicht zu verstehen, daß die Regierung sich bei den Verhandlungen mit Frankreich das wichtige Kompensationsobjekt der Weizenzölle vorzeitig aus der Hand nehmen ließe. Die deutschen Unterhändler müßten auf Erhöhung der Weizenzölle bestehen. Die erleichterte Zulassung polnischer Schweine nach Oberschlesien würde die Schweinezucht ruinieren. Die Landwirtschaft habe aufgetan, als die Verhandlungen mit Polen abgeschlossen wurden.

Hg. Dr. Vertizius (Ztr.) behauptet, daß die Verschuldung der Landwirtschaft noch höher sei, als der Minister angegeben habe. Außerordentlich bedenklich sei die große Einfuhr von Nahrungsmitteln. Wollte man die landwirtschaftliche Produktion wieder steigern, so bedürfe sie des Zollschutzes. Es sei zu befürchten, daß das Prohibitorium mit Frankreich den deutschen Gemüsebau schädigen werde. Polen gegenüber müsse man fest bleiben, da die polnische Agrarkonkurrenz außerordentlich gefährlich sei.

Hg. Hepp (D. Rp.) macht auf die Erfolge der Standardisierung der landwirtschaftlichen Produkte aufmerksam. Leider seien die Vorbedingungen für die Sortenverminderung in Deutschland nicht überall vorhanden. Die Anschaffung von Maschinen sei nur möglich, wenn ein ausreichender Zollschutz die Rentabilität des landwirtschaftlichen Betriebs gewährleiste.

Hg. Gürtel (Komm.) erklärt, Minister Schiele habe das Programm des Landbundes vorgetragen. Geschl. habe nur noch die (Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)



Maisentzündung.

Schnelle Hilfe: Mit Chinisol gurgeln! Versuchspackung 60 Pf. in allen Apotheken und Drogerien.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Abenteuer in Florenz

Roman von Lawrence G. Desberry.

Einzig berechnete Liebertragung aus dem Amerikanischen von Hermynia Zur Mühlen.

Bearbeitungen von Rudolf Behge.

(41. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Gegen sechs Uhr nahm O'Keefe von Tommy Abschied: unten vor dem Hause leuchtete ein Auto, dessen Chauffeur Tommy bekannt schien.

„Ich bin morgen früh wieder daheim, Tommy. Falls jemand nach mir fragt, so sage nicht, daß ich fortgegangen bin; sage den Leuten irgend etwas, daß ich krank, oder was die sonst gerade einfallen.“

„Gut, Brian.“

Der Reporter schlug den Fragen des Liebertrass auf und zog den Hut tief in die Stirn.

„Auf Wiedersehen, Tommy.“

„Auf Wiedersehen; viel Glück.“

„Ich kann es brauchen.“

Das Auto legte den gleichen Weg zurück, den es am vorhergegangenen Abend mit Benedetto Mozzino zurückgelegt hatte. Und auch sein jehiger Koffer befand sich in seiner besonders angenehmen Stimmung. O'Keefe mußte genau, daß er einen zweifelhaften Coup geplant hatte, der ihm teuer zu stehen kommen konnte. Und wenn sich der Italiener nicht einschüchtern ließ? Was dann?

Es begann bereits zu dämmern, als O'Keefe vor dem hübschen alten Landhaus anlangte. Minfred Tregan, die, ihren kleinen Knaben an der Hand, im Garten spazierte, ließ ihm entgegen.

„Ist alles in Ordnung?“ fragte O'Keefe, aus dem Auto springend.

„Ja, Brian. Mein armer ‚Verwandter‘ hätte, von seinem Pfleger bewacht, das Zimmer. Irrendem sei er vor diesem ‚Pfleger‘ großen Respekt, was nicht einmal die Stimme zu erheben. Jedenfalls war den ganzen Tag über alles ruhig und still.“

„Hat so besser; dann wird er ja in der nächsten Verfassung sein, um auf meine wohlgemeinten Verschläge einzugehen.“

„Wollen Sie ihn gleich sprechen?“

„Nein; ich werde warten, bis es völlig dunkel ist; er soll mein Gesicht nicht sehen.“

O'Keefe schrieb ein paar Worte auf ein Blatt Papier.

„Rufen Sie, bitte, den ‚Pfleger‘.“ Er mußte vorantreten, daß der Herr während meiner Abwesenheit im Zimmer nicht das elektrische Licht anzufachen darf.“

„Rufen Sie an“, sprach der Italiener zu seinem Wächter. „Es wird ja schon ganz dunkel. Weshalb haben Sie die Läden geschlossen?“

„Ich konnte den Klinkel Ihrer Schönheit nicht länger ertragen,“ entgegnete der rote Kad lachend. „Sonne werden wir einmal zur Abwechslung im Dunkeln sein. Kommen Sie zu mir auf's Sofa, alter Gauner; ich möchte Sie in meiner Nähe wissen; Sie sind mir so überaus sympathisch.“

Ein ganzer Tag, in der Gesellschaft eines Mannes verbracht, der bei jedem Anlaß den Revolver aus der Tasche zieht und gegen einen rüchel, demnach aus einem stärkern Menschen mirde zu machen, als es der Italiener war. Mozzino gehorchte ohne ein weiteres Wort.

„Ruf mir doch die Tür geöffnet und setze Schritte entgegen.“ Die Hand des roten Kad umklammerte wie eine Eisenfessel den Arm des Italieners. Dieser jähre auf: „Wer ist da?“ Die Schritte näherten sich; ein Stuhl wurde gerückt, aus dem dunkeln Zimmer tönte eine Stimme auf.

„Ich habe mit Ihnen zu reden, Herr Mozzino.“

„Wer sind Sie?“

„Das tut nichts zur Sache. Ehe wir unser Gespräch beginnen, machen Sie sich eins klar: Sie sind vollkommen in meiner Gewalt; ich kann mit Ihnen tun, was ich will, werde es auch tun. Gehören Sie auf meine Vorschläge nicht ein, so werde ich kein Erbarmen kennen.“

Ein vielversprechender Anfang; Mozzino fühlte, wie ihm kalte Schauer über den Leib liefen. Er murmelte ersticht einige unverständliche Worte.

„Gut“, fuhr die Stimme im Dunkeln fort. „Diese Tatsache scheint Ihnen klar zu sein. Nun will ich an Sie einige Fragen stellen, die ich Ihnen, in Ihrem Interesse, wahrheitsgetreu zu beantworten rate: Sie sind der Verbindungsmann der italienischen Rache in England und spielen demzufolge in Ihrem Vaterland eine nicht unbedeutende Rolle, nicht wahr?“

„Ja.“

„Ihr Tod würde demnach in politischen Kreisen ein gewisses Aufsehen erregen und als Unglück betrachtet werden?“

„Mozzino's Hände schloßen sich um den roten Kad, plante der Italiener seinen Tod?“ Er vermochte kein Wort herauszubringen.

„Wissen Sie nicht, alter Gauner, daß es äußerst unklug ist, eine Frage unbeantwortet zu lassen?“ brummte der rote Kad und presste die Finger stärker um den Arm des Italieners.

„Ja“, nickte Mozzino.

„Gut. Sie werden sich über den Tod Roberto Dias und die Verhaftung Maria Termettas orientiert werden sein?“

„Ja“, entgegnete Mozzino bereitwillig; diese Frage erregte ihm im ersten Augenblick ungebührlich; er begriff deren Sinn nicht.

„Es ist wohl nicht unmöglich, daß Maria Termetta, allen Gesetzen zum Trotz, zum Tode verurteilt werden wird?“ „Selbstverständlich!“ brauste Mozzino, plötzlich seine Lage völlig bergend, auf. „Sollen wir unsere Leute ungekriegt von dem roten Gefindel ermorden lassen, von diesen gottverdammten Quenden, die...“

Seine weiteren Worte gingen in einen Schmerzensschrei über; der rote Kad erinnerte ihn ohne Worte, nur durch die Kraft seiner fünf Finger daran, daß er, der rote Kad, auf gute Manieren halte und in seiner Gegenwart keine Schimpfworte dulde.

„Nun dem Dunkel erlöste abermals die Stimme: „Besitzen Sie genügend Einspruch, um dieses eventuelle Todesurteil in ein Justizhausurteil verwandeln zu lassen?“

Der Italiener schüttelte den Kopf; unklar ahnte er nun bereits, was der Zweck seiner Verschleppung war.

„Die Termetta kommt vor ein Geschworenengericht“, erklärte er verächtlich. „Was kann ich da tun?“

„Nüchtern gab die Stimme im Dunkeln zurück: „Es wäre nicht das erstemal, daß auf die Geschwornen eine gewisse PreSSION ausgeübt wird. Verstehen Sie mich recht, Herr Mozzino; hier geht es Leben um Leben. Wird Maria Termetta zum Tode verurteilt, so werden Sie den Tag ihrer Hinrichtung nicht erleben.“

Der Italiener schüttelte den Kopf.

„Glauben Sie, daß Ihr Leben den Ihren so viel wert ist, daß sie dafür ein andres schonen?“

„Die Termetta hat einen Mord begangen; auf einen Mord an den Unjern hat ein Todesurteil zu erfolgen.“

„Stille. Der Unmöglichste atmete tief auf; er hatte gehofft, den Feind leichter besiegen zu können. Nun mußte er eine Partie ausspielen, von der er nicht gewiß wußte, ob sie ein Trumpf sei oder nicht.“

Mozzino mißtraute dem Schweigen; neue Hoffnung belebte ihn. Er handelte sich hier also um eine Mitternacht, aber es war unbedenklich, daß diese Leute wagen würden, ihm ernstlichen Schaden zuzufügen. Es galt nur, ihnen zu beweisen, daß er durch Drohungen nicht gefügig zu machen sei.

„Nicht lebenswichtig, im Ton einer angenehmen Plauderei, tönte von neuem die Stimme im Dunkeln auf: „Nicht weis nicht, Herr Mozzino, ob Sie sich für die englischen Gesetze interessieren? Jedenfalls kann ich Ihnen mitteilen, daß hier der Mord mit dem Tode bestraft wird.“

„Was soll das heißen?“

„Ohne auf den Einwurf zu achten, fuhr die Stimme im Dunkeln fort: „Vor zwei Jahren, Herr Mozzino, wurde in London ein italienischer Arbeiter namens Giulio Monti ermordet. Durch einen Dolchstoß. Bis heute gelang es der Polizei nicht, den Mörder zu fassen. Ich sagte, bis heute, Herr Mozzino, denn es kann sich ergeben, daß sie bereits morgen des Mörders habhaft sein wird.“ (Fortsetzung folgt.)

Auf Teilzahlung

zu billigsten Preisen
äußert günstigen Zahlungsbedingungen
in großer Auswahl:

Prüfungs- und Konfirmanden-Anzüge
blau und farbige, gute Verarbeitung

Prüfungs- und Konfirmanden-Kleider
in Stoff, Samt und Seide

Prüfungs- und Konfirmanden-Mäntel
in Tuch und Ripps

Konfirmanden - Wäsche
für Knaben und Mädchen

Frühjahrs-Neuheiten

Damenkleidung
Kleider in Wolle, Samt und Seide
Mäntel, Kostüme, Röcke
Pullover, Lumberjacks, Strickwesten

Herrenkleidung
Sakko-, Sport-, Manchester-Anzüge
Tanz-, Smoking-, Frack-, Gehrock-Anzüge
Burschen-, Jünglings-, Kinder-Anzüge
Streifenhosen, Breeches- und Arbeitshosen

Herren - Gummi - Mäntel
in verschiedenen Fassons- und guten Stollen.

Kleiderstoffe
Cheviot, Upstirn, Wolfrim,
Eolienne, Helvetaseide
Waschseiden, Pullover-stoffe
Samt in schwarz u. farbig

Baumwollwaren
Hemdentuch, R-stores,
Limon, Damas,
Bandstreifen, Hausrath
Inlett, Unterbettdecke

Bettwäsche, Leibwäsche
Tischwäsche, Frottierwäsche
Trikotagen, Strickwesten
Oberhemden, Schirme

Teppiche
Läuferstoffe, Bettvorlagen,
Chaiselonguedecken,
Steppdecken, Waffelbett-
decken, Tischdecken, Kaffee-
decken, Künstlerdecken

Gardinen
Künstler-Gardinen in Engl.
Tüll, Etamin, Madras, Halb-
stores, Engl. Tüll u. Elamin
Tüll-Bettdecken, Rolllstoffe
in Köper und Damast

Vorteilhafte Zahlungsbedingungen
Waren für 30,00 Mark Anzahlung 6,00 Mark
Waren für 50,00 Mark Anzahlung 10,00 Mark
Waren für 75,00 Mark Anzahlung 15,00 Mark
Waren für 100,00 Mark Anzahlung 20,00 Mark
Wochenrate von 2,00 Mk. oder monatl. von 8,00 Mk. an

Ausweisepapiere sind mitzubringen.
Gekaufte Waren können sofort mitgenommen werden.

Kaufhaus Merkur
Magdeburg
Breiter Weg 227 (Ecke Moltkestr.)
Nähe Hasselbachplatz

Kredit nach au-wärts zu gleichen Bedingungen
Answärtige Kunden erhalten 5% Ervergütung.

Bei Barzahlung 15 Prozent
Ermäßigung!



Alle Welt ist darin einig.



dass die Verwendung der Feinkost-Margarine „Blauband, frisch gekirnt“ zum Backen, Kochen, Braten und aufs Brot viel Geld spart. Güte und Geschmack der Speisen bleiben die gleichen wie bei Butter. Blauband ist unübertroffen an Wohlgeschmack, Nährwert und Reinheit.

1/2 Pfd. 50 Pfennig

zur Jugendweibe

- C. H. Müller:**
Die Sternenträger. Lebenswanderung einer Jugend. Stoff 1,60, geb. 2,50 Mk.
- B. Gauß:**
Lichtenstein. Romantische Sage. Seinenrücken 1,30 Mk. Seidenrücken 3,25 Mk.
- J. W. v. Goethe:**
Gauß. Seidenrücken 3,25 Mk.
- Gottfried Keller:**
Das Singebüch. Sieben Legenden. Seinenrücken 1,50 Mk. Seidenrücken 3,25 Mk.
- Auerbach:**
Barjähete. Ein Roman mit einer Einleitung. Seinenrücken 1,50 Mk. Seidenrücken 3,25 Mk.
- J. W. v. Schiller:**
Ulrich. Eine Geschichte aus dem 10. Jahrhundert. Seinenrücken 1,30 Mk. Seidenrücken 3,25 Mk.
- Hermann Eins:**
Wein braunes Buch. Wein goldenes Buch. Wein (Ein neues Tierbuch). Jeder Band in Seidenrücken u. Seidenrücken 3,25 Mk.
- Sollensgeden:**
Der letzte Hansbar. Dahinter in der Reihe. Die Gänger von Olenhof. Heibilder. Widen. Da drängen vor dem Tore. Wein braunes Buch. Wein braunes Buch. Kranz und Lot. Auf der Wildbahn. Wein blaues Buch. Jeder Band gut gebunden. 3,50 Mk.
- Pierre Loti:**
Gallia. Die Wüste. Jerusalem. Der moderne Schilder von Sand und Stein. sowie der Eigenart des Welobiten Landes. Jeder Band mit Seidenrücken nur 3,25 Mk.

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Münzstraße Nr. 3

FOTO-APPARATE!

Bedarfsartikel
Amateurarbeiten
schnell u. preiswert!



F. Kroening's Söhne
Magdeburg-Breiter-Weg 155-209/10

Günstige Gelegenheit für Kasse-Käuter!

Ein elegante und einfache Schlaftimmer 250-300 A, elegante und einfache Herren- und Spiegeltimmer 450-600 A. Wohnzimmer, Küchen usw. ein billig Preis großes Möbelangebot wird nächsten Monat an gegeben werden im

Möbelspeicher Jakobstraße 49

Proletarierfrauen!

Kaufen Sie sich zur Aufklärung die Broschüre der Genossin Antje Otto **nicht vorbeugen abtreiben!** Sie finden darin mehr, als in diesen, gelehrten Büchern. Die Schrift ist ein ausserordentlich **Platzgeber für Eheleute** 5. Aufl. Preis 50 Pfg. Nach auswärts ges. Einrück von 70 Pfg.

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Gr. Münzstraße Nr. 3

Auf Teilzahlung!

Herren- und Damen-Garderobe
Konfirmand.-Anzüge
Konfirmand.-Kleider
Bett- und Leibwäsche
Kleiderstoffe
Schuhwaren
Strümpfe / Bettfedern

E. Bartfeld
Breiter Weg 130/131, 1. Etage
Kredit nach auswärts!

Erstaunlich billig
Kaufen Sie direkt von einer der bedeutendsten Fabriken Deutschlands dieser Art.

Betten

in Holz und Metall
Alles was zum Schlafzimmer gehört, auch Sägen, Sohas, Chaiselongues
10% Rabatt bei Barzahl.
Boquema Teilzahlung
Befähigen Sie mich Lager (ohne Kaufzwang)
Bestellen Sie den Preis nach der Qualität!
Gustav Gaa, Mühlstra. 60a
Niederlage in Magdeburg, am Fischmarkt Nr. 11.
Vertreter
Wibb. Seil.

Rochbücher empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

Garantiert hochkeimfähigen Feld-, Gemüse- und Blumen-

Samen

Gladolen, Knollenbegonien, Montbretien, Dahlien, Gartenwerkzeuge, Geräte, Düngemittel

Simon & Co. G. m. b. H.

Kulante Bedienung **Breiter Weg 124** Fachmännische Beratung

Die neuesten Frühjahrsmoden



finden Sie jetzt in modern knierrichtigen Olübuooll bei uns!
 Die Laist ist als Ehem bei uns oymouft, sich mit für die kommenden Frühlinge.
 Tourn einzubilden: 1/5 Anzughing, Raft in 5-6 Wötonabwörten, oder 20-24 Wöfohuwörten.
Das sind unsere Preise!

Damen-Konfektion

Damen- und Backfisch-Mäntel
 aus Tuch, Rips, Herrenstoff, Shetland
 Gambia, Barberry, Charmelaine, Seide
 17.- 19.50 23.- 27.- 33.- 36.- 42.- 48.- bis 110.- Mk.

Straßen- und Sport-Kostüme
 aus Cheviot-Twill, Rips, Charmelaine,
 Herrenstoff, Shetland, Gambia, Barberry
 18.- 22.- 25.- 30.- 35.- 40.- 45.- 52.- 58.- 65.- bis 135.- Mk.

Entzückende Wollkleider
 aus Popeline, Rips, Charmelaine, Shetland
 12.50 15.- 17.- 19.50 22.- 27.- 33.- 38.- 42.- bis 90.- Mk.

Tanz- u. Gesellschafts-Kleider
 aus Eollenne, Talfet, Crêpe de Chine, Veloutine
 12.50 16.- 18.- 22.- 28.- 34.- 39.- 45.- 55.- bis 120.- Mk.
 Mäntel, Kostüme, Kleider in Extra-Weiten

Kinder-Mäntel
 Kleiderstoffe, Kostümstoffe, Mantelstoffe, Seidenstoffe,
 Waschseiden, Kunstseiden, Weißwaren, Baumwollwaren,
 Inletts, Bettwäsche, Tischwäsche, Leibwäsche, Strick-
 waren, Tritotagen, Oberhemden

Die Auswahl

in unserer
**Schuhwaren-
 Abteilung**
 wird Sie überraschen.

Unsere
Schuh-Qualitäten
 sind gut,
 unsere
Schuhpreise niedrig

Wir räumen
Staats- und Kommunalbeamten
 einen Warenkredit bis
300 Mark ohne Anzahlung
 ein, zahlbar in 6 gleichen
 Monatsraten.

Herren-Konfektion

Herren-Sakko-Anzüge
 aus Cheviot, Melton, Gabardine, Kammgarn
 28.- 34.- 36.- 40.- 45.- 52.- 58.- 65.- 72.- 80.- 88.- bis 150.- Mk.

Herren-Sakko-Anzüge
 aus gutem, blauem Melton, Kammgarn-Twill, 1- u. 2reihig
 48.- 55.- 60.- 65.- 75.- 80.- 88.- 95.- 105.- 112.- bis 145.- Mk.

Herren-Sport-Anzüge
 aus besonders haltbaren Stoffen, mit 1 u. 2 Hosen
 36.- 42.- 48.- 55.- 62.- 68.- 70.- 75.- 82.- 90.- 95.- bis 110.- Mk.

Frühjahrsuiter u. Sportpaletots
 aus Covercoat, Gabardine, auch in Marengo
 49.- 52.- 57.- 68.- 72.- 80.- 88.- 95.- 110.- bis 130.- Mk.

Herren-Gummi- u. Lodenmäntel
 16.- 19.50 22.- 24.- 26.- 28.- 30.- 33.- 36.- bis 52.- Mk.

Tanz-, Smoking-, Frack-, Gehrock-Anzüge, Burschen- und
 Jünglings-Anzüge, Kinder-Anzüge, Kieler Anzüge,
 Knaben-Mäntel und Pyjacks, Streifen-, Breeches-, Arbeits-
 hosen, Windjacken.
 Teppiche, Vorlagen, Brücken, Läuferstoffe, Gardinen,
 Gardinenstoffe, Rolllstoffe, Chaiselongue-Decken,
 Tischdecken, Steppdecken.

KAUF HAUS Diskret DAVID SCHLEIN ALTE ULRICHSTR. 14

Das moderne Kaufhaus mit Kreditbewilligung. Selten günstige Zahlungsbedingungen

Die Romane der Weltliteratur!

- Ungaris: Die Geier des Herrn v. Stroben
- Werbuch: Der Hekt
- Seliger: Großjährig u. S. u. z
- Schweiss: Krotis
- Spieler: Thomas Henschel
- Gruchwegel: Stiebrumme Weg
- Seliger: Die letzten Tage von Soudai
- Seliger: Soudai
- Seliger: Soudai (1. Teil)
- Seliger: Soudai (2. Teil)
- Seliger: Soudai (3. Teil)
- Seliger: Soudai (4. Teil)
- Seliger: Soudai (5. Teil)
- Seliger: Soudai (6. Teil)
- Seliger: Soudai (7. Teil)
- Seliger: Soudai (8. Teil)
- Seliger: Soudai (9. Teil)
- Seliger: Soudai (10. Teil)

**Unsere
 Luxus-Serie**
3 25

Mit Leder-
 rücken
 und
 Goldschnitt

3 25

Zufriedenheit und doch billig

Sie Gefundene befinden sich geignet

**Zugausbände
 faden-
 heftung
 u. Goldtitel**

3 25

Zubehörende Goldstimme



Wilhelm Reiche

Magdeburgs größtes
**Spezialgeschäft für
 Fahrrad-Zubehörteile**

Gr. Münzstr. 8, Ecke Kutscherstr.
 Fernruf 5862

Reparaturen
 für alle
 Fahrrad-
 Teile

Silbermann
 Breiter Weg 10

Washfrauen
 empfehlen mit Verleihe Stages-Blau-Landen-
 Seife, weil sie eine vorzügliche Seifenbildung
 hat und kein Schäumen eines angenehmen,
 schillernd weißen Schaumes, welche die
 Haut sauber und nicht kamm, erkalten gegen
 Kälte im Baden, Pölkung, 18, ein Probepack.

**Beyers
 Kinderwagenhaus**

13 Alter Markt 13

Barby a. d. Elbe **Barby a. d. Elbe**

Augen auf! **Großer Räumungsverkauf!** Augen auf!
 wegen Einführung von Spezialmarken
zu weit herabgesetzten Preisen

Willi Paasche

Unsere Frühjahrs-Sensation!

4 Einheitspreise!

Sakko-Anzug gestreift Cheviot,
 gute Verarbeitung **28.00**

Anzug zweireihig, gute Passform,
 moderne Verarbeitung **38.00**

Sport-Anzug mit kurzer oder
 langer Hose **48.00**

Sakko-Anzug letzte Neuheit,
 in Gabardine **58.00**

Frühjahrs-Mantel
 moderne Form **58.00**

Konfirmanden-Anzüge in **22.00**
 Melton u. Kammgarn 52 - 45 - 36 - 29 - 24.

Trotz billiger Preise 1/4 Anzahlung, den Rest in
 5 Monatsraten.

Besichtigen Sie unsere Schaufenster!

Franz Wetner

Schwibbogen Nr. 5.

Gewerkschaftsbewegung

Der Tarifvertrag im Baugewerbe

Der neue Reichstarifvertrag im deutschen Baugewerbe lag am 17. März dem Beirat des Deutschen Bauergewerksbundes zur Stellungnahme vor. Der Tarif soll gelten für alle Bau-, Maurer-, Zimmerer-, Beton-, Eisenbeton- und Tiefbauarbeiten. Unter den Reichstarifvertrag fallen alle organisierten Unternehmer, auch wenn sie unorganisierte Arbeiter beschäftigen, und alle organisierten Arbeiter, auch wenn sie bei unorganisierten oder anders organisierten Unternehmern beschäftigt sind. Mit Dritten inhaltliche abweichende Bestimmungen zu treffen, ist unzulässig.

Die Bestimmungen über Einstellung und Entlassung entsprechen in der Hauptsache den gesetzlichen Bestimmungen. Ueber die tägliche Arbeitszeit enthält der Reichstarif nichts Näheres; sie wird deshalb in den Bezirken geregelt werden müssen.

Wichtig sind vor allem die Bestimmungen über den Arbeitslohn. Wer über 19 Jahre alt ist, erhält Vollarbeiterlohn. Der Stundenlohn der Bauhilfsarbeiter kann 17 Prozent niedriger sein als der für Maurer der gleichen Meersklasse. Vorhandene höhere oder niedrigere Lohnunterchiede der Bauhilfsarbeiter müssen allmählich bis zum Ablauf des Vertrags auf die Spanne von 17 Prozent gebracht werden. Soweit niedrigere Spannen bestehen, darf die Angleichung nicht zur Lohnherabsetzung führen. Die Löhne für Tiefbauarbeiter sind unabhängig von dieser Vorschrift zu regeln. 10 Prozent niedriger dürfen Nichtfacharbeiter entlohnt werden, wenn sie unter 4 Monaten im Baugewerbe tätig sind.

Falls im Affordvertrag nicht vereinbart, ist zwischen den Organisationen ein allgemeiner Affordvertrag abzuschließen. Der Einzelaffordvertrag ist zwischen dem Unternehmer und der Belegschaft vor Beginn der Arbeit schriftlich zu vereinbaren. Der Zimmererverband ist an der Affordklausel nicht beteiligt.

Die Ferienfrage ist ebenfalls neu geregelt worden. Jeder unter den Reichstarifvertrag fallende Arbeiter erhält im Jahre drei Tage Ferien. Ferien erhält, wer ohne Unterbrechung eines Betriebszugehörigkeit von 40 Wochen arbeitsfähig ist. Der Reichstarifvertrag soll bis zum 31. März 1929 gelten. Manche ist an ihm anzuhängen, doch bräut er auch Gutes. Die Konferenz entschied sich für die Annahme des Vertrags.

Am 20. März werden die Bezirkskonferenzen zu ihm Stellung nehmen. Daraufhin wird der Beirat am 23. März über den Vertrag endgültig beschließen. Der Zimmererverband wird am 25. März über Annahme oder Ablehnung entscheiden. Auch die Stellungnahme der am Vertrag beteiligten Unternehmerorganisationen steht noch aus.

Berliner Tagung der Bergarbeiter-Internationale

Am Mittwoch trat in Berlin das Internationale Bergarbeiterkomitee zu einer zweitägigen Sitzung zusammen. Anwesend waren Vertreter aus Großbritannien, Frankreich, Belgien, Schweden, der Tschechoslowakei, Holland, Polen und Deutschland.

Am ersten Verhandlungstag beschäftigte sich das Komitee in einer längeren Sitzung mit der Nachfolge des bisherigen internationalen Sekretärs Hodges, der kürzlich zum Mitglied des Exekutivkomitees von Großbritannien ernannt worden ist. Es wurde ein Antrag von drei Mitgliedern eingelegt, bei dem Komitee in der nächsten Sitzung über das Ergebnis seiner Verhandlungen Bericht zu erstatten soll.

Wie Staatsarbeiter bezahlt werden

Vom Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter wird uns geschrieben:

„Wenn es uns nicht gelingt, der deutschen Arbeiterchaft die Liebe zur Republik zu bringen, dann ist Deutschland verloren! In diese Worte des ehemaligen Reichskanzlers Dr. Brüchmann wird man in diesen Tagen, wo die Lohnstarife der Reichs- und Staatsarbeiter gekürzt werden, nicht unwillkürlich erinnern. Bis jetzt sind die Arbeiter in den Reichs- und Staatsbetrieben leider noch immer ebenso auf Hungerrationen gesetzt wie unter der kaiserlichen Herrschaft.“

Musikbücher

Neue Volks-Musik-Kultur von Dr. Alfred Gutmann, Akademierat, Berlin.

„Schöner, im Mittelalter, war die Musikpflege eine durchaus volkstümliche Angelegenheit. Da konnte jung und alt singen, und zwar nicht nur wie ihnen der Schabel gewachsen war, sondern mit einer Kunstfertigkeit und Diszipliniertheit, die spätere Generationen bis auf unsere Tage völlig überhand genommen ist. Auch zu Sachs Zeiten sangen die Menschen der städtischen und ländlichen Dörfer mit demselben Eifer und Eifer wie die Hugenotten in der Stadt. — Die Herrschaft des Kapitalismus nahm dem Volke den Frohsinn und damit Lust und Ruhe zum Singen. Die Kammermusik wurde ein hohes Privileg, die Musik eine Monopolangelegenheit.“

Der Schulmusikunterricht war so dürftig, so unvollständig und oberflächlich, daß durch ihn nicht mehr vermehrt werden konnte. Erst die Jugendbewegung, die Anfang dieses Jahrhunderts begann, Musikfreudigkeit und -fähigkeit wieder aufzubauen. In diese Bewegung tritt nun Dr. Alfred Gutmann in seinem Buchlein ein. Er vertritt den durchaus richtigen Standpunkt, daß der Musikunterricht beim Singen anzufangen hat. Die Stimme ist das natürliche Instrument des Menschen, ein Kind, das nicht zu singen versteht, hat Tongefühl und Rhythmus. Sind diese beiden Eigenschaften durch leichte theoretische Operationen (wie Notenschreiben) im Bewußtsein befestigt, dann ist das erste Stadium für die Entwicklung der Stimme erreicht, dann ist der Weg zum Singen selbst gegeben. Als geeignetes Unterrichtsmaterial haben wir die alten Madrigale und Motetten, die in ihrer jetzigen Form die besten Beispiele für die Harmonik des Tones von vorchristlicher Zeit bis zur Gegenwart sind. Der Hamburger Lehrer Dr. Hildebrand hat eine Jugendmusikbewegung begründet und entwickelt, die all diese Forderungen erfüllt. Nach seinem Beispiel sind Bolschmann und die als Jugendmusikvereine der Volkshochschulen, entstanden, in denen nach neuem Gesichtspunkte Musik und Musikfähigkeit in der jugendlichen Jugend gefördert werden. Auch Magdeburg hat eine solche „Musik“, aus der sich ganz von selbst — wie es auch dadurch in dem von Gutmann benutzten Sinne neuer Volks-Musik-Kultur liegt — Musikvereine, Arbeitergruppen und sonstige Kreise entwickeln. Zu Gründung, Pflege und Ausbau dieser Volksmusikvereine und zu einer Zentralisierung der letzten beiden Aufgaben in einer Bewegung hat Gutmann in seiner Schrift an die wegen ihrer gebundenen Zeit und der allgemeinen bündelnden Haltung unserer Arbeitergruppen besonders empfohlen werden kann.

Musikpädagogik in Grundzügen von Dr. Fritz Heuser, einst Lehrlehrer an Konservatorien und am Institut für Musikwissenschaft in Leipzig, aus dem Verlag von Duncker u. Humblot, Leipzig. Dieses Buch ist für alle in Betracht zu kommen, die sich mit dem Problem der Volksmusik beschäftigen. Es ist fast über alle musikalischen Probleme geschrieben und für den Laien verständlich. Es ist eine wertvolle Einführung in die Volksmusik, die nicht nur den Laien, sondern auch den Musikwissenschaftler anregt. Die Volksmusik ist ein Teil der Kultur, die in der Jugendzeit beginnt und in der Reifezeit ihren Höhepunkt erreicht. Die Volksmusik ist ein Ausdruck des Lebens, ein Ausdruck der Freude, ein Ausdruck der Trauer. Die Volksmusik ist ein Ausdruck der Liebe, ein Ausdruck der Hoffnung, ein Ausdruck der Sehnsucht. Die Volksmusik ist ein Ausdruck des Menschen, ein Ausdruck des Lebens, ein Ausdruck der Kultur. Die Volksmusik ist ein Ausdruck der Menschlichkeit, ein Ausdruck der Brüderlichkeit, ein Ausdruck der Liebe. Die Volksmusik ist ein Ausdruck des Lebens, ein Ausdruck der Freude, ein Ausdruck der Trauer, ein Ausdruck der Liebe, ein Ausdruck der Hoffnung, ein Ausdruck der Sehnsucht, ein Ausdruck des Menschen, ein Ausdruck des Lebens, ein Ausdruck der Kultur, ein Ausdruck der Menschlichkeit, ein Ausdruck der Brüderlichkeit, ein Ausdruck der Liebe.

Der Wert dieses Buches liegt darin, daß es eine wertvolle Einführung in die Volksmusik ist, die nicht nur den Laien, sondern auch den Musikwissenschaftler anregt. Die Volksmusik ist ein Teil der Kultur, die in der Jugendzeit beginnt und in der Reifezeit ihren Höhepunkt erreicht. Die Volksmusik ist ein Ausdruck des Lebens, ein Ausdruck der Freude, ein Ausdruck der Trauer, ein Ausdruck der Liebe, ein Ausdruck der Hoffnung, ein Ausdruck der Sehnsucht, ein Ausdruck des Menschen, ein Ausdruck des Lebens, ein Ausdruck der Kultur, ein Ausdruck der Menschlichkeit, ein Ausdruck der Brüderlichkeit, ein Ausdruck der Liebe.

Besonders schlimm steht es in den östlichen Gebieten Deutschlands. So erhält heute noch, um nur einige Städte herauszugreifen, ein ungelerner Arbeiter in den Reichsbetrieben in Breslau 51 Pfennig, in Königsberg und Frankfurt an der Oder 48 Pfennig pro Stunde. Es gibt auch Städte, in denen der Lohn auch heute noch 42 Pfennig pro Stunde beträgt. Mit diesen Löhnen erreichen die Arbeiter in den vorgenannten Städten noch nicht einmal den Lohn der Vorkriegszeit, trotzdem auch hier die Lebenshaltung um 50 Prozent teurer ist als in der Vorkriegszeit.

Über nicht nur in den vorgenannten Städten sind die Lohnverhältnisse derart miserabel. Die von Statistischen Reichsamt errechneten tariflichen Stundenlöhne betragen im gemessenen Durchschnitt im Reich in Pfennigen für Gelehrte im November 94,8 Pfennig, für Ungelernte 66,4 Pfennig. Wir haben demgegenüber in ungefähr 150 Orten des Reiches, in denen vorwiegend Reichsarbeiter beschäftigt sind, ebenfalls Erhebungen angestellt. In keiner einzigen Stadt des Reiches wird der vom Statistischen Reichsamt errechnete Durchschnitt erreicht. Selbst in der Stadt Berlin bleibt der Durchschnittslohn des gelernten Handwerkers noch um 11 Pfennig hinter diesem Satze zurück. Ferner haben wir aus der von dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund allmonatlich erhobenen Lohnstatistik festgestellt, daß die Löhne der Reichsarbeiter durchschnittlich um 20 bis 30 und noch mehr Pfennige hinter den vergleichbaren Löhnen der Arbeiter in der Privatindustrie zurückbleiben!

Die Verhandlungen über die Neuverteilung der Löhne sollen nun im Laufe dieser Woche beginnen. Zu der Öffentlichkeit ist bereits durchgedrungen, daß das Reichsarbeitsministerium die Absicht hat, den Arbeitern die durch die Mieterhöhungen entstehenden Mehrausgaben zu bewilligen. Genau soll das pro Stunde 1% Pfennig betragen. Man wird vermutlich eine Lohnherabsetzung von zwei Pfennig pro Stunde anbieten und im übrigen wieder erklären, daß aus finanziellen Gründen nicht mehr gewährt werden könne.

Das Reichsfinanzministerium soll sich nicht täuschen. Sollte es nicht mehr 1928. Damals haben die Arbeiter infolge der Notlage des Reiches sich mit Hungerlöhnen abfinden lassen. Jetzt ist es Zeit, daß das Versprechen des früheren deutschen Reichskanzlers Schuler, auszugeben, sobald es die Finanzlage des Reiches gestattet, eintrifft. Wenn die Finanzen es gestatten, wirtschaftlichen gemeinnützigen Unternehmungen Darlehen zu geben und mit dem Gedanken umzugehen, auch weniger wirtschaftlichen Unternehmungen, wie Film- und apoken Unternehmen, mit Subventionen unter die Arme zu greifen, wenn ein Staatswesen umfände, die seinen angefallenen Generalen, Königen und Ministern u. d. Tausende von Mark Pensionen in die Tasche zu stecken, für die sonst 24 Arbeiter ein ganzes Jahr leben müssen, dann besteht auch die moralische Verpflichtung, dafür zu sorgen, daß die Arbeiter, die dem Staate jeden Tag ihre Arbeitskraft zur Verfügung stellen, nicht zum langweiligen Vergnügen gezwungen werden.

Die deutsche Republik soll nicht nur eine demokratische, sondern auch eine soziale Republik sein.

Fabrikarbeiterkonferenz

Am Samstag legte in Magdeburg in der „Bühnenhalle“ eine Fabrikarbeiterkonferenz des Bundes II, welche von 59 Delegierten besetzt war.

Konferenzpräsident (Bismarck) erläuterte den Bericht von der Wertschöpfung. Er betonte besonders, daß es die erste Voraussetzung der vereinbarten Forderungen der Textil-, Glas- und Porzellanarbeiter war und daß nicht die geringsten Gegenstände vorhanden sind. Entgegenstande er die Beschlüsse der Verwaltungskommission, welche dahin gehen, die Stätten, Mitglieder, Beiträge und Unterstellungen möglichst einheitlich zu gestalten.

Der Bericht folgte eine lebhaft gestimmte Diskussion, in der die Tätigkeit und das Wirken des Hauptkomitees anerkannt und begrüßt wurden. Weitere Erfolge auf dem Wege des Zusammenhaltens liegen im Interesse der Arbeitnehmer, eine Herbeiführung von besten leistungsfähigen Verbänden kann es nicht geben. In den Beschlüssen der Verwaltungskommission wurde besonders die geplante Inbetriebnahme von Arbeitsstellen erörtert.

Starke Bedenken wurden besonders für die inappropriaften Nebenbetriebe und für die Kolonnen gestellt gemacht.

Zu Punkt 2 erklärte Kollege Tolstoj den Geschäftsbericht. Nach einer Schilderung der wirtschaftlichen Lage im Jahre 1926 zeigte er die Schwierigkeiten in welchen wir Anfang 1926 standen. In allen Tarifgebieten drohten die Unternehmer mit Lohnabbau und Tarifberichtigungen, alle Kräfte mußten zur Arbeit herangeholt werden, aber der Erfolg blieb nicht aus, nach und nach gelang es, durch Angriff in einigen Tarifgebieten Vorteile zu erzielen.

Erfahrung wurde unser Kampf oftmals durch die Ungünstigkeit eines Teiles der Arbeitnehmer, die bereitwillig Bezahlung unter Tarif und lange Arbeitszeit auf sich nehmen. Scharf gezielte er das Verhalten der kommunistischen Presse, die oftmals den Unternehmern Mittel dienste leistete dadurch, daß die Gewerkschaften beschimpft und Berichte über vertrauliche Gespräche gedruckt wurden. In Beispielen zeigte er, wie gewissenlos von dieser Art Presse gehandelt wird und einzelne im Vordergrund stehende Kollegen persönlich angegriffen werden.

Die Beitragsleistung im Gau muß besser werden, hier einzugreifen, ist die Pflicht des einzelnen, auch die Werbung neuer Mitglieder ist stärker zu betreiben.

In fast allen Tarifgebieten ist der Kampf entbrannt, Tausende stehen in Streik, große Ausparierungen sind zu erwarten, geistig und finanziell werden hohe Ansprüche an die Organisation gestellt. Alles kann und wird gelöst werden, wenn der einzelne seine Pflicht erfüllt.

Der Bericht der Gauleitung fand einstimmige Zustimmung. Nach Erörterung einiger Anfragen sah Kollege Tolstoj das Ergebnis der Konferenz noch einmal zusammen und ersuchte, daß Gebote im Interesse der Organisation zu verwenden.

Niederländischer Achtstundentagkongress

Die Achtstundentagbewegung nimmt erfreulicherweise in allen Industrieländern von Tag zu Tag an Kraft und Umfang zu. So hat dieser Tage im Haag ein Achtstundentagkongress der Niederländischen Gewerkschaftsbundes stattgefunden. Der Kongress ist der Auftakt für die parlamentarische Kampagne zur Ratifizierung des Washingtoner Abkommens, eine Motion an Regierung und Parlament.

Der Kongress forderte von der Regierung schleunigst Durchführung des Arbeitsgesetzes von 1919 auf der Grundlage der 48 Stunden Arbeitswoche, Einbeziehung der jetzt noch außerhalb des Arbeitsgesetzes von 1919 stehenden Gruppen, Herabsetzung der Arbeitszeit für die unter das Steuerrecht fallenden Gruppen auf 45 Stunden pro Woche und eine weitere Auslegung des Begriffs „Arbeiter“.

Der Haager Achtstundentagkongress kann schon heute als ein für die Ratifizierungsfrage auch international bedeutungsvolles Ereignis bezeichnet werden. Die Niederländische Regierung mußte sich dazu bequemen, den Generaldirektor des Arbeitsdepartements und dessen Generalsekretär als Gast zu dem Kongress zu entsenden.

Schiedsspruch im Schuhindergewerbe

Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband der Papier verarbeitenden Industrien (A.V.) über ein neues Lohnabkommen, die am 13. März stattfanden, führten nach viertägigen Kämpfen nicht zum Ziele, so daß das Reichsarbeitsministerium zur Einsetzung angetrieben werden mußte. Nach die dort geführten Verhandlungen zeigten kein Resultat. Es kam zum Austritt eines Schlichters, der den Lohnkennzeichen am 7. März (von 12 Pfennig auf 9 Pfennig) ab 14. April und um weitere 2 Pfennig (von 9 Pfennig auf 11 Pfennig) ab 20. September erhöhte. Das neue Lohnabkommen gilt bis zum 1. April 1928. Beide Parteien haben den Spruch angenommen.

Lohnschiedsspruch im Schneidergewerbe

Die zentrale Lohnverhandlungen in der Herren- und Damenmischschneiderei, die in Leipzig vom 10. bis 13. März geführt wurden, endeten mit einem Schiedsspruch der Unparteilichen, Schlichter Dr. Hilbert. Übergewichtsschiedsrichter Satorius und Arbeitsdirektor Gumboldt, mit einem Schiedsspruch in Höhe von etwa sechs bis acht Prozent in den einzelnen Städtegruppen. Die Er-

des Instrumental-Spezialismus und fordert dafür Vertraulichkeit der Anstrenger mit dem Besonderen der Technik: mit dem organisierten Schaffen und dem ästhetischen Erlebnis.

Das Auge und tastende Buch ist für Lehrer geschrieben, die da anfangen, wo Kauer aufhören muß; bei der Kleinarbeit der unmittelbaren Erziehung. Da die Methode Kauters als Frohenheit, aber auch alles unklare Gefühlsmäßigkeiten abweist, ist sie ganz nach den Grundsätzen moderner Pädagogik orientiert und deshalb sehr empfehlenswert.

„Beethovenfeier“. Unter diesem Titel bezieht sich Professor Leo Weissenberg Anregungen für eine würdige Ausgestaltung der bevorstehenden Jahrestagfeier von Beethoven's Todestag (Vollständigen-Verlags- und Vertriebs-G. m. b. H., Berlin NW 40, „Beethoven ehren wollen“, meint der Verfasser mit Recht, „heißt den ewigen Kampf um eine höhere Menschlichkeit mit künstlerischen Waffen weiter zu tragen, heißt die in fast allen seinen Werken ausgebrochene Aufforderung zur Erdentliebe, zu menschlicher Brüderlichkeit und Freiheit, zu Kraft und Moral in allen Angelegenheiten des Lebens beherzigen“. In diesem Sinne verlangt Weissenberg eine Forderung zum Handeln, innerlich leeren Konzerten, sondern eine Erziehung der Volksgesamtheit zu gemeinschaftlichem, mitbeseeltem Kampfeleben. Als Mittel zur Erreichung dieses hohen Zieles unter führender Mitwirkung der Volkshilfsorganisationen sollen Volksmusik- oder Volks-Sinfonien, ferner die Jugendmusikschule als Ergänzung der Volkshilfsvereine, ferner regelmäßige Musikvereine für die Jugend und schließlich auch die Gründung weiterer Orchesterensembles dienen.

Neben dieser „bleibenden“ Erziehung des größten deutschen Tonkünstlers sollen natürlich auch die unmittelbare Jahresfeier und die Beethoven-Konzerte in wahrhaft volkstümlichem Sinne ausgestaltet werden. Ihre Wirkung darf nicht auf die wenigen kurzen Stunden der eigentlichen konzertmäßigen Darbietungen beschränkt bleiben, sondern soll eine dauernde geistige, geistliche und Vertiefung bringen und zu einer wahren Gemeinschaftsbildung zwischen Schaffenden, Interessierenden und Hörenden führen. Durch die Erweckung und Ausbreitung einer echten Volkshilfskultur wird die Volkshilfe das Gedächtnis des großen Leibes des Volkes und Verkünders von Arbeit und Verdienstlichkeit: Beethoven am schönsten und würdigsten ehren. Diese Anregungen von Weissenberg verdienen ebenso wie seine Hinweise auf die Programmgestaltung von Volkskonzerten die weitestgehende Beachtung, nicht zum mindesten auch für die Arbeiter-Gesangsvereine, Bildungsvereine, Kulturvereine und sonstige Organisationen.

Deutsches Musikjahrbuch, herausgegeben von Wolf Curt

im Verlag Th. Weismann-Große G. m. b. H. in Offen. Der dritte Band des seit 1922 erscheinenden Jahrbuches verdient und verdient die frühere Anerkennung. Das Jahrbuch ist ein in sich abgeschlossenes Sammelwerk, das jedem an der Musik Interessierten wertvolle Aufschlüsse und Anregungen bietet. Der voluminöse Band von 3 Bänden macht es auch unbedeutendsten Musikfreunden erwünschlich. Für eine Arbeitsgemeinschaft der deutschen Musikfreunde tritt der Pionier Generalmusikdirektor Dr. Max Auer ein. Professor Dr. Walter Courvoisier (München) behandelt die „Auftrag“ Frage, der Potsdamer Konservatoriumsleiter Dr. Hans Reuter über das auf die deutsche Musik angewandte Problem: „Hilfs- oder Hilfswort“. Zur Reform des Instrumentenunterrichts erörtert Dr. Rudolf Wode das Wort, und Professor Hermann Wolff über die Bedeutung der Musik für die Jugend. Die

Domäne behandelt das h. Me Thema von der „Vollziehung der deutschen Musik“, wobei er allerdings nicht doch ein bißchen mehr nach links schlägt als nach rechts. Der Leipziger Kompositionsforscher Dr. Hermann Grabner legt sich über die Bedeutung der Musik für die Gegenwart aus. Mit der „Linearen Kontrabass“ der Grabner offenbar nicht viel im Sinne, denn er möchte Paganini's Polka aus vertikalen, harmonischen und nicht aus horizontalen, melodischen Impulsen erklären. Dadurch wird die ganze Darstellung reichlich prägnant und geschult. Nach unserer Meinung — und nicht nur nach unserer — gestaltet der Kontrapunkt und besonders Paganini's Stimmen, also melodische Klangverstellungen und nicht harmonische Zustände, also stationäre Klangwirkungen. Nach einige andere Betrachtungen der Musikjahrbuch-Mitglieder fordern Widerspruch heraus, ohne das der anregende Wert des Sammelwerks Einbuße erleidet. Vom „Männertumswesen und Männerbörse“ durch durch Viktor Band die Rede, Friedrich Dohs plant unter anderem „Männliche Geschichten von großen Leuten“ aus, Max Wigman bringt einen interessanten Beitrag über „Weibliche Tanzmusik“, und biographisches und monographisches Material gibt Aufschluß über die Werte unserer Zeit und ihre Schöpfer.

Den Anfang nimmt eine bibliographische Statistik aller wesentlichen Literaturerzeugnisse deutscher Tonkunst der letzten Jahre ein, aber da es bisher kein anderes derartiges Verzeichnis gibt.

Mozart von Dr. Hermann Jahr, v. d. Pfordern, a. a. Professor an der Universität München.

Dieses Buch des Verlags von Duncker und Humblot in Leipzig aus der bekannten Serie „Wissenschaft und Bildung“ erscheint als dritte, durchgesehene Auflage. Der Verfasser, der sich in seinen früheren Mozartwürdigungen noch fast an Otto Jahns anlehnte, will hier das Vorurteil beseitigen, daß Mozart ein heiteres, sorgloses, fast pfeiferisches Kind des leichtfertigen Hofes sei. Und die frühe Eiferung vor diesem „Mozart“, dessen Musik nichts als „Jahns“ sei, soll einer gereiften Einbildung, einer wärmeren Liebe weichen. — Wenn Mozart auch kein titanischer Stämpfer wie Beethoven ist, so hat er sich in seiner Kunst doch mehr mit den Problemen des Daseins auseinandergesetzt als man gemeinhin glaubt. Ihn sind die Melodien und Harmonien nicht nur so zugeschnitten: sowohl er immer aus dem Tönen lebendig, hat doch oft auch sein Herz wild geschlagen. Gerade weil ihm die Form so glatt von der Hand ging, hat er sich oft mit dem Problem der Harmonik gerungen. Auch sein menschliches Schicksal, der mühselige Lebensweg des armen Mannes aus dem Volke, war nicht danach angelegt, Mozart nur immer triller und lässig zu lassen. Seine Ohren hören auch aus seiner Kunst den Kampf und den Kampf mit dem Leben. — Nahezu heilige Musikpflege hat Mozart fast auf ein Schema gebracht: Klarheit, Gewandtheit, Rondo. Die meisten Musikfreunde unserer Tage begnügen sich mit dem Meisters lieblich-würdigen Oberfläche. Wie tief er aber in das Wesen der Dinge und der Erlebnisse eingedrungen ist, wie sein Können eine ernste Philosophie der Schicksale ist, das erkennt man erst, wenn man tiefer in das Schaffen Mozarts eindringt und vor allem das Vorurteil vom „leichten Mozart“ beseitigt. Dieses Verständnis hilft v. d. Pfordern mit seinem neuen Mozartbuche durch feinsinnige Auslegung des Lebens und des Werkes gründlich nach.

Bezirkstagung der Arbeiterturner in Magdeburg

Ärztungsfrage der Parteien läuft bis 21. März mittags. Wird der Schiedsgericht von beiden Parteien angenommen, so ist für 220 Stände mit etwa 50 000 Beschäftigten die Lohnfrage für die diesjährige Frühjahrssaison geregelt. —

Cartipenslängerung in der Berliner Metallindustrie. Die Verhandlungen zwischen dem Verband Berliner Metallindustrieller und dem Metallarbeiterverband endigten am Mittwoch damit, daß der zum 3. April gekündigte Mahntarifvertrag bis zum 1. Mai einschließlich verlängert wurde. —

Kommunistische Niederlage. Auf der Generalversammlung der Metallarbeiter Bremen wurde die alte, aus Mitgliedern der S. R. D. bestehende Ortsverwaltung in geheimer Wahl mit großer Mehrheit wiedergewählt. Die kommunistische Opposition hatte vergeblich die größten Anstrengungen gemacht, um ihre Vertreter in den örtlichen Vorstand zu bringen. —

Der polnische Textilarbeiterstreik. Falls eine am Donnerstag stattfindende Konferenz von Vertretern der Regierung und der Industriellen wegen des Textilstreiks ergebnislos verläuft, soll am Freitag auf Beschluß der Streikleitung in Lodz der Generalstreik erklärt werden. —

Aus der Wirtschaft

Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit

Auf der am Dienstag in Berlin stattgefundenen Jahresversammlung des Reichskuratoriums für Wirtschaftlichkeit erläuterte nach der üblichen Begrüßungsansprache des Vorsitzenden C. F. von Siemens der ehemalige Generaldirektor der Hanomag-Hammover Sinnenhal als geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Kuratoriums den Jahresbericht.

Angesichts der im vorjährigen Jahre geleisteten Arbeit des Kuratoriums muß beachtet werden, daß mit den Nationalisierungsbestrebungen auf einer ganzen Reihe von Gebieten erst seit einiger Zeit begonnen werden konnte. Das gilt für die Textilindustrie, für landwirtschaftliche Geräte und Maschinen, für die Hauswirtschaft und das Bauwesen. Teilweise sind von den Arbeitern des Kuratoriums und seiner Ausschüsse auch nur Teilaufgaben erfüllt worden. Die bis jetzt geleistete Arbeit hängt auf diesen Gebieten so ziemlich in der Luft und ergibt erst eine vollständige Erfassung der in Frage kommenden Gebiete in Verbindung mit der späteren Lösung anderer Aufgaben.

In großen und ganzen kann dem Kuratorium bescheinigt werden, daß es vorzügliche Arbeit geleistet hat, wenn wir auch wünschen, daß es in Zukunft, soweit das möglich ist, das Schwergewicht mehr auf die preis- und lohnpolitische Seite der ganzen Nationalisierung verlegt.

Auf die Nationalisierung im Betrieb selbst, auf die sogenannte Tischarbeit, gingen der Direktor der Deutscher Motorenfabrik, Franz Schulz, und der Direktor der Karlsruher Nähmaschinenfabrik, Hermann Gaid u. Neu, Deutscher, ein. Ihre Ausführungen bezeugten im großen und ganzen unsere Auffassung, daß die bisherigen Nationalisierungserfolge durchweg auf einer bloßen Mechanisierung und einer durchaus mechanischen Verstärkung der Fertigungsleistungen beruhen. Die Ausbildung der Arbeiter, wie wir sie jetzt in den Betrieben beobachten, zu einer eigenständigen Arbeitsmethode, die an und für sich eine Steigerung der Produktivität bedeutet, ist nicht gelungen. Entschärfender fordert denn auch Schulz die Heranziehung von Arbeitern und Angestellten zur Mitarbeit am Umstellungsprozess in den Betrieben.

Deutscher verlegte das Schwergewicht des sogenannten geistigen Nationalisierungsprozesses auf die Lohnhöhe, um durch sie einmal die Arbeiterarbeit im Sinne der Umstellung zu leisten, das andere die Kaufkraft der breiten Massen zu heben. —

Dividenden. Das Glanzjahr des letzten Jahres wird, wie im Vorjahr, 10 Prozent Dividenden verteilen. — Die Dehringer Bergbau-A.-G. Berlin erhöht ihre Dividende von 3 Prozent im Vorjahr auf 5 Prozent für das Jahr 1926. Der Reingewinn liegt bei 122 000 Mark auf 271 000 Mark. — Die Vereinigten Stahlwerke von der Thyen und Bissener Eisenhütten-A.-G. die ihre Anlagen hauptsächlich an den Schiffsbau abgetreten haben, meldesten für das 8 Monate umfassende, am 28. Februar beendete Zwischengeschäftsjahr einen Reingewinn von 3 Millionen Mark. Die Dividende beträgt 8 Prozent. Im Vorjahr wurde keine Dividende ausgeschüttet. —

Saunbauverhältnisse. Die zweite Verkaufsversteigerung der Sonderer Saunabauverhältnisse begann am Montag bei sehr zögerlicher Konkurrenz und ausgeprägter feiner Preisbildung, die sich bei den meisten Sorten in Preissteigerungen bis zu 10 Prozent ausdrückte. Neben den Deutschen sind auch Engländer und insbesondere russische und französische Käufer in Erscheinung. —

Volkssport

Staatsmittel für die Jugendpflege

Zur Vereinfachung der entscheidenden Verteilungsmöglichkeiten des staatlichen Mittelhaushalts für Volkssport hat die Reichsregierung (Zweckmäßigkeit der Vorpläne, finanzielle Überprüfbarkeit der Vorarbeiten usw.) nur durch die Regierungsmittelstellen zu erfolgen. Es werden von Vereinen, Verbänden, Gemeinden und sonstigen Trägern der Unternehmungen immer noch Gesetze unmittelbar an die Reichsregierung geschickt, wodurch unregelmäßige Verzögerungen entstehen. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß die Gesetze noch Stellungnahme durch den Reichsminister für Jugend und den Landrat an den Regierungspräsidenten zu ziehen sind. Besondere gilt für Vertriebsgebiete. —

Bundeslagung der Arbeiter-Fußballspieler

In Gründung dieser Arbeit wurden die einzelnen Fragen der Arbeiterbewegung und ihre Auswirkung auf die Fußballspiele eingehend betrachtet.

Der Bericht gab der Vorsitzende der Fußballspieler, Genosse Nibel. Wir erwähnen daraus das große Interesse der Fußballspieler für die Vertiefung und die Fragen der Preise. Die Interessen und der Ausbau der Fußballspieler-Konferenzen zum allgemeinen Zielbewusstsein der Arbeiter-Turner und Sportler sind sehr hoch. Die wichtigsten internationalen Fragen wurden eingehend betrachtet. Die Fußballspieler sind auf Grund des zunehmenden wachsenden internationalen Spielerwechsels die stärksten Gegner der internationalen Arbeiterbewegung. In der Jahresversammlung der Fußballspieler in Stuttgart haben sie die wichtigsten Punkte der internationalen Arbeiterbewegung für sich festgelegt und beschlossen, seiner Tätigkeit eine internationale Arbeiterbewegung zu geben.

Die Beschlüsse über die Arbeiterbewegung, die Bewegung,

Am Sonntag fand in Magdeburg der Bezirkstag der Arbeiterturner des 2. Bezirks im 2. Kreise des Arbeiter-Turner- und Sportbundes statt. Die Tagung war außerordentlich stark besucht worden und nahm einen glänzenden Verlauf. Einmütigkeit herrschte in fast allen besonders wichtigen Fragen. Mit herzlich begrüßungsworten eröffnete der Vorsitzende, Genosse Schröder (Detersbagen), die Tagung. Die vorgelegte Tagesordnung wurde angenommen. In die Mandatsprüfungskommission wurden die Genossen Hübnier, Henniges und Gerde, als Schriftführer der Kommission der Genossen Altmann gewählt. Als Vertreter des Bezirks nimmt Genosse Westermann, als Vertreter der Fußballer Genosse Busch und als Vertreter des Kreisvorstandes Genosse Ventur an der Konferenz teil.

Dann gibt Genosse Schröder seinen Geschäftsbericht. Er kann ausführen, daß die Bewegung wieder vorwärtsgerichtet und manches besser geworden ist, was im vorjährigen Jahre noch demangelte werden mußte. Alle Fehler wurden abgelegt und neue erfolgreichere Wege gemacht und beschritten. Das hat viel Mühe und Last gemacht, der Erfolg ist aber ein großer. Die Arbeiterturnerbewegung steht im 2. Bezirk fest und stark da. Neben ihr stehen die Fußballer und Schwimmer, die gleichfalls auf ihren Bezirkstagungen von Fortschritten berichten konnten. Das Meldewesen hat in diesem Jahre bedeutend besser geklappt. Die einzelnen Vereine haben eingesehen, daß eine Bewegung erst dann groß und stark ist, wenn selbst die nach Ansicht vieler Funktionäre auch unwesentlichsten Arbeiten gewissenhaft und pünktlich erledigt werden. Bei einigen Vereinen muß in dieser Beziehung noch nachgeholfen werden. Leider hat der große Verein Frische Magdeburg nicht gemeldet, so daß auch in diesem Jahre die Mitgliedszahlen keinen genauen Überblick über den Stand der Bewegung zeigen. Immerhin können wir aus 75 Vereinen einen Mitgliederbestand von 4181 Turnern und 1571 Turnerinnen, außerdem noch von 2118 Kindern melden. 26 Vereine haben nicht gemeldet, so daß sich der wirkliche Mitgliederbestand noch weit zu unseren Gunsten verhalten wird. Von den einzelnen Gruppen haben Meldungen abgegeben: 1. Gruppe 12, 2. Gruppe 7, 3. Gruppe 4, 4. Gruppe 14, 5. Gruppe 14, 7. Gruppe 12 und 8. Gruppe 12 Vereine. Neu angemeldet hat sich wieder die freie Turnerschaft Sohlen.

Im Berichtsjahr haben leider eine Anzahl Vereine Anträge auf Gründung der festgesetzten Kassenstellen stellen müssen. In einigen Fällen ist das genehmigt worden. Der Bezirk hat außerdem auf Bezirkskosten den Sportwart Genossen Walzleben und den Turnwart Genossen Giesler zu einem Wöchigen Kursus zur Bundesstraße nach Leipzig schicken können. Große Not herrscht teilweise in den Landvereinen. Man soll deshalb bei Vereinstätigkeiten auf dem Lande besonders sorgfältig zu Werke gehen und mit der Gründung lieber noch eine Weile warten, wenn der Verein noch nicht voll lebensfähig erscheint. Experimente bringen in dieser Beziehung häufig unsere Bewegung Schaden. Die Gruppenvorsitzenden haben sämtlich im laufenden Jahre gut gearbeitet. Der Erfolg ist um so höher zu bewerten, da die Turnersparte auch heute noch unter einer verhältnismäßig primitiven Geschäftsführung leidet. Aufgabe des neuen Jahres soll sein, eine Geschäftsstelle zu schaffen.

von der aus eine noch gründlichere Bearbeitung der einzelnen Vereine erfolgen soll. Als besonders erfreulich bezeichnet Genosse Schröder die Tatsache, daß die Turnerinnenbewegung einen sehr großen Umfang angenommen hat. Die Mitgliederzahl hat sich im Verhältnis zum Vorjahr verdoppelt. Das Pressewesen hat sich mit dem 1. April 1927 eine Wendung. Der Verlag Pfannschuh u. Co. in Magdeburg bringt ab 4. April 1927 das „Montagsfrüh eine Sportzeitung „Volkssport“ heraus, die in Aufnahme und Umfang sich früher sehr bald die Anerkennung der Sportgenossen erwerben wird. Es wird erwartet, daß auch die Turnvereine sich aktiv an der Berichterstattung beteiligen. Die Unfälle im vergangenen Jahre sehr zahlreich gewesen. Das muß auch im neuen Jahr anders werden. Zum Schlusse seines Berichtes wünschte der bisher unermüdete Genosse Schröder, daß der Sitz des Bezirksvorstandes in diesem Jahre nach Magdeburg verlegt werde. Er stellt deshalb sein Amt als Vorsitzender, das er seit dem Jahre 1910 innehat, zur Verfügung und wünscht, daß ein junger Genosse sich bereit finden möge, die Geschäfte des Bezirks zu leiten.

Der Turnwart, Genosse Giesler, kann berichten, daß die Tätigkeit im Bezirk, soweit das turnerische Gebiet in Frage kommt, lebendiger geworden ist. Es haben eine Anzahl Bezirksleiterinnen nachgeholfen, die hauptsächlich von 75 Genossen besetzt waren. Da aber trotz der guten Teilnehmerzahl nur 30 Vereine an den Bezirksleiterstunden teilgenommen haben, sieht das turnerische Leben in manchen Vereinen noch trübselig aus. Das neue Jahr muß auch hier Wandel schaffen. Die Hauptarbeit in diesem Jahre bildet das Turn- und Sportfest in Stendal. Obwohl das Stendaler Fest insgesamt einen guten Eindruck hinterläßt, gibt es doch vieles zu bemängeln. Turner und Leichtathleten müssen sich bei solchen Anlässen mehr zu den Massenfreizeiten zur Verfügung stellen. Erst in den Massenübungen kommt die Lust unserer Bewegung richtig zum Ausdruck. Vor allem müssen die gemeldeten Wettbewerber auch antreten. Ein Erfolg war das Riegen-Turnen. Die Hauptkritikfrage muß in diesem Jahre besser gelöst werden. Die gewählten Genossen müssen mehr Ernst und Verantwortungsbewußtsein aufbringen. Von 101 Vereinen sind 86 Fragebogen eingekandt worden. 75 Vereine haben Männerturnerstellungen. 35 Vereine verfügen auch noch über eine Turnerniederabteilung und 45 Vereine über Kindergruppen. 11 Vereine betreiben kein Turnen.

Die Turnwart, Genossin Katschewski, beklagt sich darüber, daß für die Turnerniederabteilung in vielen Vereinen noch nicht das notwendige Interesse aufgebracht wird. Die Turnerniederabteilungen wollen sich in Zukunft nicht mehr als das „kleine Neben“ behandeln lassen. Das ist sehr richtig. (Red.) In dem Bezirkstag waren die Turnerniederabteilungen vertreten. Leider fehlte auf dieser Tagung nur zwei weibliche Delegierte anwesend. Im Abschluß des Jahres hat die Genossin Katschewski ihren Posten zur Verfügung gestellt. Genosse Walzleben konnte als Sportwart nicht persönlich berichten. Im Bezirk bestehen etwa 50 leichtathletische Abteilungen. Da ist erforderlich, daß die Leichtathleten sich im Bezirk besser zusammen schließen, um wirklich fruchtbar

die Möglichkeiten der technischen Ausbildung, die Sportentwicklung und den Ausbau der Bewegung hand auf hoher Stufe. Sie brauchen mannigfaltige Anregungen.

Auf die Feststellung des ordentlichen Verbandsmeisters mußte man verzichten. Eine Auslosung ergab zufälligerweise Paarung der Verbandsmeister: Im Bundespreis der Turnerschaft mußten sich der Stendaler und der Norddeutsche Verband. Der Sieger hat gegen den internationalen Mitteldeutschen Verband angetreten. Als Sieger wurde Oberfeld, Bremen und Dresden genannt.

Arbeit leisten zu können. Es soll im kommenden Jahre eine Kartothek angeschafft werden, damit die Sportler nach ihren Leistungen in verschiedene Klassen eingeteilt werden können. Notwendig ist, daß die Leichtathletiksparte mehr Freiheit erhält. Angebracht wäre auch, wenn sie sich eine eigene Kasse halten dürfte. Einige Mitglieder der Leichtathleten stehen später noch zur Beratung. Der Turnspielwart, Genosse Schreier, gibt einen sehr ausführlichen Bericht. Da wir den Bericht bereits einmal veröffentlicht haben, sehen wir diesmal davon ab. Die Bewegung der Turnspieler hat im Berichtsjahr stark zugenommen und ist auch jetzt noch im Steigen begriffen. Genosse Sobusch stimmt als Kinderturnwart auf ein Klagegedicht an. Die Unterstützung der Vereine war häufig sehr mangelhaft. Trostgem ist mancher Erfolg zu verzeichnen gewesen. Hervorstechend war das Bezirkskinderfest in Groß-Ottersleben, an dem über 800 Kinder teilgenommen haben. Nennenswert ist auch die Fahrt nach Korbitz, die nicht ganz den Verlauf genommen hat wie es wünschenswert gewesen wäre. Die Vereine müssen darauf achten, daß der Zusammenhalt unter den Kindern ein besserer wird.

Weber die Jugendbewegung im 2. Bezirk berichtet Genosse Ellermann. Obwohl die vorbereitende Erfassung der Jugend noch jüngeren Datums ist, ist deren Bedeutung in fast allen Vereinen schon anerkannt worden. Im vergangenen Jahre haben vor allem Jugendleiterkonferenzen stattgefunden, die eine Vorbereitung für den schweren Dienst des Jugendleiters sein sollten. Die Konferenzen schienen sich erst in diesem Jahr auszuwirken. Es wurde eine Revolutionsfeier veranstaltet, außerdem eine Sonnenwendfeier. Für das neue Jahr wird die gesamte Jugend des Bezirks an dem Kreisfest in Bernburg teilnehmen, außerdem findet am 4. September eine Bezirks-Sternwanderung in die Leßlinger Heide statt. Hingewiesen wurde darauf, daß am 3. April bei Brunow, Magdeburg, Braunebergstraße 3, eine Jugendleiterkonferenz des Bezirks stattfinden wird, die sich mit sehr wichtigen Fragen zu beschäftigen hat. Die Spielteubebewegung hat im Bezirk gleichfalls an Festigkeit zugenommen. Organisiert sind jetzt in 22 Vereinen 353 Spielteube. Der Obmann, Genosse Schmaeger, wünscht, daß die einzelnen Spielteube im kommenden Jahre sich mehr zur Verfügung stellen, wenn es gilt, nach außen hin dem Bezirk zu vertreten.

Der Kassierer, Genosse Junge, hat seinen Bericht gedruckt vorgelegt. Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 3633,63 Mark ab. Ein Kassenbestand von 749,30 Mark ist vorhanden. Der Kassenbestand soll zur Unterstützung der Gruppen verwandt werden. Jede Gruppe soll 50 Mark überweisen bekommen. Gruppen, die geographisch schlecht liegen, erhalten auch einen weiteren Zuschuß von 25 Mark. Leider haben nicht alle Vereine ihre Kassenberichte abgegeben, sonst gäbe der Kassenbericht ein noch günstigeres Bild. Der Jahresbeitrag pro Mitglied soll im neuen Jahre 6 Pfennig betragen, Kreisrat 8, Kreisturnersparte 20, Bezirksrat 5 und Bezirksturnersparte 27 Pfennig. Die Kasse war geprüft, dem Kassierer wurde Entlastung erteilt.

In der Diskussion erteilt Genosse Götzke an, daß das Arbeitsprogramm für das kommende Jahr genau festgelegt werden muß, um ein Aneinanderreihenarbeiten zu vermeiden. Er macht dann noch Ausführungen über Bezirksrat und Kreisrat und wünscht, daß ihnen mehr Rechte zugestanden werden sollen. Es sprachen dann noch die Genossen Busch, Gerde, Westermann, Durgardt, Holze, Kleps und Ventur. Besonders wertvoll waren die Ausführungen des Genossen Busch, auf die wir später noch einmal zurückkommen werden. Die Mandatsprüfungskommission gibt dann ihren Bericht. Stimmberechtigt sind 73 Delegierte, sieben Gruppenvorsitzende und acht Mitglieder des Sportvorstandes. Genosse Ventur berichtet dann ausführlich über das

Kreisfest in Bernburg

das vom 8. bis 10. Juli stattfindet. Es wird ein Festbeitrag von 1,50 Mark für Turner und 1 Mark für Turnerinnen und Jugendliche erhoben. Nähere Befanntmachungen sind aus dem Kreismitteilungsblatt ersichtlich, das sämtlichen Vereinen regelmäßig zugestellt wird. Der Kreis erwartet, daß diesjährige Kreisfest an Bedeutung seine Vorgänger noch übertrifft wird.

Es kommen dann einige Anträge zur Beratung. Die Leichtathleten verlangen 30 Mark zur Schaffung einer Kartothek. Der Antrag wurde angenommen. Weiter forderten die Leichtathleten eine selbständige Kassenführung. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Beschlossen wurde, den Gruppen je 50 Mark aus der Bezirkskasse zu überweisen, der 1., 5. und 7. Gruppe außerdem noch einen Zuschuß von weiteren 25 Mark. Der Antrag, auch der 4. Gruppe diese 25 Mark zuzubilligen, wurde abgelehnt. Der Bezirksbeitrag der Turnersparte wurde auf 27 Pfennig festgelegt. Folgende Feste wurden genehmigt: 8. Mai Gardelegen, 15. Mai Eintracht Neustadt, 22. Mai Frische Magdeburg, 29. Mai Handballspiel Magdeburg gegen Halle, 19. Juni Freie Turner Südbühne, 31. Juli Bahn Groß-Ottersleben, 8. August Frische Sudau, 17. Juli Leichtathletischer Städtewettkampf Magdeburg-Leipzig-Berlin-Redden in Leipzig. Die Kosten der Magdeburger Mannschaften trägt die Bezirkskasse.

Die Neuwahlen ergaben folgendes Bild: Vorsitzender Schröder (Detersbagen), Turnwart Giesler (Magdeburg), Frauenturnwart Meier (Magdeburg), Sportwart Walzleben (Burg), Kinderturnwart Sobusch (Magdeburg), Turnspielwart Schreier (Schönebeck), Jugendobmann Ellermann (Magdeburg), Turnerspielteube Schmäder (Magdeburg), Kassierer Junge (Magdeburg). Die Revisoren stellt Magdeburg, Genosse Schröder gibt dann noch einen Bericht vom LandesSportkartell. Zum Schlusse der Tagung wurde folgende Resolution angenommen: Der Bezirkstag der Arbeiterturner erachtet die proletarischen Parteien, in den Gemeinden und Städten danach zu wirken, daß Sportplätze, Turnhallen und Badeanstalten gebaut werden. Das sporttreibende Proletariat erwartet, daß diesem Wunsch bald Rechnung getragen wird, damit es nicht wieder vorkommen kann, daß leistungsfähige Vereine — wie z. B. die Freie Turnerschaft Südbühne — einfach beseitigt werden, weil der allein zur Verfügung stehende Sportplatz dem Verein entzogen wurde.

Mit einem „Frei Geil!“ wurde dann der Bezirkstag der Arbeiterturner geschlossen. Die Tagung war außerordentlich fruchtbar, so daß zu hoffen ist, daß auch im Bezirk Magdeburg die Arbeiterturnerbewegung weiter festen Fuß faßt. Alle sporttreibenden Arbeiter müssen sich in den ArbeiterSportvereinen organisieren. Dann ist das gesteckte Ziel bald erreicht. —

Sechs Länderspiele will Deutschland bestreiten. Weiter Spiele der Kreise, Bezirke und Vereine stehen mit Finnland, England, Ungarn, Italiern, Belgiern und Norwegern bevor. Das Länderspiel Österreich gegen Deutschland am 1. Mai in Wien soll eine internationale Rundgebung allerersten Ranges werden.

Wichtigste Fußballturniere werden in Breslau, Hamburg, Stuttgart, Nürnberg und Leipzig abgehalten. Ein achtstägiges Turnier für Kreisfußballspieler läuft im Juli an der Bundesversammlung in Leipzig. —

Nur 4 Pfennig kostet MAGGI Fleischbrüh-Würfel

Achtung auf den Namen MAGGI und die gelb-rote Packung.

Einfach in 2/3 Liter hochkochendem Wasser auflösen, ergibt der Würfel gute kräftige Fleischbrühe zum Trinken und Kochen, zum Verbessern oder Verlängern von Suppen und Sossen aller Art.



Umbau der Kleinbahnen des Kreises Jerichow I

Die Provinzialverwaltung war vom 41. Landtag der Provinz beauftragt, dem jetzt tagenden Provinziallandtag eine Vorlage über den Umbau der Kleinbahnen des Kreises Jerichow I zu unterbreiten. Die Pläne für die Teilstrecken Burg—Ziefar, Ziefar—Magdeburgerforth, Loburg—Gommern und Burg—Großflöbers sind aufgestellt. Der Provinzialausschuß hat darum jetzt folgenden Antrag dem Provinziallandtag vorgelegt:

1. zu beschließen, den Provinzialverband im gleichen Ausmaß wie das Reich und das Land Preußen an den auf 7 Millionen Reichsmark veranschlagten Kosten für den Umbau der Kleinbahnen des Kreises Jerichow I zu beteiligen und den Landeshauptmann zu ermächtigen, für den in Betracht kommenden Betrag von 1 733 000 Rm. Aktien in gleicher Höhe und zum Nennwert der zu gründenden Kleinbahn-Aktiengesellschaft zu übernehmen.
2. für das Rechnungsjahr 1927/28 als erste Rate für den Bau, zu dessen Durchführung mit einem Zeitraum von 3 Jahren gerechnet wird, einen Betrag von 500 000 Rm. zur Verfügung zu stellen.
3. den Provinzialausschuß zu ermächtigen, die für die Durchführung notwendigen Mittel bis zur Höhe von 1 733 000 Rm. im Wege der Anleihe durch Ausgabe von Schuldverschreibungen auf den Inhaber oder im Wege der Darlehensaufnahme aus eigenem Kapitalfonds oder von dritter Seite zu einem Zinsfuß bis zu 7 Prozent aufzunehmen und die Schuld mit jährlich bis zu 2 Prozent und den ersparten Zinsen zu tilgen.

Der Umbau der Kleinbahnen des Kreises Jerichow I ist eine dringende Notwendigkeit

für die wirtschaftliche Weiterentwicklung des Landkreises Jerichow I und des Stadtkreises Burg. Der Landkreis Jerichow I ist der größte Kreis im Regierungsbezirk Magdeburg und einer der größten Kreise in Preußen. Er hat einen Flächeninhalt von 1350 Quadratkilometer und eine Einwohnerzahl von 63 000 Köpfen, die sich auf vier Städte und 140 Gemeinden und Gutsbezirke verteilt. Der Stadtkreis Burg hat einen Flächeninhalt von 80 Quadratkilometer und 25 000 Einwohner.

Die Reichsbahnstrecken Magdeburg—Berlin und Magdeburg—Zerbst berühren den großen Kreis nur an seinen Rändern. Er muß daher wirtschaftlich durch Kleinbahnen erschlossen werden, die die Verbindung mit der Reichsbahn herstellen und es der Landwirtschaft, der Industrie, dem Handel und dem Gewerbe ermöglichen, lebensfähig zu bleiben und sich wirtschaftlich weiter zu entwickeln.

Der Kreis hat die Notwendigkeit, Kleinbahnen zu bauen, bereits im Anfang der 90er Jahre erkannt. Es wurden zuerst die Strecken Burg—Nleben—Grabow—Magdeburgerforth—Ziefar und Burg—Siegelitz—Großflöbers—Magdeburgerforth als Schmalspurige Kleinbahnen von 750 Millimeter Spurweite gebaut und der Betrieb im Jahre 1896 eröffnet. Es folgte hierauf der Bau der dreischienigen Strecke Altengrabow—Loburg und der schmalspurigen Kleinbahn Loburg—Gommern, deren Betriebseröffnung in die Jahre 1902 und 1903 fällt.

Die Kreis-Kleinbahnen haben einschläglich der Dreischienigenbahn Altengrabow eine Betriebslänge von 101,64 Kilometer. Eine Gleislänge mit den Anschlußgleisen von 123,97 Kilometern. Trotz der Mängel im Bau und in der Linienführung hat sich der Verkehr auf den Kreis-Kleinbahnen, sowohl der Frachtverkehr als auch der Personenverkehr, im Laufe der Jahre stark entwickelt. Die an den Bahnen liegenden landwirtschaftlichen Betriebe sind durch die Kleinbahnen in die Lage gesetzt worden, intensiv zu wirtschaften. Unter anderem hat sich nach der Betriebseröffnung der Zuckerrübenbau sehr gehoben. Zum Teil ist er durch die Kleinbahnen erst ermöglicht worden. Auch die Saatgutzüchtung hat sich stark entwickelt. Eine große Anzahl Güter haben, nachdem ihnen gute und billige Verfrachtungsmöglichkeiten für ihre Erzeugnisse gegeben waren, durch intensivere Bewirtschaftung nach neuem Grundriss von Jahr zu Jahr mehr Erfolg zu verzeichnen. Die mit der Landwirtschaft und mit dem Kartoffelbau zusammenhängende Stärkeindustrie, Feinmehlindustrie u. a. m. haben sich gleichfalls außerordentlich gehoben. Es liegen an den Kleinbahnen acht Stärkefabriken, in denen große Kartoffelmengen, die über die Reichsbahn bezogen werden, zur Verarbeitung kommen. Sehr erhebliche Verfrachtungen an Speisekartoffeln werden aus dem Verkehrsgebiet der Kleinbahnen der Reichsbahn für die Industriegebiete ganz Deutschlands im Herbst zugeführt. Der Grubenholzerwerb ist infolge der zahlreichen anliegenden Städte- und Privatforsten außerordentlich rege. Das gleiche gilt hinsichtlich des Verkehrs in anderen Holzern und sonstigen Erzeugnissen der anliegenden Sägewerke.

An weiteren Verfrachtungen sollen besonders genannt werden: Getreide, Düngemittel, Ächlen, Baumaterial, Klebstoffe, Schotter sowie Verfrachtungen für die vorhandenen Papierfabriken, Mühlen, Ziegeleien usw. Der an den Kleinbahnen liegende Ferienübungsplatz Altengrabow belebt ebenfalls den Verkehr auf sämtlichen Strecken. Der Personenverkehr auf den Kleinbahnen befindet sich in einer erfreulichen Aufwärtsbewegung.

wirtschaftlichen Bedeutung

Der Kreis-Kleinbahnen hat sich mit den Jahren die Unzulänglichkeit und Unwirtschaftlichkeit des Schmalspur- und Dreischienigenbahn-Betriebs immer mehr herausgestellt. Die mit einer Schmalspurbahn verbundenen Nachteile, wie die Umladung von Gütern auf den Anschlußstationen der Reichsbahn sowie die geringere Leistungsfähigkeit, sind bekannt. Sungu kommt, daß eine Schmalspurbahn bei sonst gleichen Verhältnissen und gleichen Leistungen im Vergleich etwa 30 Prozent teurer ist als eine Normalspurbahn.

erner ist zu beachten, daß der bauliche Zustand der Kleinbahnen des Kreises kein sehr guter ist und daß im Laufe der letzten Jahre im Interesse der Betriebssicherheit sehr erhebliche Reparaturen für Unterhaltung und Erneuerung der Strecken, insbesondere des Bahnbauwesens, aufgewendet werden mußten. Es ist aber offensichtlich kaum zu rechtfertigen, in ein altes, unmodernes und teures Verkehrsmittel auf viele Jahre hinaus noch erhebliche Geldmittel zu investieren, ohne dessen Leistungsfähigkeit zu steigern zu können. Der Staat ist an der Schaffung eines wirtschaftlichen Verkehrsmittels insofern unmittelbar beteiligt, als die Kleinbahnen Staatsbahnen in der Gegend von Magdeburg sind und Altengrabow dann voraussichtlich eisenreicher betriebsfähig werden können als bisher, da sich die Schmalspurbahn in der wirtschaftlichen Holzverfrachtung infolge der Umladung

erleichtert. Der Umbau der Kreis-Kleinbahnen soll das gesamte Schmalspurnetz umfassen, weil nur dann die wirtschaftlichen Vorteile zufließen können, die an den Umbau geknüpft werden. Es wäre nur ein unzulässiger Kompromiß, würde sich nicht rechtfertigen lassen, weil dann ein gemischtspuriger Betrieb die Mängel eines schmalspurigen Betriebs nur zum Teil beseitigt und die Betriebsausgaben im Verhältnis noch höher werden würden als bei vollem Schmalspurbetrieb. Der Beginn der Bauarbeiten kann jedoch auf sämtliche Strecken gleichzeitig erfolgen, weil der Betrieb während des Umbaus nicht ganz eingestellt werden muß. Die Bauarbeiten sollen zuerst auf den

Strecken in Angriff genommen werden, deren Ortlichkeiten am weitesten von der Reichsbahn entfernt liegen; es sind dies die Strecken Burg—Ziefar und Magdeburgerforth—Altengrabow. Sobald die Bauarbeiten auf diesen Strecken bis zu einem gewissen Grade gefördert sind, wird mit den Umbauarbeiten der Strecke Loburg—Gommern begonnen werden; alsdann sollen die Arbeiten auf der Strecke Burg—Großflöbers in Angriff genommen werden!

Die alten Bahnlängen, die nach veralteten Grundrissen errichtet und gebaut sind, zahlreiche enge Kurven und große Steigungen haben, werden nur teilweise beibehalten. An verschiedenen Stellen ist eine

ganz andre Linienführung

vorgezogen, so daß der größte Teil der Strecken für die normalspurigen Bahnlängen fast genau so durchgeführt werden muß, als wenn es sich um eine ganz neue Bahnlänge handelte. Der alte Bahnkörper soll nur dort benutzt werden, wo eine günstige Linienführung der Normalspur es erlaubt und Ersparnisse erzielt werden können.

Die Strecke Burg—Ziefar beträgt 37,7 Kilometer. Es ist die Verlegung verschiedener Bahnhöfe vorgesehen: der Bahnhof Wolfshagen soll wegfallen, die Güter-Kahnert und Ziegelisdorf erhalten. Ein neuer Ausbahnhof, der Bahnhof Zehsen wird um 400 Meter verlegt; kleinere Verlegungen erfahren die Bahnhöfe Waldrogasen, Wüstenjerichow, Räßdorf, Magdeburgerforth und Gelsdorf.

Die Strecke Magdeburgerforth—Altengrabow, die 5,1 Kilometer beträgt, soll vollständig neu gelegt werden. Der alte Bahnhof Magdeburgerforth—Salzstelle soll wegfallen, und die neue Bahn soll bedeutend näher an den Ort Dreißig herangeführt werden. Die beiden Orte Dreißig und Dreißig erhalten dadurch einen Gemeinschaftsbahnhof.

Die Strecke Gommern—Loburg mit 22 Kilometer muß ebenfalls überall verbessert und so gestaltet werden, wie es den Grundrissen einer wirtschaftlichen Betriebsführung entspricht. Die Schleife bei Dannigkow muß veräußert werden; es wird auch bei Leitzkau eine Chausseeverlegung notwendig. Die Lage des Bahnhofes Leitzkau wird nicht wesentlich verändert, jedoch wird der Bahnhof so eingerichtet, daß er auch größeren Verkehrsansprüchen genügt. Der Bahnhof Dalschau muß an die bei Kilometer 10,8 nach Dalschau führende Straße verlegt werden. Von Klepp bis zur Endstation Loburg ist eine vollständig neue Linienführung vorgesehen; sie wird in südöstlicher Richtung um Loburg herumgeführt und mündet mit einem großen nach Westen geöffneten Bogen in das alte Bahnhofsgelände ein. Das Gut Knoblaushaus wird dadurch angeschlossen. Der neue Bahnhof Klepp soll sich nördlich der Ziegelei Klepp an dem Verbindungsweg Klepp—Loburg befinden. An die Chaussee Loburg—Lindau soll eine Güterladestelle gelegt werden, als Ersatz für die in Wegfall kommende Salzstelle Loburg.

Die Strecke Burg—Großflöbers mit 31,5 Kilometer führte bisher in ihrem ersten Teile von Burg bis Siegelitz in einer Länge von 12 Kilometer durch vorzügliches Gebiet; sie muß durch vollständig neue Wirtschaftslagegebiete gelegt werden. Die alte, in ihrer Linienführung völlig verfehlte Strecke von Burg über Madel nach Siegelitz ist jetzt nur gebaut worden, weil verschiedene Gemeinden und Gutsbezirke, die jetzt an die Bahn angeschlossen werden sollen, aus Mangel an Erfahrung und Weitsicht keinerlei Interesse für den Bahnbau bekundeten. Sie haben ihre Kurzsichtigkeit bereut und sind jetzt die eifrigsten Förderer des Kleinbahnprojektes geworden. Die neue Linie schließt die wirtschaftlich bedeutenden Ortlichkeiten Detersshagen, Schermen, Wörmlich und den Gutsbezirk Riekpuhl an und erschließt die natürlichen Fortsetzungen Wörmlich und Riekpuhl.

Vom Kleinbahnhof Burg aus geht die projektierte Linie bis Kilometer 3,0 fast gleichlaufend mit der Reichsbahn östlich von dieser. Der Bahnhof Detersshagen ist westlich vom Dorf vorgezogen. Von Detersshagen aus läuft die Linie etwa bis Kilometer 6 in nördlicher Richtung westlich an den Ort Schermen vorbei. Der Bahnhof Schermen ist an der Berlin—Magdeburger Landstraße angeordnet. Der Bahnhof Riekpuhl liegt etwa 500 Meter südwestlich vom Gutshof an einem gut befestigten Wege. Von Riekpuhl aus führt die Linie etwa bis Kilometer 12 in südöstlicher Richtung, wendet sich hier fast genau nach Osten und behält diese Richtung im großen und ganzen bis zum Endbahnhof Großflöbers bei. Etwa einen Kilometer nördlich des Dorfes ist an dem vorhandenen Verbindungsweg der Bahnhof Wörmlich angeordnet. Der Bahnhof Siegelitz liegt etwa 300 Meter südlich von dem jetzigen und ist hierdurch etwas näher an das Dorf Truppena gerückt, das den Kleinbahnen erhebliche Frachtmengen zuführt. Etwa bei Kilometer 16 wird der alte Bahnlänge erreicht, der aber in seinem ganzen Verlauf nur zum Teil Verwendung finden kann, da die Steigungs- und Krümmungsverhältnisse der Schmalspur für die Normalspur vielfach unbrauchbar sind.

Der neue Bahnhof Räßdorf liegt etwa 500 Meter nördlich vom alten Bahnhof. Er ist als erheblich näher an das Dorf und den Gutshof Räßdorf herangerückt. Vor allen Dingen wird aber dadurch ein dringender Wunsch der etwa 1 1/2 Kilometer nördlich von Räßdorf liegenden Kolonie Friedensau berücksichtigt, die einen kürzeren Weg als bisher zum Bahnhof haben möchte. Friedensau ist eine Kolonie der Identisten, die der Bahn einen lebhaften Personen- und Güterverkehr zuführt und auch ganze Wagenladungen verfrachtet.

Der Bahnhof Büttgenitz liegt etwa 500 Meter südlich der Rüklenwerke und des Rittergutes und auf diese Weise erheblich näher an den Ort. Der neue Bahnhof Hohenitz soll im freien Gelände etwa 300 Meter südwestlich des Dorfes an der Landstraße liegen. Der Bahnhof Großflöbers soll zweckentsprechend umgebaut werden: er ist schon für den jetzigen Verkehr viel zu klein.

Keine Verschiebung des Bahnbaues.

Das sind im wesentlichen die Veränderungen in der Linienführung und Anlegung der Bahnhöfe. Die neuen Bahnprojekte sind vom Landesbauamt Genossen Zell bis ins kleinste vorläufig ausgearbeitet, so daß mit dem Bau sofort begonnen werden könnte. Bei der Wichtigkeit und Dringlichkeit der Sache soll versucht werden, die Vorlage noch in dieser Woche im Provinziallandtag zu verabschieden. Es ist damit zu rechnen, daß die Projekte in der vom Landesbauamt Zell ausgearbeiteten Form unverändert von einer großen Mehrheit des Provinzialparlamentes angenommen werden. Dann geht die Angelegenheit an den Handelsminister, damit Staat und Reich der finanziellen Beteiligung an der Ausführung der projektierten Normalspurbahnen zustimmen können. Es wird dann notwendig sein, daß von untern Landtags- und Reichstagsabgeordneten Dampf dahinter gemacht wird, damit die Projekte nicht etwa in bürokratischen Stellen liegen bleiben. Es kommt darauf an, daß schleunigst mit dem Umbau der Bahnen angefangen wird. Wie notwendig Arbeitsbeschaffung für die zahllosen Erwerbslosen ist, braucht wirklich nicht noch ausdrücklich betont zu werden. Wenn keine Verschiebung der Angelegenheit in Berlin eintritt, wird mit dem Bau der Kleinbahnen im Kreise Jerichow I im Sommer begonnen werden können.

Nachrichten aus der Provinz

Kampf um die Säge der Provinzialverwaltung

Ueber die beabsichtigte Verlegung der Provinzialverwaltung von Merseburg in eine der beiden Großstädte der Provinz ist in Denkschriften und Zeitungsartikeln so viel geschrieben worden, daß Neues nicht mehr darüber zu sagen ist. Daß die Verlegung notwendig ist, betont der Landeshauptmann und der Provinzialausschuß in seiner Vorlage an den Provinziallandtag. Die Räume der Verwaltung in Merseburg sind völlig unzureichend, so daß teilweise erhebliche Kosten für den Neubau eines Verwaltungsgebäudes in Merseburg entstehen würden. Daß es deshalb richtiger ist, dann gleich dieses neue Gebäude in der Provinzialhauptstadt Magdeburg zu bauen und die Provinzialverwaltung dorthin zu verlegen, ist so einleuchtend, daß man sich eigentlich gar nicht darüber zu streiten brauchte.

Aber der Lokalpatriotismus stellt sich dem entgegen. Eine ganze Anzahl Abgeordnete aus dem südlichen Teile der Provinz will die Verlegung nach Halle, weil das für sie näher liegt, und wer weiß aus welchen Gründen noch. Daß diese Abgeordneten für Halle eintreten, nimmt ihnen auch niemand übel. Ein anderer Teil steht aber auf dem Standpunkt, jetzt überhaupt keine Verlegung vorzunehmen; er will in Merseburg bleiben.

Der Kampf dieser drei Richtungen im Provinzialparlament ist im Augenblick noch nicht entschieden. Es ist auch heute, am Tage vor der Beratung dieser wichtigen Sache noch nicht klar zu erkennen, welche Richtung die Mehrheit erringen wird. Jedenfalls ist man bemüht, dem ungewissen Zustand ein Ende zu machen und die Entscheidung zu treffen. Darum ist als erster Tagungsordnungsgegenstand bereits für die Plenarsitzung am Donnerstag der Antrag auf Verlegung der Provinzialverwaltung gesetzt worden.

Zuerst soll entschieden werden, ob überhaupt verlegt werden kann, ob die Verwaltung nach Magdeburg oder Halle kommen soll. Es ist auch möglich, daß noch eine andre Abstimmungsart beantragt wird. Jedenfalls wird aber wohl keine Abstimmung erfolgen, da die Abgeordneten durch eine von den Befürwortern des Verbleibens der Verwaltung in Merseburg, insbesondere vom Landbund betriebene Agitation sich für eine unparteiische Entscheidung in einer Zwangslage befinden.

Am Donnerstag um 9 Uhr wird der Landeshauptmann die Verlegungsvorlage begründen. Als Sprecher unserer Fraktion ist Oberbürgermeister Genosse Weber (Halberstadt) bestimmt. Es wird eine dramatische Sitzung, deren Ausgang völlig ungewiß ist. Abends wird die große Debatte über den Etat erfolgen. Auch hierzu hat unsere Fraktion den Genossen Weber als Platzredner bestimmt. Die Kommunisten werden wieder mit einer Fülle von Anträgen anrücken, so daß mit einer Debatte bis in den Abend zu rechnen sein wird.

Der Mittwoch war mit endlosen Sitzungen der Ausschüsse und Fraktionen ausgefüllt. Von unfern Genossen sind als Vorstände in den Ausschüssen bestellt: Gähnen (Neubadensleben) im Kleinbahnausschuß, Loß (Mörsleben) im Anstaltsausschuß und in der Kommission zur Beaufichtigung der Anstalten, Bach (Magdeburg) im Ausschuß für Beamten- und Angehörigenfragen und Kasper (Halle) als stellvertretender Vorsitzender im Haushaltsausschuß.

Spätestens am Freitag soll die wichtige Vorlage über den Umbau der Kleinbahnen des Kreises Jerichow I verabschiedet werden. Am Sonnabend wird sich der Provinziallandtag um eine Woche auf Montag den 28. März vertagen.

Tagung des Provinzialausschusses.

Vor Eröffnung des 42. Provinziallandtags fand eine Sitzung des Provinzialausschusses statt. Es wurden noch folgende Vorlagen an den Landtag festgesetzt:

Zusammenfassung der Sächsischen Provinzialbank zu Merseburg und Girozentrale — Kommunalbank für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt — zu Magdeburg zu einer Mitteldeutschen Landesbank für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt (Girozentrale).

Nachtrag zur Viehzuchtentwässerungsgesetzgebung. Bürgschaftsübernahme durch den Provinzialverband für das Evangelische Diakonissenhaus in Halle.

Wahlvorschlüsse für die Wahl der Stellvertreter des Landeshauptmanns als Vorsitzenden der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt sowie im Hauptamt und des Landesbauamtes des Hochbaues.

Der Provinzialausschuß beschloß, den Provinzialverband an der Flugplatzgesellschaft in Erfurt m. B. G. mit 25 000 Rm. zu beteiligen.

Sammelschulen und Sammelleisten

Zu Ostern dieses Jahres liegen wieder aus allen Teilen der Provinz Anträge auf Errichtung von Sammelschulen vor. Das ist augenblicklich die amtliche Bezeichnung für die weltliche Schule. Neuerlich betrachtet ist nämlich die Einrichtung der in der Reichsverfassung vorgezeichneten weltlichen Schule noch nicht möglich, da die Ausführungsbestimmungen fehlen, die uns erst das kommende Reichsgesetz bringen sollen. Darin liegt der große Erfolg der letztjährigen Kämpfe um die Sammelschulen, daß das neue Reichsgesetz die weltliche Schule nicht festlegen kann, sondern sie lediglich festlegen muß. Daß die Schulreaktion es vorzuzieht, die weltliche Schule mit einer leichten Handbewegung beiseite zu schieben, zeigt am besten das bayrische Konfessionsgesetz.

Alle Eltern, die schon der Kirche den Rücken gekehrt haben oder nur noch äußerlich mit ihr verbunden sind, so daß sie für ihre Kinder keine kirchliche Erziehung mehr wünschen, haben schon heute die Möglichkeit, eine freie Schulerziehung zu bewirken. Unser Staat ist weltlich, er gewährleistet den Vollgenossen Glaubens- und Gewissensfreiheit; deshalb muß seine Schule auch frei und weltlich sein.

Im Jahre 1920 verordnete der Minister auf Grund eines Sondergesetzes, daß innerhalb eines Schulverbandes die vom Religionsunterricht abgemeldeten Kinder aus ideellen Gründen zu besonderen Sammelschulen aufgenommen werden können. Das sind unsere Sammelschulen. Sie können überall eingerichtet werden, wenn die genügende Anzahl vom Religionsunterricht abgemeldeter Kinder vorhanden ist. Die Höhe der Zahl ist nicht gesetzlich festgelegt. Es kann vielmehr die Gemeinde- oder Stadterverwaltungen darüber abstimmen, ob sie die Einrichtung der Sammelschule in ihrem Orte für notwendig hält oder nicht. Sie kann damit gleichzeitig bewiesen, ob sie fortschrittlich oder reaktionär eingestellt ist.

In den Orten, in denen keine Sammelschulen aufgemacht werden, muß für die Kinder, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen, unbedingt Lebenskunde erteilt werden. Dabei müssen die Eltern fordern, daß auf diese Weise jede ausfallende Religionsstunde ersetzt wird. Eltern, macht von diesem Rechte Gebrauch! Es geht um mehr, als bloß um eine neue Schulform. Es handelt sich um die Erziehung solcher Menschen, wie sie die werdende Gesellschaft für ihren Aufbau benötigt. Jede gewünschte Auskunft erteilt kostenlos der Bund der freien Schullehrer in Magdeburg, Viktorstraße 5.

Der Arbeitsmarkt im März

Das Landesstatistikamt hat die Arbeitslosen im März im Vergleich mit dem März 1926 festgestellt. Die Zahl der Arbeitslosen im März 1927 betrug 1 111 000 Köpfe, im März 1926 1 088 000 Köpfe. Das bedeutet eine Zunahme von 23 000 Köpfen. Die Zahl der Arbeitslosen im März 1927 im Vergleich mit dem März 1926 ist im folgenden dargestellt:

Waffen. Entlastend wirkte weiter das Wiederaufleben der Bauwirtschaft. Zum Teil saisonmäßig bedingt war auch der gesteigerte Beschäftigungsgrad im Spinnstoff- und Bekleidungsindustrie, ferner in der Kali- und Düngemittelindustrie. Im Braunkohlenbergbau, in der Metall- und Maschinenindustrie, sowie in der chemischen Industrie, in der Lebensmittel- und in der Gummindustrie machte sich eine leichte Konjunkturbesserung geltend. Besonders fühlbar machten sich die umfassenden Einstellungen der Leiharbeiter.

Auf dem Arbeitsmarkt für Angestellte vermochte sich eine nachhaltige Belebung noch nicht durchzusetzen. Im Februar fiel gegenüber Januar bei den öffentlichen Arbeitsnachweiser der Neuzugang von Arbeitsuchenden von 64 958 auf 33 186. Er stieg der Neuzugang an offenen Stellen von 24 385 auf 26 240 und dementsprechend die Zahl der Vermittlungen von 22 586 auf 24 006. Ende Februar waren 101 688 Arbeitsuchende und 2466 offene Stellen gegen 123 587 bzw. 1720 Ende Januar vorzumerken.

Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen fiel von 100 412 am 1. Februar auf 92 845 am 1. März. Krisenunterstützungsempfänger waren am 15. Februar 6235 vorhanden. Auf den Regierungsbezirk Magdeburg entfielen am 1. März 37 787 (im Vormonat 40 167), den Regierungsbezirk Merseburg 25 099 (27 523), den Regierungsbezirk Erfurt 18 498 (20 025) und auf den Freistaat Anhalt 11 463 (12 697) unterstützte Erwerbslose.

Kreis Wanzleben Groß-Ottersleben

Freie Turner Benediktenbad. Freitag den 18. März wichtige Sitzung der Sportabteilung.

Sozialdemokratische Fraktionsführung morgen Freitag den 18. März, abends 8 Uhr, bei Panitzsch.

Mandolinenzug. Am Sonnabend den 19. März, abends 8 Uhr, findet anlässlich der Bezirksstagung der Vereine des Deutschen Arbeiter-Mandolinistenbundes in den „Ganzajalen“ ein Mandolinenzug größern Stils statt. Bezirksmaßenschöre (250 Teilnehmer) werden neben Einzeldarbietungen der Vereine aus Magdeburg, Burg, Schönebeck, Wolmirstedt usw. vorgebracht. Auch der Gastgeber, die Mandolinenteilung des Männerturnvereins Jahm, wird ihr Können zeigen. Das Programm ist sehr gut zusammengestellt. Wir empfehlen den Besuch.

Bekanntmachung. Der Dreher Fritz Klotz ist als Hilfsfeldhüter für den Bereich der Gemeinde Groß-Ottersleben vom Landrat in Wanzleben bestatigt.

Verwendung von Hunden als Jagdtiere. Diejenigen Hunde im Amtsbezirk, für die Zeugnisse zwecks Verwendung als Jagdtiere beantragt sind, sind am Montag den 21. März, vormittags 11 Uhr, im Gasthof zum deutschen Haus (Kleinm.), angeführt nebst Wagen dem Kreisveterinärarzt zwecks Besichtigung vorzuführen.

Bekanntmachung. Die Aufnahme der angemeldeten schulpflichtigen Kinder erfolgt am Montag den 4. April, und zwar in der evangelischen Schule, Magdeburger Straße, vormittags 9 Uhr. Für den Ortsteil Klein-Ottersleben im großen Schulhaus, Kathenaustraße, nachmittags 5 Uhr, für die Sammelschule vormittags 10 Uhr im Schulhaus in der Großen Schulstraße, in der katholischen Schule vormittags 9 Uhr im Schulhaus im Mühlenweg.

Stundung der Hauszinssteuer. Am 31. März laufen die Stundungen der Hauszinssteuer ab. Für die Zeit nach dem 1. April 1927 sind neue Anträge zu stellen. Erforderliche Unterlagen beifügen. Die Anträge sind in jedem Falle durch Vermittlung des Hauswirts einzureichen. Die für das Steuerjahr 1927 erforderlichen Anträge sind bis spätestens 26. März 1927 einzureichen.

Altenweiddingen

Die Versammlung der Partei beschäftigte sich mit der Frage des Kirchenaustritts, mit der Jugendbewegung und dabei auch mit der „Nachkriegs“- des evangelischen Pastors. Immer mehr kommt man dem Ziele näher, hier eine Jugendorganisation zu schaffen. Ferner wurde besonders den Frauen angetragen, sogenannte Wohltätigkeitsvereine zu gründen, die nur Besuche von Frauen des Vaterländischen Frauenvereins sind, zu meiden. Das Manifestantentum wird in der nächsten Woche seine erste Sitzung abhalten. Bis dahin müssen alle Organisationen ihre Delegierten beim Gewissen Tisch gemeldet haben.

Altenweiddingen

Die Mitgliederversammlung des Reichsbanners war sehr gut besucht. Auch ein Zeichen, daß es in diesem Jahre mit unserer Ortsgruppe vorwärtsgeht. Zum Ehrenleiter wurde Kamerad A. Jannas bestimmt. Mit dem Gesang des Reichsbannermarsches wurde die Versammlung geschlossen.

Das Parteiverständnis wird nicht, wie wir vor kurzem berichteten, am 19. März, sondern erst etwas später stattfinden.

Die Vorbereitung des Reichsbanners nahm auch hier einen guten Verlauf. Mit dem Erfolg sind wir sehr zufrieden.

Offenweiddingen

Die Parteiverammlung der Arbeitsschaffenden war von den benachbarten Ortsgruppen Langenweiddingen, Altenweiddingen, Sackdorf, Lehnstedt, Lehnstedt und Sackdorf mit Verehrern besucht. Der Kreisleiter Wille gebot einleitend der Gesellen und Lehrlinge auf die ihm eigene Art in jederlei Weise die Sozialgesetzgebung von früher bis zu ihrem heutigen Entwicklungsstand. Bei Betrachtung der bestehenden Mängel zeigte er auch gleich die Forderungen an, die zur Angleichung der Gesetzgebung unerlässlich sind. Einleitend wurde eine entsprechende Entschädigung angenommen. Mit dem Antrag, die Jugend zum Weidwandsport zu gewinnen für die Interessen der Eltern, die hoch auch die Eltern sind, fand die Versammlung ihren Abschluß.

Rehendorf-Cöhlen

Parteiverammlung Sonnabend abends 8 Uhr im Lokal des Gewerkschafters.

Cöhlen

Die Parteiverammlung am Sonnabend den 19. März, abends 8 Uhr, im Schützenhaus ein tüchtiges Programm. Unter den Dozenten waren Schulze und Reherger mit einer auf der Form- und Zusammenfassung des Arbeiterkampfvereins folgenden. Der nächste Vorsitz wird später jedem mitgeteilt.

Entschädigung der Ortskrankenkassen Sonntag nachmittags 3 Uhr beim Gewerkschafters, Nitterstraße. Es ist notwendig, daß auch die Ortskrankenkassen der Orte Wolmirstedt, Rajeberg und Tarnitz anwesend sind.

Die Gesundheitsbehörde des Magdeburger Reichsbannerbestandes tagt am Sonntag den 21. März, vormittags 9 Uhr, beim Gewerkschafters. Es folgen alle Funktionäre.

Kreis Neuhaldeleben

Bezirksversammlungen des Landarbeiter-Verbandes.

Am Sonntag den 21. März, nachmittags 2 Uhr, finden in folgenden Orten Bezirksversammlungen statt:

In Habelsleben bei Eichen für die Orte Habelsleben, Borsdorf, Seehausen, Sommerhausen und Hagen.

In Hilsleben in Gensendörff für die Orte Gensendörff, Gensendörff, Hilsleben, Hilsleben und Gensendörff.

In Marienberg am Sonntag für die Orte Marienberg, Marienberg, Marienberg, Marienberg, Marienberg und Gens.

Bau einer neuen Landesheilanstalt bei Neuhaldeleben

Durch Beschluß des Provinziallandtags im März 1926 wurde der Landeshaupmann mit der Ausarbeitung einer Vorlage zur Errichtung einer neuen Landesheilanstalt beauftragt, weil die Zahl der vom Provinzialverband zu verbringenden Geisteskranken seit einiger Zeit wieder fortgesetzt erheblich steigt; vom 1. Februar bis zum 1. Dezember 1926, also in 10 Monaten, z. B. u. a. 408. Die Unterbringungsmöglichkeiten für eine solche ständig steigende Anzahl von Geisteskranken sind in der Provinz nicht mehr vorhanden. In der Landesheilanstalt Uchspringe werden zwar neue Krankenhäuser mit 140 Plätzen und in der Landesheilanstalt Zerichow mit 120 Plätzen gebaut, so daß also 260 neue Plätze geschaffen werden. Das reicht aber nicht aus, denn die höchstmögliche Belegung der bisherigen Krankenhäuser beträgt 5276 Plätze, dazu die neuzuschaffenden 260 Plätze, das gibt zusammen 5536 Plätze. Eine Vergrößerung der Landesheilanstalten durch Einbauten neuer Krankenhäuser über dieses Maß hinaus erscheint wegen der dann nicht mehr ausreichenden Verwaltungs- und Wirtschaftsgebäude und aus sonstigen Gründen nicht angängig. In Privatanstalten kann der Provinzialverband höchstens 605, und in Familienpflege 308 unterbringen. Es stehen also insgesamt 6449 Plätze zur Verfügung. Am 1. Dezember 1926 waren 6602 Geisteskranken vorhanden, so daß für die zu erwartende

Steigerung der Geisteskrankenanzahl noch 847 Plätze vorhanden sind oder in den bisherigen Anstalten geschaffen werden können.

Wenn man berücksichtigt, daß die Zahl der Geisteskranken am 1. Dezember 1924 4551 und am 1. Dezember 1926 6602 betrug, daß sie also in 2 Jahren um 1051 geiegen ist, und wenn man ungefähr die gleiche Steigerung auch in Zukunft annimmt, würde sich ergeben, daß der Provinzialverband ungefähr in der zweiten Hälfte des Jahres 1928 keine Möglichkeit mehr hat, den Zuwachs an Geisteskranken unterzubringen. Es bleibt deshalb trotz der entsetzlichen hohen Kosten nichts andres übrig, als den Bau einer neuen Landesheilanstalt in Aussicht zu nehmen, so meint man in der Vorlage. Als Ort dafür ist eine geeignete Platz in unmittelbarer Nähe der Stadt Neuhaldeleben ausgewählt worden. Dabei ist auch mitbestimmend gewesen, daß die westlich und nordwestlich von Neuhaldeleben in mäßiger Entfernung vom dem Bauplatz gelegenen Dörfer sich zur Unterbringung von Kranken in Familien eignen würden, daß also neben Uchspringe und Zerichow ein weiterer Mittelpunkt für die familiäre Krankenpflege geschaffen werden könnte.

Die Stadtgemeinde hat sich auf Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung in rechtsverbindlicher Form für den Fall der Errichtung einer neuen Landesheilanstalt bei Neuhaldeleben verpflichtet, ein in den Fluren des Gutes und der Gemeinde Althaldensleben sowie der Stadt Neuhaldeleben gelegenes zusammenhängendes Gelände an der Kreischauffee Neuhaldeleben-Erdlingen von 180,8 Hektar Größe, und zwar 63,2 Hektar Wald, 115 Hektar Acker, Wiese und Hofraum sowie 1 Hektar Wege und Gräben, zum Preise von 400 000 Reichsmark zu verkaufen. Die Stadt bringt mit diesem Angebot ein sehr erhebliches Opfer, weil sie ihrerseits sich die im Eigentum von Privatpersonen stehende Grundstücke durch rechtsverbindliche Verträge für einen sehr viel höheren Preis sichern mußte.

Als geeigneter Bauplatz der Anstalt ist ein ungefähr 32,7 Hektar großes Ackerfeld südlich der Kreischauffee nach Erdlingen in Aussicht genommen, dessen östliche Grenze 2,2 Kilometer vom Bahnhofplatz Neuhaldeleben entfernt liegt, während für die Ärzte-, Beamten- und Pflegerwohnungen die Grundstücke nördlich dieser Chauffee in Größe von ungefähr 9 Hektar, vorbehalten sind. Westlich und südwestlich an das eigentliche Anstaltsgebäude sollen sich die der Pflege der Kranken dienende Gärtnerei und Gutswirtschaft anschließen.

Die neue Anstalt soll für alle Arten von Geisteskranken bestimmt sein. Sie soll dem für die nächste Zeit zu überhebenden Bedürfnis entsprechend Raum für 1200 Geisteskranken bieten, und zwar lediglich für solche 3. Klasse. In der ersten Bau-

periode sollen nur Krankenhäuser, Beamten-, Pfleger- usw. Wohnungen gebaut werden, soweit sie für 800 Kranke, und zwar 383 männliche und 417 weibliche, erforderlich sind. Das Verwaltungs- und Wirtschaftsgebäude (Kesselhäus, Kochküche, Waschküche, Werkstättengebäude) sowie das Gesellschaftshaus und die Kirche sollen jedoch solche Raumabmessungen erhalten, daß sie für 1200 Kranke ausreichen.

Bei allen Einrichtungen ist, soweit es sich mit dem Zweck einer Krankenanstalt vereinbaren läßt, Wert auf möglichste Einfachheit und Kostenersparnis gelegt. Ginter diese Behauptung in der Vorlage ist aber ein Fragezeichen zu machen. Es betragen nämlich die

Gesamtkosten über 10 Millionen Reichsmark,

und das ist eine Summe, bei der wirklich nach genauer Durchprüfung noch Abstriche möglich sein würden. Die Kosten der Errichtung der Anstalt für 800 Kranke mit vollständigem Inventar, des Grunderwerbs und des Anschlußgleises, der Gärtnerei und Gutswirtschaft mit lebeendem und totem Inventar stellen sich auf 8,315 Millionen Reichsmark; die spätere Erweiterung auf 1200 Kranke würde einen weiteren Aufwand von rund 2 Millionen Reichsmark erfordern. Als Bauzeit für die neue Anstalt müssen mindestens 2 Jahre gerechnet werden, so daß sie frühestens im April oder Mai 1929 in Betrieb genommen werden könnte.

Die Bauausführungen soll so vor sich gehen, daß die Anstalt für 800 Betten mit einem entsprechenden Teile von Familienwohnungen und sämtlichen Gebäuden für allgemeine Zwecke möglichst in der ersten Hälfte des Rechnungsjahres 1929 erstellt wird, während 400 Betten und einige Wohnungen zur Erweiterung zurückbleiben. Der eigentliche Baubeginn kann bei Genehmigung durch den Provinziallandtag in vollem Umfang im Sommer dieses Jahres einsetzen, nachdem der Antransport der Materialien der sofort in Angriff zu nehmende Gleisanschluß fertiggestellt ist, der die Anstalt mit der Haltestelle Flora-Papenberg verbindet. Die Vorarbeiten, wie genaue Geländebemessung, Ausholung der Baustellen, allgemeine Terrainregulierung, Anlage von Baustraßen — oder Feldbahnen —, Vorbereitung des Baubereichs, von probatorischer Wasser- und Kraftversorgung müßten sofort nach Bewilligung des Baues beginnen.

Die Stadt Osterburg hat nun aber an den Provinziallandtag einen Antrag gestellt, die neue Anstalt in Osterburg zu bauen. Ferner ist in den Reihen der rechtsstehenden Abgeordneten, die auf den Listen „für Arbeit und Ordnung“ gewählt sind, wenig Neigung für den Bau einer neuen Anstalt vorhanden. Man behauptet sogar, die Zahl der Geisteskranken würde nicht zunehmen, sondern zurückgehen. Diese Ansicht ist unrichtig; leider muß mit einer Zunahme der Geisteskranken gerechnet werden. Darum wird die Provinz wahrscheinlich um den Bau der Anstalt nicht herumkommen.

Ein anderer Platz als der bei Neuhaldeleben darf aber nach den Vorbereitungen nicht mehr in Frage kommen. In Anbetracht des Beschlusses des Provinzialausschusses hat sich nämlich die Stadt Neuhaldeleben lebhaft bemüht, sofort die Grundstücke zu erwerben und hat auch sonst schon erhebliche Aufwendungen für das Projekt gemacht. Diese Ausgaben dürfen nicht unnütz gemacht sein, zumal sich das in Aussicht genommene Gelände außerordentlich gut für die Errichtung der Heilanstalt eignet.

Es ist also wünschenswert, daß trotz der erheblichen Kosten, die der Bau erfordert, das Neuhaldelebener Projekt vom Provinziallandtag genehmigt und als erste Bauacte der Betrag von 4 Millionen Mark in den Haushaltplan für 1927 eingestellt wird.

Die Frage ist nur noch die, ob es finanziell möglich und angebracht ist, das Projekt sofort in Angriff zu nehmen oder es noch um ein Jahr hinauszuschieben. Es sind ganz erhebliche Summen, die diesmal im Etat der Provinz für große Projekte gefordert werden, so daß es bei dem Bestehen der Lage herabzudrücken, fraglich erscheint, ob der Provinziallandtag den Beginn des Baues einer neuen Heilanstalt noch für dieses Jahr beschließen wird.

In Schaale bei Hüllburg für die Orte Schaale, Grob-Santersleben, Grob-Rottmersleben, Adendorf und Glinzig.

Für die übrigen Bezirke finden am Sonntag den 27. März die weiteren Konferenzen statt.

In diesen Konferenzen wird Bericht von der Gaukonferenz in Magdeburg gegeben. Insbesondere sind die Vertriebskräfte mit eingeladen.

Der Kreisvorstand des Deutschen Landarbeiter-Verbandes.

Stiftungsfest. Das Reichsbanner veranstaltet am Sonnabend den 19. März, abends 8 Uhr, bei Herzog sein Stiftungsfest, bestehend aus Theater, Konzert und Ball. Festredner ist Stadtverordneter-Vorsteher Kamerad Paer (Magdeburg).

Veranstaltungen an bedürftige Personen. Das Finanzamt weist noch einmal darauf hin, daß an bedürftige Personen, die ihr Reichsbanner in Kriegsanleihe entrichtet haben und denen daselbe noch nicht erstattet ist, eine Verabschreibung gewährt werden kann. In Frage kommen Erwerbunfähige oder Personen, die am 31. Dezember 1926 mindestens 60 Jahre alt waren. Die Anträge sind spätestens bis zum 31. März 1927 beim Finanzamt zu stellen. Verbände sind in der Finanzkasse erhältlich.

Kreis Wolmirstedt Barleben

Gemeindevorstand. Als einen schwarzen Tag kann die bürgerliche Fraktion die letzte Gemeindevorstandssitzung bezeichnen. Die Vergebung der Mauern, Zimmer- und Dachdeckerarbeiten war zunächst zu erledigen. Die Beratungen der Baukommission hatten keine Einigung gebracht. Die Bürgerlichen vertrieben mit denselben Argumenten, die sie schon beim Neubau Mittelstraße angewandt hatten, Entwürfe zu machen. Aber ein von unseren Genossen gestellter Antrag, dem Mindestfordernden den Zuschlag zu erteilen, beehrte die Bürgerlichen, wie im Interesse der Gemeinde zu handeln ist. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Bürgerlichen angenommen. Somit erhält der Bauunternehmer die Arbeiten zugewiesen. Gegen diesen Beschluß legten die Bürgerlichen sofort Protest ein. Ein von unseren Genossen gestellter Antrag, daß die Arbeiten trotz des Protestes sofort in Angriff genommen werden, wurde wieder gegen die Stimmen der Bürgerlichen angenommen. Die Zimmerarbeiten wurden ebenfalls dem Mindestfordernden übertragen, und zwar dem Zimmermann Otto Köhler. Dieser Antrag wurde auch wieder gegen die Stimmen der Bürgerlichen angenommen. Herr Knobbe von der bürgerlichen Fraktion wies auf die Verhandlungsordnung hin, welche besagt, daß die Gewerbetreibenden im Ort vorzuziehen zu sein. Gemeindevorstand beauftragt werden sollen. Auf dieser Verhandlung haben unsere Genossen beim Vergeben der Bauarbeiten nur einmütig gehandelt. Warum also zunächst einmütig die Bürgerlichen dagegen? Die Dachdeckerarbeiten wurden dem Mindestfordernden, das heißt dem Mindestfordernden übertragen, und zwar einmütig, das heißt die bürgerliche Fraktion stimmte geschlossen dafür. Ein Antrag der gemeindevorständlichen Baukommission, Barleben auf Übernahme einer Bürgerlichen über 50 000 Mark zum Bau von Stützlagensäulen wurde einstimmig angenommen. Auffällig war es, daß die bürgerliche Fraktion, obwohl sie sich nochmals zur Verzögerung zurückgezogen hatte, doch so schnell zustimmte, während sie doch der vorherigen Verhandlungsbemerkungen immer viel und lange zu reden hatte. Es war sogar Gemeindevorstand Herr Köhler von den Bürgerlichen, der sofort freudig das Wort für die Annahme ergriff.

Es waren auch viel Beamte, Angestellte und Lehrer als Zuhörer erschienen. An Stelle des verstorbenen Genossen Jänicke wurde Genosse Karl Jürges in die Baukommission gewählt.

Partei-Vorstands- und Funktionärssitzung am Sonnabend den 19. März, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus; anschließend gemeinsame Sitzung aller Vorstandsmitglieder aller Vereine, die bei der Maifeier mitwirken wollen.

Obenstedt

Demonstrationsversammlung der Arbeitsschaffenden. Auch hier hatten sich die Invaliden versammelt, um Protest zu erheben gegen die niedrigen Renten. Als Referent war Kollege Walter (Magdeburg) erschienen. Er schilderte in seinen Ausführungen auch den Aufbau des Verbandes und bewies, daß eine starke Organisation notwendig ist. In der Aussprache wurde das Verlangen der Regierung und der Fürsorgeverbände scharf kritisiert. Es wurde eine Resolution einstimmig angenommen, die sämtliche Forderungen der Arbeitsschaffenden zusammenfaßt. Nachdem der Referent in seinem Schlusswort alle Rentenempfänger aufforderte, sich dem Verband anzuschließen und rege für ihn zu werden, schloß der Vorsitzende die gut besuchte Versammlung.

Weihendorf

Die Mitgliederversammlung der Partei war gut besucht. Ein Teil unserer Genossen hat es aber immer noch nicht begriffen, daß auch die Frau mit in die Versammlung gehört. Wir hoffen, daß es in dieser Hinsicht in Zukunft besser wird. Genosse Frank eröffnete die Versammlung und gab dem Genossen Heinemann das Wort zum Bericht vom Unterbezirksrat in Barleben. Die Aussprache war lebhaft. Genosse Herrmann und Genosse Heinemann sprachen über den Landgemeindevorstand. Danach wieder Genosse Herrmann über die Tätigkeit unserer Gemeindevorstand. Er war in der Lage, zu beweisen, daß die sozialdemokratischen Gemeindevorstand im Interesse der Gemeinde, besonders für die Notleidenden, eifrig gewirkt haben. Genosse Dobbek sprach über die Erhöhung des Frauenbeitrags. Die geistige Erleuchtung muß eine der wichtigsten Aufgaben unserer Partei sein. Wir haben eine sozialdemokratische Kreisversammlung. Das beweist, daß im Kreise Wolmirstedt eine geschulte Arbeiterklasse vorhanden ist. Hier muß weiter gearbeitet werden, dann sagen wir. Die Versammlung sprach sich hierauf einstimmig für die Beitragserrhöhung aus.

Loische

Motorradunfall. Am Mittwoch abend kam von Rogas ein Auto durch unsern Ort. Am Ausgang des Dorfes, in Richtung Zielitz, kam ihm der Mechaniker K. Bormann auf seinem Motorrad entgegen. Durch die Verletzung des Autos glibbet, lenkte K. vom Fahrstrahl ab und kam zu Falle. Die Insassen des Autos bemerkten es und leisteten die erste Hilfe. K. hat eine blühende Kopfverletzung und Verletzung des rechten Fußgelenkes erlitten.

Samswegen

Aufgefahren. Am Mittwoch nachmittags ereignete sich ein Unfall. Ein von Wolmirstedt kommendes Personenauto mußte eines Defektes wegen plötzlich halten. Ein dahinterfahrendes Auto bemerkte das Halten zu spät und fuhr, trotz scharfen Bremsens, auf. Bei dem Zusammenstoß wurden beide Autos erheblich beschädigt. Der Chauffeur K. wurde an der rechten Hand und im Gesicht durch Glasplitter der Schutzscheibe, die zertrümmert wurde, verletzt.

Stadtkreis Burg

Textilarbeiterfreit beendet. In der Versammlung der Textilarbeiter in der „Zentralhalle“ wurde der Bericht der Verhandlungskommission gegeben. Die Parteien haben sich auf folgende Grundlage geeinigt: Für männliche Arbeiter eine Zulage von 10 Prozent, für weibliche 9 Prozent. Dieser Vertrag läuft bis zum 30. September d. J. Mit 183 gegen 16 Stimmen wurde dem Vertrag zugestimmt. Für die Textilarbeiter muß es jetzt heißen, jeden noch Fernstehenden in die Organisation zu bringen, um bei kommenden Kämpfen eine geschlossene und größere Macht darstellen zu können.

Aus der weltlichen Schule. Fremdsprachliche Kenntnisse gelten von jeher als Bestandteil allgemeiner Bildung. Die Volksschule muß allen Kindern Gelegenheit geben, sich fremdsprachliche Kenntnisse zu erwerben. In der weltlichen Schule können alle Kinder vom 5. Schuljahr an am englischen Unterricht teilnehmen. Der Andrang ist sehr groß. Von den 70 Kindern, die in den 4. Klassen sind, hatten sich 45 gemeldet. Der Platz in der Klasse hat nicht ausgereicht, so daß nicht alle teilnehmen konnten. Große Schwierigkeiten macht der Unterricht. Der Lehrer allein wird wenig machen können. Auch hier ist die Mitarbeit der Eltern notwendig.

Vertichtigung. Der Elternabend der weltlichen Schule findet am 23. März statt und nicht am 1. April.

Kreis Jerichow I

Eine Austattung von Hunden wird jetzt in den ländlichen Bezirken vorgenommen werden müssen, da eine Polizeiverfügung die Tiere nach der Beschäftigung durch den Kreisverwalter als nicht mehr brauchbar zum Ziehen verworfen hat. Um der Hundesteuer zu entgehen, und weil die Wirtschaftslage aller kleinen Leute das Halten von zwei Hunden nicht gestattet, wird nunmehr ein Massensterben einsehen. Der Hund gilt bei den meisten als treuer Hausgenosse, der sich das Gnadensbrot durch treue Anhänglichkeit erworben hat. Nicht leichten Herzens wird man Abschied nehmen. Es dürfte an die zuständige Behörde wohl die Anfrage erlaubt sein, ob ein derartiges striktes Durchführen der Verfügung beachtenswert ist und aus welchen Motiven heraus gerade bei den Züglern besonders hart zugegriffen wird. Im Vergleich mit den Pferden, welche Leistung ihm zugemutet werden kann, würde der Hund sehr gut wegzukommen. Die strikte Durchführung und Überwachung der Verordnung durch die unteren Polizeibehörden wird in vielen Fällen wahrscheinlich ergeben, daß auch von der Polizei nicht festgesetzt werden kann, wieviel von der Last des Wagens, die von Mensch und Tier gemeinsam fortbewegt wird, nur auf den Hund entfällt, und es ist wohl anzunehmen, daß bei Einsprüchen gegen einen Strafbefehl der zuständige Richter in die größte Verlegenheit gesetzt werden kann.

Die Sozialdemokratische Partei im Ort ist in stetem Wachsen begriffen. Es ist ganz besonders erfreulich, daß unsere Frauen auch Interesse für Politik zeigen. Ueber 20 Neuaufnahmen von Frauen sind im Monat März erfolgt. Allen Werbenden Dank für ihre Mühe! In einer gut besuchten Wahlvereinsversammlung nahmen die Parteimitglieder den Bericht von der letzten Kreisversammlung entgegen. Es wurde ferner über die Parteiführer gesprochen und beschlossen, dieselbe am 30. April durch einen Festball und am 1. Mai selbst durch einen Umzug zu begehen. Kerner wurde die Veranastaltung eines Familienabends mit Theateraufführung beschlossen. Eine Kommission wird die Vorarbeiten erledigen.

Kreis Calbe

Protestversammlung der Arbeitsinvaliden. Am Sonntag protestierten die Arbeitsinvaliden die unter den Nöten der Nachkriegszeit ganz besonders zu leiden haben. Ist das etwa der Dank für ein Leben voller Arbeit, daß die Invaliden der Arbeit hungrig und darben müssen? Zahlreich kämpft die Sozialdemokratische Partei gegen die Not der Arbeitsinvaliden. Die Versammlung war sehr gut besucht. Als Referent war der Gausekretär Willi Müller (Magdeburg) erschienen. Zur Annahme gelangte eine Resolution, die die Erhöhung der Rente fordert.

Ergiebige Steuerquelle. Ein Wikbold wird durch den Kataster gezogen und wendet sich in einem Eingekandt im „Kreisblatt“ gegen seine Verleumdung. Am Schluß schreibt er: Dem Finanzamt aber sei eine neue Einnahmequelle vorgeschlagen: „Besteuert doch die Kästzungen und alle Lügenmäuler mit; das höchste Ziel ist dann errungen, gedobt wird jedes Defizit. Niemand nur für jede Lüge und zehn für jede Matscherei, was solche Steuer ein wohl trüge, ich glaub, wir müden steuerefrei.“

Parteiversammlung. Vergleicht man die letzte Parteiverammlung mit früheren, so ist eine erfreuliche Vermehrung der Teilnehmer festzustellen. Zunächst gab der Vorsitzende, Genosse Richter, den Geschäftsbericht, dem der Bericht über unsere Kreisconferenz folgte, der von der Genossin Görge erzielt wurde. Nachdem Genosse Schiller den Bericht über die letzte Stadtverordneten-Sitzung. Dann folgten die Beratungen über die Parteiführer ein. Gestritten wurde darüber, ob man den Wartenberg oder den Mägdesprung für den Maiausflug bevorzugen sollte. Über schließlich entschied sich die Mehrzahl der Versammlung für den Wartenberg. Die Teilnehmer versammelten sich um 7 Uhr am Bahnübergang, um gemeinsam ins Freie zu ziehen. Der Heimweg wird gegen Mittag angetreten. Der Nachmittag ist für Sonderveranstaltungen freigelassen.

Alten

Die Gründungsfeier des Konsumvereins für Alten und Umgegend fand im „Vertiner Hof“ statt. Sie ist als Generalversammlung mit anschließendem Unterhaltungskonzert durchgeführt worden. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Genosse Franz Stöber, verlas die zur Feier des Tages eingegangenen Glückwunschk Telegramme befreundeter Konsumvereine und Großverkaufsgesellschaften. Einleitend sang der Gesangverein Harmonie den Festgesang „Krönt den Tag“. Nun schilderte der Geschäftsführer, Genosse A. Göring, den Werdegang des Konsumvereins. Insbesondere stellte er die Mächtigkeiten der Gegner ins rechte Licht. Herrn Wade vergaß er dabei nicht. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß nach allen überwundenen Fährnissen dem Verein wieder das alte Vertrauen geschenkt wird. Der Aufstieg seit der Stabilisierung hat dies schon gut bewiesen. Um die Ziele zu erreichen, hat er, den Konsumverein noch mehr zu stärken, so daß wir eintrüben können: „Krönt den Tag!“ Dem nun folgenden Unterhaltungskonzert sowie den Darbietungen des Gesangvereins Harmonie wurde reicher Beifall gezollt. Zur Trennungskunde wollte kaum jemand den Saal räumen, doch konnte eine Verlängerung des Programms nicht vorgenommen werden. Alle Teilnehmer entfernten sich mit dem Bewußtsein, einen selten schönen Abend verlebt zu haben. Die Feier des 25-jährigen Geschäftsjubiläums findet am 14. und 15. Mai d. J. in noch ausgedehnterem Maße statt.

Freie Schulgesellschaft. Einen Lichtbildvortrag veranstaltet die hiesige Ortsgruppe am Freitag dieser Woche. Ein Mitglied des Hauptvorstandes wird sprechen. Eltern, erscheint!

Barby

Arbeiter-Kulturwoche. Vom 20. bis 26. Juni findet eine Arbeiter-Kulturwoche statt, die vom Bezirk Dessau des Arbeiter-Sängerbundes durchgeführt wird. Für Barby sind als Veranstaltungen vorgesehen ein Vortrag und ein Kammermusikabend. Das Hoch- und Grundwasser des vergangenen Jahres hat auch den Hausbesitzern großen Schaden zugefügt. In vielen Häusern zeigen sich durch Grundwasser Miße und Senkungen. Doch jetzt steht das Grundwasser so hoch, daß in tieferstehenden Häusern die Keller nicht benutzt werden können. Auf den Dächern sind die Köcher, die jahrelang leer waren, wieder zu Zeichen geworden.

Der Arbeitsmarkt bessert sich infolge der Frühjahrsarbeiten auf dem Lande. Den Angeboten stehen Nachfragen gegenüber; so werden verlangt für die Landwirtschaft nach außerhalb: 10 ledige Gefährführer von 17 bis 24 Jahren, 10 junge Burschen von 15 bis 17 Jahren und 25 Dienstmädchen von 17 bis 24 Jahren. Das Arbeitsamt nimmt Meldungen entgegen. Lohn wird nach Tarif gezahlt.

Der Aufnahmeprüfung an der Aufbauschule, die am 15. und 16. März stattfand, unterzogen sich 25 Knaben und Mädchen. Fünf Prüflinge genügten den Anforderungen nicht; von der Aufbauschule konnten vier Knaben und vier Mädchen aufgenommen werden. Die neue Untertertia wird 23 Schüler haben. Von außerhalb lagen 22 Anmeldungen vor, ein Beweis dafür, daß die Aufbauschule immer mehr als die höhere Schule des flachen Landes erkannt wird.

Die Bevölkerungsbewegung der letzten Woche zeigte wieder eine Abnahme. Dem Kommen von 7 Personen stand das Gehen von 13 gegenüber, 4 Todesfälle wurden gezählt. Die Ursache für die langsam sinkende Einwohnerzahl ist in der wirtschaftlichen Not zu suchen, die in Barby besonders groß ist.

Eine Ziehungsaktion fand in Groß-Rosenburg für die Orte Groß-Rosenburg, Klein-Rosenburg und Wreitenhagen statt. Diese Ziehungs-Vorfürungen vor dem Kreisarzt sind ein schon lange erhobener Wunsch der Tierärztvereine. Für jeden Hund wurde ein Musterungsschein der Kreisverwaltung ausgestellt. Die Ziehleistung schwankte zwischen 85 und 125 Kilogramm.

Für die Aufstellung von Ruhehäfen macht der Verein der Arbeitsinvaliden und -winnen Propaganda. Dieser Wunsch entspricht einem allgemeinen Bedürfnis und dürfte darum zu erfüllen sein. Seine Verwirklichung macht nur geringe Kosten.

Der Demonstrationszug der Arbeitsinvaliden am Sonntag wies starke Beteiligung auf. Auf dem Markt sprach Genosse Hermann Franz, der zum festen Zusammenschluß aller Invaliden der Arbeit aufforderte.

Siedendorf

Mit der Parteiführer beschäftigte sich eine Sitzung der Parteivorstände von Siedendorf, Groß-Mühlungen und Eggersdorf. Klein-Mühlungen hatten keinen Vertreter entsandt. Da man in den Vorjahren mit den Kommunisten trübe Erfahrungen gemacht hatte, beschloß man, die Feier nur von der Partei aus zu veranstalten. Vorbehaltlich der Zustimmung der Mitglieder wurde folgendes Programm aufgestellt: Die Ortsgruppen Eggersdorf, Klein-Mühlungen und Siedendorf marschieren nach Groß-Mühlungen. Dieser Ort, der zentral gelegen ist, wurde mit Rücksicht auf die schwierige Lage der Partei gewählt. In Groß-Mühlungen haben die Kommunisten die Oberhand. Da während des Gottesdienstes jede Musik verboten ist, werden Arbeiterjugend und Sängereim Genossenschaftslokal für Unterhaltung sorgen. Um 11 Uhr ist ein Demonstrationsumzug vorgesehen. Am Nachmittag wird jede Ortsgruppe selbständig feiern. Parteigenossen, es gilt, die Parteiführer in diesem Jahre zu einem gewaltigen Aufmarsch des Proletariats zu machen. Pflicht eines jeden Arbeiters ist es, sich zu beteiligen. Frauenabend morgen (Freitag) abend. Die letzten Arbeiten zum **Bunten Abend** sind zu erledigen.

Eine Gemeindevertreter-Sitzung findet morgen (Freitag) abend statt. Genossen, kümmert euch um die örtlichen Angelegenheiten, besucht die Gemeindevertreter-Sitzung.

Ein Bunter Abend findet am Sonnabend im Genossenschaftslokal in Groß-Mühlungen statt. Es werden Magdeburger Künstler mitwirken. Alle Genossenschaftler mit ihren Frauen sind eingeladen. Karten zum Preise von 60 Pfennig im Konsumvereinslager.

Zum Kreisfest des Reichsbanners in Calbe am Sonntag fahren alle Kameraden mit Rädern um 1/21 Uhr von Runze ab.

Löbberburg

Zur sozialistischen Feierstunde am Sonntag in Staffurt sind Programme eingetroffen und können im Konsumvereinslager und beim Unterfahler, Genossen Kerner abgeholt werden. Parteigenossen, beteiligt euch alle an der Veranstaltung!

Verband der Fabrikarbeiter. Am Freitag abend 8 Uhr Versammlung in der Gemeindegasse.

Bad Salzelmen

In der Mitglieder-Versammlung des Reichsbanners wurde eine reichhaltige Tagesordnung erledigt. Als neuer Jugendleiter wird Kamerad Richard Nagel senior gewählt. Zum Kreisfest nach Calbe wird mit einem Lafavo gefahren. Abfahrt 10 Uhr vormittags vom Brauhaus, Fahrpreis 50 Pf. Alle Arbeitslosen haben freie Fahrt. Für die Aktiven ist die Fahrt nach Calbe Pflicht. Rückfahrt von Calbe gegen 6 Uhr, so daß sich die Kameraden mit ihren Angehörigen an der Märzgefallenen-Gedächtnisfeier der Arbeitsgemeinschaft beteiligen können. Für die Fahrt

nach Leipzig werden vom 1. April an Sparmarken auszugeben. Die regelmäßige Staffierung der Sparmarken wird ein arbeitsloser Kamerad übernehmen, der dafür freie Fahrt nach Leipzig hat. Ueber die Pläne zum großen Kreisfest im Sommer wurde ein ausführlicher Bericht gegeben. Die Vorschläge werden ausgehen und der Gesamtvorstand einstimmig zum Festausflug gewählt. Dann wurden noch einige interne Vereinsangelegenheiten erledigt.

Die Grundvermögens- und Hauszinssteuer müssen bis zum 15. d. M. bezahlt werden.

Freigeprochen wurde der Schuhmacher W. von der Anklage der Gehelei. Es wurde ihm zur Last gelegt, Treibriemen, die aus einem Diebstahl stammten, verarbeitet zu haben. W. erklärt, im guten Glauben gehandelt zu haben, daß die Riemen rechtmäßig von den Verkäufern erworben waren. Der Staatsanwalt beantragte 60 Mark Geldstrafe, während das Gericht die Ausführungen des Angeklagten würdigte und auf Freisprechung erlaubte.

Volkshöherei Bad Salzelmen. Die von der Partei zur Errichtung einer Bibliothek angekauften Bücher sind jetzt eingetroffen. Es sind durchweg neue Bücher. Für jeden ist etwas besorgt. Romane, Unterhaltungsliteratur, politische und wissenschaftliche Abhandlungen sind in reichem Maße vorhanden. Als Leihgebühr werden von Parteimitgliedern pro Buch und pro Woche 5 Pf. erhoben, während Mitglieder von Vereinen, die der Arbeitsgemeinschaft angeschlossen sind, pro Buch und pro Woche 10 Pf. zahlen müssen. Ein Band braucht nicht hinterlegt zu werden. Die Ausgabe der Bücher erfolgt jeden Dienstag abend von 8 bis 9 Uhr in der Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft in Solles Gesellschaftshaus.

Generalprobe zur Märzgefallenen-Gedenkfeier am Donnerstag abend 9 Uhr in Solles Gesellschaftshaus. Alle Mitwirkenden müssen pünktlich zur Stelle sein.

Einspruch gegen einen polizeilichen Strafbesehl hatte der Arbeiter Paul B. eingelegt. Er hatte seine Tochter mehrere Tage anablich wegen Krankheit aus der Schule gelassen. Der als Zeuge vernommene Lehrer Strumpf sagte aber aus, daß das Kind auf einem Vergnügen gesehen worden ist und außerdem schwere Arbeit verrichtet hat. Der Einspruch wurde verworfen und B. muß 4 Mark bezahlen.

Römmelte

Eine Trauerfeier fand am Sonntag für die im Weltkrieg Gefallenen statt. Nachmittags 8 Uhr versammelten sich sämtliche Gefalleneneinwohner und marschierten zum Denkmal. Genosse Maiburg hielt eine kurze Ansprache. Der Arbeitergesangverein trug einige Lieder vor. Am Abend fand im Schönfeldschen Lokal ein Lichtbildvortrag statt.

Schönebeck

Fackelzug des Reichsbanners am Freitag abend 8 Uhr von der „Tonhalle“. Märzgefallenen-Gedenkfeier, nachdem Umzug. Redner Kamerad Göring.

Alle Mitglieder der Arbeiterjugend gehen am Donnerstag abend nach Salzelmen zur Generalprobe des Sprechchors in Solles Gesellschaftshaus.

Staffurt

Die Parteiverammlung eröffnete Genosse Möller mit der Ehrung unserer vor 2 Jahren von uns geschiedenen Reichspräsidenten Friedrich Ebert. Genosse Rüdert (Calbe) referierte über „Das Wesen der deutschen Volksschule“. Die Diskussion wurde bis nach einem zweiten noch zu haltenden Vortrag über Schulfragen vertagt. Ueber die Durchführung der Parteiführer wurde vom Genossen Möller nach den Beschlüssen der Gewerkschafts-Partei-Sitzung Bericht erstattet. Auch Genosse Heine sprach hierzu. Nach Erledigung organisatorischer Angelegenheiten wurde auf die sozialistische Feierstunde am 20. d. M. aufmerksam gemacht. Einen Bericht über die Bibliothek gab Genosse Weitz. Es war daraus zu ersehen, daß rund 300 Bücher vorhanden sind. Das Ebert-Buch soll angeschafft werden. Zum Parteifest in Staffurt am 26. März wurde um rege Teilnahme erjucht. Zur Erraffung der Schulentlassenen für die Sozialistische Arbeiterjugend ermahnte Jugendgenosse Deutel.

Stadtkreis Wickersleben

Der städtische Haushaltsplan sollte bis zum 31. März fertiggestellt sein. Nach dem abgeänderten Paragraphen 66 der Städteordnung läuft das Geschäftsjahr einer Stadt immer vom 1. April bis 31. März. Es war aber nicht möglich, den Haushaltsplan der Stadt Wickersleben im letzten Vierteljahr zu erledigen. Da aber der Magistrat die Geschäfte der Stadt nur „nach dem Etat“ führen darf, ist daher ein Zuschußmittel erforderlich. Dies soll der Punkt 14 der Tagesordnung der heute Donnerstag stattfindenden Stadtverordneten-Sitzung erwirken, der besagt: „Ermächtigung

Die Manieren auf der Elektrischen



bedürfen immer der höchsten Beachtung. Zu den schlechtesten aber gehört, mit dem scheußlichen Dampf eines Hinterwäldler-Rauchkrauts seinen Mitfahrern lästig zu werden und mit solchen üblen Schwaden die Perrons zu verpehen. Gerade in der so häufig engen Zusammengedrängtheit der Passagiere ist äußerste Rücksichtnahme auf den Mitmenschen notwendig. Die Zigarette, die dafür bürgt, daß man auf der Elektrischen und überall im dichtesten Menschengewühl seinen Nächsten nur die angenehmsten

Eindrücke vermittelt, ist **Greiling-Schwarz-Weiß zu 4**

Es ist eine Marke, die in ihrer Bekömmlichkeit und ihrem Geschmack dem Raucher höchste Befriedigung gewährt, die aber auch mit ihren feinen, blauen Rauchringeln und ihrem exquisiten Aroma eine Folge der Naturreinheit der für ihre Mischung verwendeten Tabake bei der Umgebung die äußerste Sympathie auslöst. Wer Greiling-Schwarz-Weiß raucht, sorgt für sein Ansehen, seine Beliebtheit und seinen guten Ruf.

des Magistrats, für das Rechnungsjahr 1927 bis zur Verabschiedung des Haushaltsplans alle nötigen Ausgaben zu leisten.

Eine Protestversammlung gegen die ungenügende Fürsorge für die erwerbsunfähigen Rentenerntfänger fand letzten Sonntag in Gademers-Lokal statt. Sie war überfüllt. Genosse Flohr sprach referierte über „Die Forderungen der Invaliden“. Der 2. Vorsitzende des Zentralverbandes der Arbeitslosen, Krüger, stellte die Wünsche der Veteranen der Arbeit zusammen.

Aus der Wilmart

An die Frauengruppen!

Berte Genossinnen!

In der Zeit vom 27. März bis 3. April soll eine internationale Frauenwerkwoche stattfinden. Die Frauen sollen in diesen Tagen Kundgebungen für ihre Rechte veranstalten. Wir müssen auch in unserm altmärkischen Bezirk an die Arbeit gehen und Frauenveranstaltungen abhalten.

Den Frauengruppen bleibt es überlassen, die Veranstaltungen in Form von Mitgliederversammlungen oder öffentlichen Versammlungen, oder Frauenabenden mit anschließender Unterhaltung abzuhalten. Soweit an Orte keine rechnerisch befähigten Personen sind, sind Redner oder Rednerinnen beim Parteisekretariat anzufordern. In den Versammlungen muß Aufnahmemaßnahmen zur Verfügung stehen, damit eine gute Arbeit für die Partei durchgeführt werden kann.

Genossinnen, trefft sofort gute Vorbereitungen für die Veranstaltungen, macht sie gut bekannt, damit der Erfolg sicher ist!

Mit Parteiguß

Carl Müller, Parteisekretär, Stendal, Brüderstraße 16.

Gardelegen

Zum Wochenmarkt waren 286 Ferkel und 5 Schweine aufgetrieben. Die Preise betragen für Ferkel im Alter bis zu 5 Wochen 17 bis 20 Mark, von 6 bis 8 Wochen 20 bis 25 Mark, von 8 bis 13 Wochen 25 bis 35 Mark, für Schweine im Alter von 8 bis 4 Monaten 35 bis 45 Mark, von 4 bis 5 Monaten 56 Mark. Sandel und Linsas waren mäßig. Es verblieb Ueberstand.

Salzwedel

Die Frauengruppe der Partei veranstaltet ihren Frauenabend am Freitag den 18. März bei Müller.

Stadtkreis Stendal

Die Filatierung in der Volkstraße geht rüstig vorwärts. Fleißige Hände betreiben die Vorarbeiten, und mit Goldbrotlären fährt man den ausgehobenen Sand weg. Die Volkstraße soll leider keine ordnungsmäßige Jahrtausende bekommen, sondern nur eine Chausseebede.

Freie Turner-Versammlung am Sonnabend den 19. März, abends 8 Uhr, im Altkönigs Gartenjaal.

Der Viehmarkt am Donnerstag fand ebenfalls unter Sonnenschein. Der Verkauf war gut, der Handel nur mittel. Angekauft waren insgesamt 230 Pferde und 700 Stück Schweine. Pferde kosteten heute 800 bis 900 Mark, gute 300 bis 400 Mark, geringere 50 bis 100 Mark. Die Preise der Schweine waren folgende: 4 bis 6 Wochen alte Ferkel 15 bis 20 Mark, 6 bis 10 Wochen alte Ferkel 20 bis 25 Mark, Ferkel 30 bis 40 Mark, Futterfleisch 75 bis 90 Mark.

Schwere Quetschungen erlitt der Dachbeder Paul Hierold in Ansbach, der von einem Lastauto angefahren und mitgeschleift wurde. Hierold ist in Stendal beschäftigt und wollte nach Feierabend am Dienstag nach seiner Wohnung in Ansbach mit dem Auto zurückfahren. Auf der Chaussee kurz vor Saune kam ihm ein Auto entgegen. Er bog rechtsmäßig aus, und alles wäre reibungslos verlaufen. Im nächsten Augenblick aber kam ein überhohendes Lastauto heran, ergriff ihn und schleuderte ihn zu Boden. Etwa 20 Meter wurde er mitgeschleift. Mit schweren Quetschungen am rechten Bein und am Rücken konnte der Verunglückte mit demselben Auto in seine Wohnung transportiert werden.

Sportartikulation am Montag den 21. März, abends 8 Uhr, im Lokal „Lohse“, Eichenstraße. Alle Delegierten müssen erscheinen.

Arbeiterwohlfahrtskassen. Da die Ausgabe der Gelder am 31. März geschlossen wird, bitten wir alle diejenigen, welche noch ein Los eingekauft haben, es sofort bei Frau Henniges, Frommbergstraße 35, zu tun.

Aus Anhalt

Der Haushaltsplan des Freistaats.

Nach einer beinahe vierzehntägigen Pause ist der Anhaltische Landtag wieder zusammengesetzt. Es gilt, den Haushaltsplan des Freistaats für das Wirtschaftsjahr 1927/28 festzusetzen. In der ersten nur fünfstündigen Sitzung in der vergangenen Woche beschloß man zunächst einige Geleise und ließ dann einen Regierungsentwurf drei kommunizierende Anträge hamdoverien. Der Abgeordnete war diese Zusammenkunft ein solcher Uebergang zur wirklichen Arbeit, die zunächst in der Kommission begann. Erst am Dienstag wurde die zweite Sitzung, um die den Gesetzentwurf über den Staatshaushalt und einen Hauszinssteuer-Gesetzentwurf zur ersten Lesung vorzunehmen.

Der Haushaltsplan wies keinen Vorüberflüssigen festsetzt mit 21.286.000 Mark in Einnahmen und Ausgabe od. Der finanzpolitische Grundtag „keine Ausgabe ohne Deckung“ muß mit

allem Ernst befolgt werden, heißt es nach einem Hinweis auf die Staatsschulden in den Erläuterungen zum Etat. Der Ausgleich ist nur durch äußerste Einschränkung der Ausgaben und höchstmöglichen Anstieg der Einnahmen erreicht worden. Daß die stark-Abkürzung der Ausgaben nicht ohne Gefahr ist, wird vorausgesehen. So befürchtet man beim Bauaufwand schon am Etatjahre Schwierigkeiten. Bedenklich erscheint fernern anhaltischen Genossen, daß das Staatsministerium im Hinblick auf die zu schaffende Arbeitslosen-Versicherungsgesetz für die unterjährige Erwerblosenfürsorge die Mittel eingestellt hat. In den Erläuterungen heißt es, daß für die unterjährige Erwerblosenfürsorge 1.200.000 Mark eingestellt werden müßten, für die vorläufig keine Deckung vorhanden ist.

Von ausschlaggebender Bedeutung wird der neue Finanz-ausgleich mit dem Reich sein. Während im Vorjahr der Anteil des Landes an Reichsteuern auf 6.880.000 Mark beranschlagt war, ist er in diesem Jahr auf 8.350.000 Mark geschätzt worden. Der innere Finanzausgleich steht vor, daß den Gemeinden aus dem Aufkommen aus der neuen Hauszinssteuer in diesem Jahre 18 1/2 Prozent als Anteil zufließen. Hier von müssen sie 11 1/2 Prozent für den Wohnungsbau verwenden und 7 Prozent für Verwaltungszwecke. Da der Ertrag dieser Steuer geringer sein wird, so bedeutet diese Maßnahme für sie einen erheblichen Ausfall an Einnahmen. Im Vorjahr belamen die Gemeinden 25 Prozent als Anteil. Davon konnten sie zur Deckung ihres Finanzbedarfes 17 Prozent verwenden. Für den Wohnungsbau mußten sie mindestens 7 Prozent verwenden. Es heißt nun, daß die Gemeinden durch Zuschläge, die sie erheben dürfen, an der Hauszinssteuer beteiligt werden sollen. Um diese Zuschläge wird in den anhaltischen Gemeinderäten wohl heftig gestritten werden, weil es sich um eine neue Steuer handelt. In den Erläuterungen wird angeführt, daß die anhaltischen Gemeinden in bezug auf Steuerüberweisungen günstiger gestellt seien als die preussischen. Dabei wird darauf verwiesen, daß die Schulen in Anhalt Staatsschulen sind. Weiter wird gesagt:

Die Erfahrung zeigt, daß die Steuerkraft des platten Landes abnimmt und in die größeren Städte wandert. Diese Entwicklung muß dahin führen, daß einzelne Gemeinden, in denen die Steuerkraft der Bewohner gering ist, die zur Erfüllung ihrer notwendigen Aufgaben unbedingt erforderlichen Mittel nicht mehr zur Verfügung haben, und es wird daher ernstlich zum Erwege bedürfnis, hier einen angemessenen Ausgleich zum Erwege leistungsweiser Gemeinden herbeizuführen.

Die Aufhebung der anhaltischen Grundwertsteuer und ihr Ersatz durch eine dem preussischen Vorbild angepaßte Grund- und Gebäudesteuer werde, wie in den Erläuterungen ausgeführt wird, zur Folge haben, daß die Steuer vom bebauten Grundbesitz, die künftig als Hauszinssteuer zu bezeichnen ist, von 47 auf 37 Prozent der Friedensmiete gesenkt werden kann, da der Grund- und Gebäudesteuer unterliegt. Von der Grund- und Gebäudesteuer ist angenommen worden, daß sie für den Staat 2.600.000 Mark erbringen wird. In dem Anhang ist ein Zuschlag von 100 Prozent zu den gesetzlichen Steuerjahren enthalten, der vom Staate von den nicht der Zwangswirtschaft unterliegenden Steuergegenständen erhoben werden soll. Bei der Hauszinssteuer wird der Ertrag für den Staat auf 1.400.000 Mark errechnet. Im Vorjahr betrug hier der Anstieg 2.600.000 Mark, so daß diese Steuer im Jahr 1927/28 auf 2.600.000 Mark Aufkommen für den Staat veranschlagt worden. In diesem Betrag ist bereits ein Zuschlag für den Staat enthalten, und zwar in Höhe von 50 Prozent beim Gewerbeertrag und in Höhe von 200 Prozent beim Gewerbesteuer. Diese Regelung bedeutet nicht nur einen erheblichen Anteil des Staates an der Gewerbesteuer, sondern weitere Schwierigkeiten für die Gemeinden.

Der Gesamtertrag aus Steuern ist auf insgesamt 13.607.900 Mark angesetzt, wovon auf die Landessteuern 5.257.900 Mark, auf die Reichsteuern 8.350.000 Mark entfallen. An sonstigen Abgaben kommen hauptsächlich in Betracht a) Vergewerlichungsabgaben mit 154.300 Mark, b) Gerichtsgebühren mit 763.130 Mark, c) Stempelsteuern mit 184.010 Mark, d) Vermessungsgebühren mit 47.240 Mark. Die werbenden Betriebe des Staates lassen, wie in den Erläuterungen bekannt wird, eine weitere günstige Entwicklung erhoffen. Die Einnahmen aus ihnen betragen 5.395.210 Mark, und zwar 1. bei der Grundstücksverwaltung 2.789.910 Mark, 2. bei der Forstverwaltung 2.575.900 Mark, 3. bei den Beteiligungen 30.000 Mark. Im Vorjahr waren die Einnahmen aus den werbenden Betrieben auf 4.835.650 Mark veranschlagt worden. Auch der Reinertrag der Betriebsverwaltung werde sich um 63.777 Mark steigern. Erwähnt muß noch werden, daß einer Schuldenziffer von 19.720.000 Mark ein mobiles Vermögen von rund 8.700.000 Mark und 15 Zehnteln Roggenverleihen gleich 184.500 Mark gegenübersteht. Die Zehntelbeiträge der abgelaufenen Rechnungsjahre sind als Staatsschuld gebucht worden. Die Zahl der anhaltischen Staatsbediensteten beträgt im Rechnungsjahr 1927 insgesamt 2661 gegenüber 2820, die Zahl der planmäßigen Beamten 2033 gegenüber 2575 im Vorjahr.

Die Vollziehung des Anhaltischen Landtags am Dienstag konnte die erste Lesung des Haushaltsplans und der Steuerengesetzes noch nicht beenden, ohgleich der Ministerpräsident, Genosse Deiß, durch seinen Bericht auf eine Entschloß zur Verkürzung der Verhandlungen beigetragen hat. Es haben zunächst die Redner aller größeren Fraktionen gesprochen, für die Sozialdemokraten Genosse Pauli in fließender Rede. Die Reichsparteien haben vor allem durch den deutshationalen Abgeordneten Jänisch, die Meinung vertreten, daß den Gemeinden ein zu großer Schoppen zugesprochen worden sei. Im übrigen brachten ihre Redner nur unwesentliche Richtigkeiten vor, so daß der De-

molkratenführer Sesse feststellen konnte, daß sich das Staatsministerium in geradezu glänzender Situation befindet, weil die Opposition nichts von Belang gegen seine Politik und Verwaltung hat vorbringen können.

Unser Genosse Pauli führte zunächst aus, daß die Sozialdemokraten mit den Steuerunterlagen nicht zufrieden sind. Man habe vielleicht zu sehr von Preußen abgeschrieben. Bedauerlich ist, daß die Grundwertsteuer ungültig wird, was durch das Reichsbewertungssteuergesetz leider notwendig geworden sei. Daß bei Ausarbeitung der Gemeindefürsorge die Konsumvereine herausgelassen worden sind, ist durch die Gerichtsurteile gerechtfertigt. Die Hauszinssteuer soll eine Gebäudeumschulungssteuer sein und müßte auch so genannt werden. Ein möglichst großer Teil der reichsgerichtlichen Mieterhöhung muß dem Wohnungsneubau zugeführt werden. Bedenklich stimmt unsern Genossen die starke Erhöhung der Ausgaben für die Justizverwaltung. Als notwendig bezeichnet der Redner eine neue Gemeindeordnung für Anhalt. Zum Erwerblosenproblem sagt er u. a.: Wenn der Großgrundbesitz nicht ohne ausländische Arbeiter auskommen kann, darf er nicht mehr als Großgrundbesitz bleiben. Eine verständige Handelspolitik, fährt er fort, schafft den Erwerblosen Arbeit. Der 14. März und den 15. März ist eine Vorberatung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Der zweite Beratungstag, der gestrige Mittwoch, brachte u. a. die kommunistische Rede und die der „nationalsozialistischen Fraktion“. Der Kommunist Wesser sprach so, wie es das Agitationsbedürfnis und die Konfurrenzstellung zur Sozialdemokratie erforderte. Als erster Redner der „zweiten Genitur“ sprach dann Genosse Voigt. Er nahm vor allem die Großgrundbesitzer als Steuerzahler, als Arbeitgeber und als Gegner der Siedlungsbestrebungen aufs Korn, was natürlich die Entrüstung der Rechten hervorrief.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Schönebeck. Am Freitag den 18. März, abends 8 Uhr, republikanischer Kundgebung für die Märzfesten. Auftreten zum Adelzug um 8 Uhr in der „Tonhalle“.

Altenbedingen. Zusammenkunft der Jugendabteilung am Freitag den 18. März beim Jugendleiter Schelke wegen der Sportfrage.

Kreis Braunsberg. 2. Bezirk. Sämtliche Spielleute treffen sich am Sonntag den 20. März, nachmittags 2 Uhr, in Badrensdorf zur Bezirksübungsstunde.

Altlandsleben. Die Spielleute werden von jetzt an jeden Mittwoch abends 8 Uhr ab.

Flörsb. Freitag abends 8 Uhr Mitgliederversammlung beim Kameraden Penke.

Bad Salzelmen. Freitag abends 1/8 Uhr Auftreten am „Brauhaus“ zum 16. März nach Schönebeck. Fackelzug. Körding spricht.

Vereinskalendar

Wird nur gegen Voranmeldung, die Seite 50 Hinzu, aufgenommen.

Christlicher Verein. Monatsversammlung Donnerstags den 17. März, abends 8 Uhr, Aula der Vorkaufschule Rede in: Frau Rektor Köstliche Thema: „Störungen in den Gottesdiensten“ Gäste willkommen!

Evangelischer Verein. Freitag den 18. März, abends 8 Uhr, im Kottens Bierhause.

Süddeutsche Vereinigung. Alle Sportgenossen, die Interesse an der Feststellung unserer Anlage haben, fordern wir hiermit auf, sich an den nächsten Sonntagen zur Arbeit einzufinden. Der Abteilungsleiter werden gebeten, darauf hinzuwirken.

Wasserstände

+ bedeutet über, - unter Null.

Ort	Wasserstand	Veränderung	Ort	Wasserstand	Veränderung
Hamburg	16,3	+ 0,77	Dudel	17,3	+ 0,59
Brandeb.	-	+ 1,24			
Melmitz	-	+ 1,05			
Welmitz	-	+ 0,9			
Kubitz	-	+ 1,18			
Redden	-	+ 0,46			
Sorgau	17,3	+ 1,84			
Wittenberg	-	+ 2,68			
Rothlau	-	+ 1,98			
Alten	-	-			
Harbu	-	+ 2,30			
Magdeburg	-	+ 1,72			
Zangerhüde	-	+ 2,79			
Wittenberge	-	+ 2,60			
Lenzen	-	-			
Domitz	-	+ 2,02			
Saldau	-	-			
Wittenburg	-	-			
Sohnstorf	16,3	+ 1,94			

Wettervorhersage

Ausichten auf Freitag noch Vorwiegend der herrschenden Witterung.

Liebe Tante Minna!

Du hast unrecht, liebe Tante! Erntens dient Lavaren nicht nur zum Haarwaschen, sondern auch zur Haarpflege. Mit einem Paket für 30 Pfennig reichst Du für zwei Haarwäschen, mit einer Streubose für 60 Pfennig aber kann sogar Deine Tochter ihren Wuschopf wenigstens beinahe ausgiebig waschen. Beide Male hast Du die Haarpflege obendrein! Ist das nun wirklich teuer als das was Du bisher gebrauchte Haarwäschmittel?

Außerdem aber schenkt Du noch gar nicht das Lavaren-Mitteln-Champoon zu kennen. Es kostet nur 20 Pfennig pro Beutel. Allerdings wird es nur zur Haarwäsche empfohlen; dafür aber duftet es und zwar so stark, daß nicht etwa nur der Beutel duftet, wenn Du ihn an die Nase hältst, sondern auch das Haar riecht angenehm und nachhaltig, sobald es gewaschen und getrocknet ist. Also Du hast die Auswahl, d. h. Du kannst für Pfennige alles produzieren. Dein Neffe Fritz.

Hartnäckige Katarrhe mit Husten bekämpfen
Sie durch **Jagomint**, das allseits gelobt wird. Flasche 2.50 und 4.50. Hof-Apotheke, Breiter Weg 158.

Wir erhöhen Ihre Arbeitskraft.

Dies bestätigt folgendes Schreiben:

Unsere heutigen Preise:

- Korrekter mit und ohne Randfassung
aus bestem Nickel M. 0,15 - 1,25
aus Gold M. 2,- 5,- 9,- 12,-
aus Silber M. 1,- 2,- 3,- 4,-
- Brillen mit und ohne Randfassung
aus bestem Nickel M. 0,15 - 2,50 -
aus Gold M. 5,- 9,- 12,-
aus Silber M. 1,- 2,- 3,- 4,-
- Moderne Brillen mit Zelluloid-Randern,
hoch und dunkel: M. 1,- 2,- 3,- 4,-
- Moderne Brillen mit Schloßbrille-
M. 1,- 2,- 3,- 4,-
- Gläser werden extra berechnet:
Reinverglas M-Gläser pro Stück M. 0,50
Kunststoff M-Gläser pro Stück M. 1,50
- Praktisch
neuer Marken-Glas pro Stück M. 3,50

Reparaturen sofort.

Abschrift. Berlin, den 10. 9. 1926.
Geachte Firma!
Mit dem von gefertigten Brillen bin ich so außerordentlich zufrieden, daß es mich drängt, Ihnen meine vollste Anerkennung zu übermitteln. Schon jetzt, nach kurzem Gebrauch, habe ich die Wahrnehmung gemacht, daß sich mein linkes Auge, auf dem ich nur noch geringe Schärfe habe, nachdem es durch die von Ihnen mir gefertigten Gläser unterzogen ist, wie neu behält.
Meine Arbeitskraft hat sich dadurch um ein Bedeutendes erhöht, und deshalb erwünschen Sie als Helfer der arbeitenden Menschheit meine ausgesprochene Hochachtung
Hans M. Schriftsteller.
Berlin N. 4.
Kostenlos
schreiben wir Ihnen und Schärfe mit Sorgfalt nach unserer bewährten Methode!

Optiker Ruhnke's

- Gral
besonders leichtes
und handliches Sportglas
3 1/2 x Vergrößerung nur M. 70.-
4 1/2 x Vergrößerung „ 75.-
- Televist
das vorzügliche Prismen-Blockel für
Sport und Reise
6 x 26 nur M. 75.-
8 x 26 „ 85.-
10 x 37 „ 100.-
12 x 40 „ 120.-
- Noctovist
meist neues, besonders lichtstarkes
Jagdglas für die Nacht
6 x 32 nur M. 120.-
7 x 40 „ 140.-

Arbeitsmark

Gelernter Bäcker

17 bis 18 Jahre alt, sofort gelehrt. Sortierung 8 bis 11 Uhr vormittags. Carl Franz Kühnede, Otto-von-Suerde-Straße 35

1a. Malerlehrling
Bei h. A. Anzahl u. 3 A
wichtig! Nach Fahrradver-
triebsgesellschaft m. H. H.
Stephansstraße 22 und
Magdeburger Friedhof.

Tapezierer
tüchtiger Dekorateur,
Kundschaffsarbeiter u.
Polsterer, gelehrt.

Obst & Stängelmann,
Berliner Straße Nr. 11

Gruden
in allen Größen.

Giesau
Spiegelstr. 10.
Fernauf 6124.

Speise- und Saattartoffeln
Liefert
Hermann Klutentreter,
Am Stephan 42587.

Speisefartoffeln
Saattartoffeln
Industrie, frühe Blasse, Kälberer,
Kaiserkrone, Odenwälder Blasse

Hermann Hildebrandt, Magdeburg, Marktstraße 21
Bogner: Morgenstraße 56

Magdeburg

Optiker Ruhnke

Breiter Weg 26